

R. t. öfterreichifche Landwirt. 🏶 fchafts-Gefellichaft in Bien.

Ernteaussichten von 1918 bis 1922.

Auf Grund ülterer Daten jufammengeftellt

bon

Guftav Strakofch · Grafmann.

Inhalt:

Das Gefeis der 242 lährigen Berlode 6. 3-5. - Witterungstalender für 1918 6. 6 - 66. - Berforgung mit Getreide und landwirtichaftl. Produkten von 1918-1922 6. 67-191.
Benttische Borschläge 6. 192-198.





Bien.

Celbstverlag ber f. t. öfterreichifchen Landwirtichafts-Beseufchaft. Drud bon Johann R. Bernay, Wien iX.

1918.

88. qu23

R. f. öfterreichifche Landwirt- 🍀 fchafts-Gefellfchaft in Bien.

Ernteaussichten von 1918 bis 1922.

Auf Grund älterer Daten zujammengeftellt

Guftav Stratofd - Graßmann.

Inhalt:

Das Gefen der 242 jährigen Beriode S. 3-5. Bitterungsfalender für 1918 S. 6-66. Berforgung mit Getreide und landwirtschaftl. Produtten von 1918-1922 S. 67-191.
Bratische Borschläge S. 192-198.



Wien.

Geibstwerlag der f. t. öfterreichischen Landwirtschafts:Gesellschaft. Drud von Johann N. Bernah, Wien IX.

Az Országgyűlési Könyvtát állományábál lörölve



1

Das Gefet der 242jährigen Periode.

Die Ernteerträge wiederholen sich in gleicher Art alle 242 Jahre. Die Getreibeernte von 1917 entspricht jener von 1675, 1433 und 1191, die von 1918, jener von 1676, 1434 und 1192 uss. Bei weiterem Ausbau der Sache kommt man zu solgendem Schema:

1914 1672 1430 1188 946 704 462 220 23 v. Chr.*) 265 v. Chr.
1915 1673 1431 1189 947 705 463 221 22 v. Chr. 264 v. Chr.
1916 1674 1432 1190 948 706 464 222 21 v. Chr. 263 v. Chr.
1917 1675 1433 1191 949 707 465 223 20 v. Chr. 262 v. Chr.
1918 1676 1434 1192 950 708 466 224 19 v. Chr. 261 v. Chr.
1919 1677 1485 1198 951 709 467 225 18 v. Chr. 260 v. Chr.
1920 1678 1436 1194 952 7*0 468 226 17 v. Chr. 259 v. Chr.
1921 1679 1437 1195 953 711 469 227 16 v. Chr. 258 v. Chr.
1922 1680 1438 1196 954 712 470 228 15 v. Chr. 258 v. Chr.
1923 1681 1439 1197 955 713 471 229 14 v. Chr. 256 v. Chr.
1924 1682 1440 1198 956 714 472 230 13 v. Chr. 255 v. Chr.
1925 1683 1441 1199 957 715 473 231 12 v. Chr. 253 v. Chr.
1926 1684 1442 1200 958 716 474 232 11 v. Chr. 253 v. Chr.
1927 1685 1443 1201 959 717 475 233 10 v. Chr. 252 v. Chr.
1928 1686 1444 1202 960 718 476 234 9 v. Chr. 251 v. Chr.

Die Auffindung dieser Perioden gelang mittels eines reichen, meist aus Archiben geschöpften Materials im Februar 1915 mit Hilfe des Oppolzerschen Kanons der Finsternisse. Unter den verschiedenen Perioden der Finsternisse ergab sich eine, eben die 242jährige Periode, die zur Auffindung gleichartiger Ernteerträge und Bitterungserscheimungen führte. Die übrigen Verioden

^{*)} Bei Perioden, beren Anfang in ein Jahr vor und deren Ende in ein Jahr nach Christi Geburt fäsit, muß wegen des fehlenden Jahres 0 die Summe der Jahre vor und nach Christi Geburt zusammen 248 ergeben statt 242.

der Finsternisse haben bisher versagt; mindestens lieferten sie kein so einfaches, widerspruchsloses Bild

wie die 242jährige Beriode.

Durch die Aufsindung dieser Perioden ist nachgewiesen, daß der Mond oder besser bas Verhältnis ber Mondbahn zur Erdbahn peviodische Schwankungen der Witterung hervorruft, beren Folge eben bie aufgefundenen Schwankungen der Getreiderrnten und der Ernten aller anderen organischen Produtte sind. Die im 19. Jahrhundert stärker als früher betriebene Anwendung fünftlichen Düngers anorganischen Ursprungs hat diese Periodizität der Ernteerträge nicht zu beeinflussen vermocht und es ist wohl kein Aweifel, daß der Mensch gegen die Einflüsse ber Atmosphäre an fich machtlos ift. Er kann wichts anderes tun, als fich ihnen andassen. Daß er bisher von diesen Einflitsen ahnungslos überrascht wurde, hat im Bereine mit den besonderen Umständen des gegenwärtigen Krieges zu den heutigen furchtbaren Schwierigkeiten der Ernährung geführt.

Der sofortige Ausbau der Sache durch eine größere Anzahl geeigneter Kräfte wäre natürlich unbedingt nötig gewesen, scheiterte indes an der absoluten Berftäubnistosigfeit, mit der man der Sache seitens der Berufsmeteorologen begegnete. Diefe Berffandnislofia= feit erklärt sich daraus, daß zur Gewinnung von Daten über Witterung und Ernteerträge schon aus dem nächsten Paralleljahre, im vorliegenden Falle, da es sich um 1915 handelte, aus 1673, gute historische Vorbilbung nötig ist, das Personal der meteorologischen Anstalten in Mitteleuropa aber feine befigt. Es gibt in gang Mitteleuropa nicht einen einzigen, bistorisch so weit vorgebildeten Meteorologen, daß er Quellenforschung auf eigene Hand ohne Beratung und Unterstützung treiben könnte. Die Borbildung der Mebeorologen wird daber in Sinkunft einer einschneidenden Anderung unterzogen werden muffen, indem niemand als wiffenschaftlicher Silfsarbeiter in eine meteorologische Anstalt wird eintreten dürfen, der sich nicht über seine Fähigkeit, in den Quellen zur Birtschaftsgeschichte,

zur Geschichte der Witterung und der erakten Wissenschaften sich zurechtzusinden, wird ausweisen können.

Dagegen wird man den landwirtschaftlichen Forschern eine Ergänzung ihrer Vorbildung in dieser Beziehung im allgemeinen nicht zumuten können; sie werden vielmehr mit Recht die Forderung aufstellen können, daß das sie angehende Waterial, und zwar in erdenklichster Vollständigkeit in größtmöglicher übersichtlichkeit aegeben werde.

Dies wird die Aufgabe eines neuen Zweiges ber

Geschichtsforschung sein.

Wie etwa das Material, das fünftighin den Volkswirten zu dieten sein wird, aussehen wird, das mag aus der folgenden übersicht über die Ernteverhältnisse der Jahre 1918 bis 1922 entnommen werden. Das Dwellenmaterial dieser übersicht wird natürlich noch bedeutend ergänzt werden müssen, denn sie kann nicht gut genug gemacht werden. Jede darauf verwendete Kapitalsauswendung ist rentabel.

An größeren, für den vorliegenden Gegenstand disher auch von mir garnicht oder ganz ungenügend ausgenützten Archiven seien genannt das Hossammerarchiv in Bien (Reichsfinanzministerium), das Landesarchiv in Linz, das Statthaltereiarchiv in Innsbruck, das stöniglich ungarische Landesarchiv in Budapest, das Stadtarchiv in Presburg; aber auch der größte Teil sener deutschen und ausländischen Archive, die ich im Laufe der Jahre aus anderen Anlässen aufgesucht habe, müßte neuerdings durchgegangen werden, dazur Zeit ihrer Benützung mir die 242jährige Periode selbst nicht bekannt war, so daß ich um 1907—1912 der Zeit von 1675 bis 1680 nicht sene Beachtung geschenkt habe, die ich ihr sonst hätte zuteil werden sassen.

Witterungskalender 1918 bis Anfang 1919.

Der Herr Generalsekretär der k. k. kandwirtschaftlichen Gesellschaft in Wicn, Regierungsrat Professor Häusler, hat mich ersucht, eine Zusammensfassung der praktischen Konseguenzen der 242jährigen

Berioden zu geben.

Die wesentlichste unter den braktischen Kolgen ist die, daß die Witterung, Störungen vorbehalten, sich auf beliebige Zeiträume vorher bestimmen lägt. Der unangenehme Zusat "Störungen vorbehalten" muß leider gemacht werden, nachdem es sich um eine auf tosmische Borgange zurudzuführende Beriode fich handelt, um eine Periode, die von dem Einflusse eines Himmelskörpers, des Mondes, auf den aus den Beziehungen der Erde zur Sonne hervorgegangenen Nahreszeitenwechsel handelt. Diese fosmischen Borgange find aber zunächst nur im Pringip bekannt. Die Abweichungen in der 242jährigen Periode, die ich bisher gefunden habe, betreffen vor allem Die Erwärmung. Der Sommer 1675 mar in Mittel europa bedeutend fühler als ber von 1917, dagegen heiß in Ofteuropa. Die Rieberschlaastage waren 1675 hieselben wie 1917, die Donau schwoll im Juli 1917 zu derselben Zeit an, da 1675 ein Hoch wasser war; ein heftiger Regen fiel zu Rürnberg gegen Ende Juni 1433 und gegen Ende Juni 1917; bagegen war ber am 30. Juni 1433 in Bamberg gefallene, Tag und Nacht währende Regen auf einen Nieberschlag von 3 Millimetern im Jahre 1917 zusammengeschrumpft. Athnsich erging es 1918. Ein starter Regen in Wien-Hernals und um Maut bausen (Oberösterreich), der auf 31. März 1676 fiel, wiederholte sich am 31. März 1918 in Wien als ein

schwächlicher Niederschlag, aus etwas Schnee und Regen bestehend. Noch obendrein hatte ich mit Mildficht auf ben Umstand, daß das Jahr 1676 ein Schaltjahr war, den Niederschlag erst für den 1. April 1918 erwartet. Anderwärts in den Oftalven fielen an diesen beiden Lagen fräftigere Rieberschläge. Eine noch stärkere Abweichung ist folgene: Die hier für Regensburg zum 30. April verzeichneten Fröste, die aus dem Sahre 1434 gemeldet werden, traten 1918 zu Eger, München und Zell am See bereits am 20. April auf. Dich bat biefe Berschiebung keineswegs übervascht, wie aus Daten zur Jahresaruppe 1640-1882, die ich im folgenden mitteilen werde, zu begreifen ist. Ob im Johre 1434 nicht schon vor bem 30. Avril Fröste auftraten, wenn auch in milderer Art, kann dermalen nicht gefagt werden. Den Differenzen darf hier nicht ausgewichen, sondern sie müssen scharf erfaßt werden, um eine exaktere Festlegung der Daten für die Rufunft vorzubereiten. Die aus 1434 berichteten Folgen für die Obstbäume werden durch biese zeitliche Berschiebung, falls eine solche stattgefunden hat, foum beeinflukt worden sein. Mit den durch diese Mitteilungen gegebenen Vorbehalten ist der folgende Witterungskalender für das Jahr 1918 aufzufassen.*)

Vergleichende Daten über die Temperatur.

1918.

1676, 1. Jänner, Mailand: Hartnäckige Fort-

1676, 2. Jänner, Bestfalen: Milbe. Nasse Wit-

1192, 7. Jänner: Schnee- und Graupelfall in Jerusalem. Rauhe Kälte, kalte Gewäffer.

1676, 9. Jänner, Wien: Großer Rebel, unftet, Regentage.

1676, 11. Jänner: Schneefall in Dublin. — Straßburg gelindes Wetter.

^{*)} Sämtliche Daten find auf ben gregorianischen Kalenber umgerechnet, auch jene für 1192 und 1484.

1676, 12. Jänner, Bretagne: Schön und milde.
— Eistreiben in der Nordsee bei Texel.

1676, 15. Jänner: Peene vor Wolgast zugefroren. 1676, etwa zwischen 11. und 21. Jänner: Bei Lepanto (Griechenland) große Kälte.

1676, 17. Jänner: Bei Strolsund plöhliches Tauwetter.

1676, 21. Jänner, Hamburg: Rein Frost, Tem-

peratur über Null, milde. 1676, 22. Jänner, Mailand: Fortdauer der feuchten, der Gesundheit schädlichen Witterung. (Val.

zum 1. Jänner.) 1676, 25. Jänner, Mannheim: Feuchtes und ungewöhnlich mildes Wetter.

1676, 11. Februar: Unerwarteter Eisgang auf dem Hudson. — Gegen 11. Februar starker Schnecfall in den ligurischen Bergen um Genua.

1918, 11. Februar, Glat, Preußisch-Schlesien: Minimum + 3.5.

1676, 12. Februar und vorher: Um Kopenhagen sehr angenehmes, eisfreies Wetter.

1918, 12. Februar, Glat: Minimum + 2.5.

1676, um 13. Februar: Meer bei Dalarö (füdöftlich von Stockholm) zugefroren; Eisbrecher zur Offnung einer Kahrringe verwendet.

1434, 14. Februar: Feierliche Prozession Basel, unter Teilnahme des Kaifers.*)

1918, 14. Februar, Glat, Preußisch-Schlesien: Minimum — 10.

1918, 15. Februar, Glat, Preußisch-Schlesien: Minimum — 7.5.

1676, 16. Februar, Glat: Strenge Kälte; 1918: Minimum — 9-5.

1676, 17. Februar, Glat: Strenge Kälte; 1918: Minimum — 143.

1676, 18. Februar, Glat: Strenge Kälte; 1918: Minimum — 10-5.

1434, Februar, Regensburg: Enfall strenger Rälte, gemeldet "um den 11. Februar". Durch die Bezeichnung "circa purificationem" (= 2. Februar alten, 11. neuen Stils) drückte der Chronist aus, daß es ihm auf eine gen aus Tagesangabe nicht anfam. So ungefähr kimmt die Sache.

1676, 23. Februar, Bretagne: Milbe, schön.

1676, 26. Februar, Bretagne: Ebenso. 1434, 5. März, Basel: Brunkvoller Einzug.

1676, 8. März, Bretagne: Milbe, schön, wie

seit etwa 21. Februar.

1676, 9. März, Pentelikloster bei Athen: Durchbringende Kälte. Gebirge schneebebeckt. Einheizen gibt nicht genug Wärme.

1676, 11. März, Aux Rochers, Bretagne: Sommerliche Wärme in den Wäldern.

1434, 13. März, Basel: Brunkvoller Aufzug. 1676, 14. März, Kopenhagen: Frost; solcher auch anscheinend aus Stockholm gemeldet ober sür Stockholm angenommen. — Dublin Regen und

Graupelfall. 1676, 15. März, Bretagne: Warm und schön.

1676, 17. März, Aspropitia am Golf von Korinth: Temperatur des Meeres kalt. — Auf dem Gedirge längs des Golfes von Zeituni liegt viel Schnee, daher Marsch nach Larissa unmöglich. — Kopenhagen kalt; Fortbauer des Frostes auch in Stockholm angenommen.

1434, 18. März: Prunfvoller Einzug Bafel.

1676, 18. März, Aux Rochers, Breiagne: Das schöne Wetter bauert fort.

1434, 20. März: Prunfvoller Einzug Basel.

1676, 22. März, Bretagne: Schön, aber noch nicht warm.

1434, 23. März: Ein pruntvoller Einzug in Basel.

1484, 24. Märg: Desgleichen.

^{*)} Dabei wurde von der Unnahme ausgegangen, daß bei ftarter Ralte oder Schneefall eine solche Prozession nicht flattgefunden hatte.

1676, 24. März: Abreise von Aur Rochers, Bretagne bei warmem, schönem Wetter. Le printemps est ouvert dans nos bois

1918, 29. Märg: Frost in weiten Gebieten von Mitteleuropa; Nachwichten über das gleiche Phanomen bisher für die Jahre 1676 und 1434 nicht aufgefunden. Möglich, daß eine Verschiebung um ein voor Tage durch folgendes Datum bezonat ist:

1676, 3. April: Prozession in Prag trot rauber Bitterung. — In Brag wurde am 3. und 4. Abril 1918 tatfächlich eine kühle Morgentemperatur abgelesen. — Etwa gleichgeitig — bas Datum ist nicht prazise angedeutet — eine kalte Nacht in Troppau. Sandschrift 12.285, Fol. 110 a, ber Wiener Sofbibliothef.

1484, 4. April: In ber Tatra fraftige Schnee idmnelae.

1676: Frgendwann zwischen 5. und 28. April ist es in Ungarisch-Altenburg burch längere Zeit warm, was aus einem Aftenstück des Reichsfin. Archives er hellt.

1676, 9. April, Paffau: Warm (Mittageffen im Wien warm. (Der Beichtbater ber Raiserinwittve geht im Brater spazieren.)

1676, 12. April, Ruttenberg (Böhmen): Schön und warm.

1676, 15. April: Kalter Wind in Baris. Meer bei Stocholm eisfrei.

1676. 16. April: Wien warm. (Mahlzeit im Garten des Jehuitenkollegs.)

1676, 19. April: Baffau warm. (Mahlzeit im Garten.

1676, 22. April: Baffau warm, auch des Abends. (Mittag= und Abendessen un Garten.) — Wien und Umgebung von Brünn warm.

1676, 24. Abril: Wien warm? (Abraham a St. Clara predigt im Freien im Freisinger Hof.)

1676, gegen 25. April: An manchen Orten in Frland gibt es bereits reife Mirschen.

1676, 29. April: Paffau warm. (Mittageffen im Garten.)

1484, 30. April: Ein Spätfroft gerftort bie

Beingärten bei Regensburg.

1676. Mai: In Breslau im allgemeinen schön. 1434: Stwa zu Anfang Mai Spätfröste in Suddeutschland.

1434, 4. Mai: Späifroft in Niederöfterreich und Westungarn, der damals die Weinberge schädigte; Spätfröste desgleichen stellenweise in der Rähe von Konftanz am Bodensee, um Regensburg, um Augs-

1434, 4. und 5. Mai: Spätfrost in Böhmen und Samee, der einen Tag lang liegen bleibt. Auch Bildung von Reif (glacies) um Melt. - Falls fich 1918 ähnliche Phanomene ereignen follten, wird zu beachten sein, wo sie sich ereigneten.

1676, 4. und 5. Mai: Paris warm.

1676, 5. Mai: Wien warm. (Fuimos al jardin.) — Paffan auch abends warm. (Wittag- und Abendeffen im Garten.)

1676, 7. Mai: Wien warm. (Comimos en el jardin.)

1434, 9. Mai: Spätfrost bei Medyka nache von Brzempst, nach borbergegangener bedeutender Barme. ("Ex placido mansuetoque veris tempore contra naturam frigus validum terram premere coepit omnesque vernales segetes et flores, sed et arborum pubescentia folia extinxit." Dlugos.)

1484. 10. Mai, Württemberg: Frost.

1434, 10. Mai bis 9. Juni, Nürnberg: Beitere Dürre, doch bedeutend abgefühlt.

1676; 11. Moi: Sehr merkliche Kälte süblich pon Madagastar.

1676, 12. Mai: Zu Montargis (Frankreich), jüdlich von Kontainebleau, morgens fühl. — Dagegen Bassau mittags und abeids warm. — Südlich von Madagaskar Hagel und Schneefall. Der Ort mga etwa mit dem 30. Grad f. Br. und 50. Grad ö. L. zusfammenfallen.

1676, 13. Mai: An diesem Tage und etliche Tage vor demselben warmes Wetter um Mannheim.

1676, 14. Mai, Benedig: Bora.

1676, 15. Mai, Nevers: "Die große hitz ist verflogen, das Welter herrlich."

1676, 16. Mai: Um Brünn warm.

1676, 20. Mai: Paffan und Maria Zell warm. 1676, 23. biz 31. Mai: Nordöftlich von Mauristius, indischer Ozean, sehr warm.

1676, 24. Mai: In der Ebene um Berona große

Site.

1676, 25. Mai: In der Ebene bei Brescia große Hite. — Hagel in Wien.

1676, 28. Mai: Jeofee bei Brescia große Hitze. 1434, 30. Wai: Frost in Bayern; auch folgende Tage.

1676, 30. Mai: Hagesfall zwischen Rechnitz und

Kanizsa (Westungarn).

1676, Sommer: In Troppau sehr heiß und trocken. Handschrift 12.285, Fol. 111 b, der Wiener Hofbibliothek. — Ahnliche Nachrichten aus Jitschin und Schlaggenwald in Böhmen.

1676, ohne Monat, ohne Tag: Hagelschäben in der Moldan (Rumänien), welche das reisende Ge-

treide start schädigen.

1676, gegen Ansang Juni, Poschiavo: Schnee-fall. (Bgl. 30. Mai 1434 den Frosteinfall in Banern.)

1676, 2. Juni: Baffau warm.

1676, 5. Juni: Außerordentliche Hibe in Straßburg. — Gewitter in Ödenburg, 5. bis 6. nachts in Straßburg.

1676, gegen 10. Juni: Abtühlung in Sübbeutsch

land. Ebenfo 1434.

1676, 12. Juni, Bichn: Es scheint noch immer

warm gu fein. — Hagelfall um Oppelu.

1676, 15. Juni: Bassou warm. — Zittan Gewitter. — Südfrankreich: In der Umgebung von Bichy heiß.

1676, 18. Juni: Hogel in Bordeaux.

1676, 20. Juni: Um Moulins (Frankreich) abgefühlt.

1676, 22. Juni: Sagel in Bordeaux.

1676, 23. und 24. Juni: Außerordentliche Hitze um Moulins (Frankreich).

1676, 25. Juni: Montargis, füdlich von Fontainebleau, so heiß, daß die Reise bereits um 8 Uhr morgens abgebrochen wind

1676, 26. Juni, Nemours bei Fontainebleau: Glübend heiß, wie es in der Provence nicht ärger sein

fönnbe.

1676, 28. bis 29. Juni: Einfall fühlen Wetters beim Nordfap. — Biener-Reuftabt warm.

1676, gegen Ende Juni, Amsterdam: Starke Hite. 1676, 30. Juni: Hagelfälle bei Roanne (Südefrankreich).

1434, 1. Judi: Große Site an der Subtafte der

Krim.

1676, t. Juli: Hite um Paris. ("Jamais les thermomètres ne se sont trouvés à telle fête." Man drängt sich um das Bad in der Seinc. Ich muß dreimal täglich das Hemd wechseln.)

1676, 2. Juli, nordöstlich vom Nordfap: In

See ein wenig Schnee, ziemlich falt.

1676, 3. Juli: An der Grenze des Eises in der Barentssee, etwa 75 Grad n. Br., kalt. Kleine Nebel von kurzer Dauer.

1676, 5. Juli, nahe an der Küfte von Nowaja Zemlja: Der Nebel teilt sich; es wird recht kakt.

1676, 8. Juli: Paris anhaltend beiß.

1676, 9. Juli: An der Küste von Nowaja Zemlja, etwa unter 73 Grad n. Br., sehr neblig und balt. — Sagelfall östlich von Nürnberg.

1676, Reiße, (Schlesien): Hundstage (etwa 10. Juli bis 20. August; Datum nicht näher bestimmt),

1676, 11. Juli: An der Küste von Norvaja Zemlja, etwa 73 Grad n. Br., kalt, starker Nebel. 1676, 18. bis 20. Juli: Weftlich ober nordwestlich bavon, recht fühl, aber über Rull; Rebel.

1676, 20. bis 21. Juli, Barentssee, etwa gegen Spitchergen: Sehr kühl.

1434, furz bor 22. Juli: Große Hitze nördlich

1676, 22. bis 23. Juli: Etwa füblich von Spitbergen; kühl; über Null.

1676, 23. bis 24. Juli: Baris heiß.

1676, 24. Juli: Um Speher heiß ("allwo man gleichsam als in Arabia deserta keben" muß).

1676, 24 bis 25. Juli: Unter 73° 45' n. Br., wohl

1676, 26. bis 27. Juli: Unter 73° 10' n. Br., wohl sw. bon Spisbergen: mehrmals Nebel.

1676, 27. Juli, Delft (Holland): Barm.

1676, 27. bis 28. Juli: Unter 73° 28' n. Br., wohl wiw. von Spikbergen: bäufine Nebel.

1676, 28. bis 29. Juli: Unter 74° n. Br., wohl who. von Spisbergen: sehr groker Nebel.

1676, 27. bis 30. Juli: Unter 74° 55' n. Br., wohl wsw. von Spipbergen: großer Nebel.

1676, 30. bis 31. Juli: Unter 74° 12' n. Br., wohl who. von Spithbergen: recht fühl, viele Nebel bis 31. Juli mittags.

1676, 31. Juli bis 1. August: Unter 74° 26' n.

Br., ? Grönlandsee: vecht neblig.

1676, gegen 1. August: Große Hitze im Komitat

Reograd (Ungarn), nördlich von Pest.

1192, nach 8. (1.) August und vor 7. September, Köln: Große Hite, die dann plötlicher Abkühlung Plat macht.

1676, 12. August, Livry bei Paris: Sehr fühl, nur ein bis zwei Stunden des Morgens Sonnenschein. 1676, 13. August, Livry: Abends heiter, aber Kihl.

1676, 17. August, Livry: Abends wärmer. 1676, 19. bis 21. August, Rodaun bei Wien: Warm. 1676, 19. August, Livry bei Paris: Heiter, aber fühl.

1676, 20. August, Passau: Mittags und abends warm.

1676, 25. August: Um Paris heiter, abends xiemlich kirkl.

1676, 27. August, Passou: Mittags und abends

1676, 28. August, Paris: Ribl.

1676, September, Batavia: Sehr heiß.

1434, 7. bis 9. September, Rürnberg: Warm und schön.

1676, 10. September, Passau: Wittags warm, abends kühl.

1676, kurz vor 15. September: Um London eiwas kühler als in den folgenden Tagen.

1676, 15. bis 17. September: Um London diese Tage wärmer.

1676, 18. September, Ebreichsdorf bei Wiener-Neuftadt: Warm.

1676, 18. September, Paris: Wahrscheinlich

1676, 19. September, Passau: Wahrscheinlich

1676, 21. September, Livry bei Paris: Schönes Better.

1676, 29. September, Paris: Tagsüber wärsmer, abends fühler.

1676. 2. Ottober, Vaffan: Rübler.

1676, 4. Oktober, Ebersdorf bei Bien: Kühler.
— Paris: Bieder marmer.

1676, 6. Oktober: Umgebung Passau mittags wärmer.

1676, 9. Oftober, Paris: Milbe und angenehm. (Ce sont de ces beaux jours de cristal de l'automne, qui ne sont plus chauds, qui ne sont point froids.)

1434, 10. (1.) Oktober: Starker Schneefall bei Konftans.

1676, 14. Oktober: In England ist es jetzt recht

1676, 15. Oktober, Passau: Mittags milde. (Mahlzeit im Garten.) Ebenso anscheinend in Paris. 1676, 20. Oktober, Florenz: Hagelsall.

1676, 21. bis 23. Ottober, Paris: Angenehm.

(Le plus beau temps du monde.) 1676, 21. bis 23. Oftober: Umgebung Biens an-

genehm. 1676, 24. bis 25. Oktober: Temperaturzunahme in Enaland.

1676, 26. Oftober, Floreng: Sogelfall.

1676, 31. Oftober: Einfall von Kälte zu Philippsburg bei Speper (oder kurz vor dem 31. Oftober).

1676, 4. November: Es wird um London beträchtlich fühler; um Paris schön.

1676, 6. Rovember: Die Kälte um London läßt wicher nach.

1676, fur; vor dem 10. November: Kälte auf Rügen.

1676, 9. Robember: Um Mailand fälter.

1676, 12. November, London: Kalt. 1676, 16. November, London: Es wird wieber

milder. 1676, 11. November: Kälte in Straßburg einge

fallen. 1676, 17. Rovember, Rheinauen bei Straßburg: Unter Rull.

1676, 25. November: Umgebung von Paris tagsüber milde, Kurz darauf wahrscheinlich Temperatursturz.

Binter 1918-1919.

1434, London (ohne Monat, ohne Tag, wohl im Dezember): Themse zugefroren.

1434—1435, Köln: Der fälteste Winter, der je gewesen. 36 Schneefälle in Köln. Rhein gefroren.

1434—1435, Basel; Kalter Binter. Rhein da und dort gefroren.

1434—1435, 4. Dezember bis 11. Februar, Nürnsberg: Kalter Binter. 23 Schneetage.

1676, ohne Tag, Dezember: Starker Jisgang vor den holländischen Hächen. Auch in der Betutve in Holland Gewässer mit Eis bedeckt.

1676—1677, 2. Dezember bis 13. Jänner, Paris: Anhaltende Kälte.

1676, 3. Dezember: Rauhe Witterung in Olmüß: 1676, 5. Dezember, Schonen (Südschweden): Eisbede auf den Flüßen.

1676, 7. Dezember: Strenge Kälte um Iglau. 1676, 9. Dezember, Schonen (Sübschweben): Tauwetter.

1434, 10. Dezember, Konftanz: Starfer Schneefall. Der Schnee bleibt bils 5. März 1435 liegen. (?) 1676. 10. Dezember, London: Frost.

1676, um 11. Dezember, Strafburg: Strenge

1676, 12. Dezember: Treibcis vor dem Blie, niederländische Kiste.

1676, vor 13. Dezember, Paris: Strenge Kälte. 1676, 14. Dezember: Die Gewässer in Südschweben wieder mit einer Gisbecke überzogen.

1676, 15. bis 21. Dezember: Strenge Kälte bei Blissingen.

1676, 17. bis 25. Dezember, London-Greenwich: Strenge Kälte. (Frigus est intensissimum, multum nivis, coelum vel nubibus vel densa nebula obductum.)

1676, 17. Dezember: Treibeis vor Bliffingen.

1676, um 18. Dezember, Westflandern und Gegend gegen St. Omer: Eisbecken über alle Flüße und Ströme.

1676, 19. Dezember, Blissingen: Schwerer Nebel. 1676, gegen 21. Dezember, Wien: Sehr kalt.

1676, gegen Jahresende, Schloß Széchényi, Konitat Nograd (Ungarn): Sehr falt.

Stratofd-Grafmann, Ernteausfichten

Pergleichende Daten über Niederschlagsverhaltniffe.

Die Brände sind in dieser Zusammenstellung aufgezählt, weil sie durchwegs als Anhaltspunkte sür ausgiebige Trockenheit in der letzten Zeit von dem Brande anzusehen sind. Die Niederschlagsmengen waren 1917 meist geringer, als die entsprechenden Daten für 1675 erwarten ließen; dieser Eindruck dauerte 1918 fort. Die Heftigseit der überlieserten Niederschläge scheint 1675 wieder gegen jene von 1438 nachgelassen zu haben. Weitergehende Schlüsse lassen sich dermalen aus diesen rein gelegentlichen Wahrnehmungen nicht ziehen.

Zahlreich sind bie Nachrichten über Trockenperioden in verschiedenen Gegenden aus der Jahresgruppe 1192—1434—1676—1918. Auch in den nächstfolgenden Jahren, besonders aus der Jahresgruppe 1194—1436—1678, sind viele Klagen über Trockenheit aus verschiedenen Gegenden zu vernehmen. Bgl. unter "Futter", wo solche Nachrichten verzeichnet sind.

Winter bon 1917-1918.

1675—1676, Dublin: Milder, niederschlagsarmer Binter. Philosophical Transactions X, 649.

Der geringe Wasserstand der oberitalienischen Flüsse, der schon im März 1676 beginnt und mit Eurzen Unterbrechungen dis in den Herbst hineinsdauert und der besonders für Crema (östlich von Mailand) empfindlich ist, lägt darauf schließen, daß auch die Niederschlagsmengen im Quellengebiet der Abda, dann in den Vergamaster Alpen geringe waren.

1676, Jänner, ohne Tag: Hochwasser der Ober bei Fürstenwalde und in der Mark Brandenburg. — Das Bhänomen hat sich 1918 wiederholt.

1676, 2. und 3. Jänner, auf dem Wege von Bonn nach Coesfeld in Westfalen: Hoher Wasserstand der Gewässer. 1434, 5. Jänner (a. St. 27. Dezember 1433): Trodenbeit um Lithau.

1192, etwa 7. Jänner: Kalte Riederschläge bei Verufalem. Reichsicher Schnee- und Graupolfall.

1676, 9. Jänner, Wien: "Bei noch unstetem Better, großem Nobel, Winden und Regentagen". Donau eisfrei.

1676, etwa 11. bis 21. Jänner: Alle Berge um den Golf von Lepanto mit Schnee bedeckt (Griechenland).

1192, 20. bis 26. Jänner: Bege von Kamleh nach Debna, westlich von Jerusalem, ausgeweicht und kotig. 1676, 22. Jänner: Fortbauer der feuchten, der Gehmdheit schädlichen Witterung.

1676. 23. Jänner, Vallau: Troden.

1676, 25. Jänner, Mannheim: Feuchtes Wetter. (Temps humide, hors de saison.)

1676, 25. Janner, Raschau: Troden.

1192, 27. Jänner: Schneefall auf Marich von Yebna nach Askakon (Palästina), dann dichter Graupelfall und starker Regen. Scr. rer. Brit. 39, 311 f *

1676, 27. Jänner, Kaschau: Troden.

1676, 31. Jänner, Umgebung von Kaschau: Trocken 1676, gegen Anfang Februar: Zwischen Athen und Theben sehr schön.

1676, 2. Februar, Thorn: Abends schön. — Bien:

Bormittags troden.

1676, 5. Februar, östl. Umgebung v. Wiskolz: Troden 1434, gegen 11. Februar, Piatra-Riams (Moldau, Rumänien): Troden?

1676, vor 12. Februar: Starke Schneefalle auf

den Bergen um Genua.

1434, 15. bis 18. Februar, Basel: Bormittags schön. 1484, 14. Februar, Basel: Bormittags schön, ebenso zu Ram und in den Sudetenländern, zu Athen

^{*)} Die Parallesen zu den aus Palästina gemelbeten Erscheinungen konnten heuer sehr gut in den auch in den deutschen Blättern häufig — wenn auch nur auszugsweise — veröffentlichten britischen Geeresberichten aus Palästina versolgt werben,

und Umgebung (15. bis 17.), zu Aux Rochers, in ber Bretagne (15.), zu Dublin (Irland) bas Barometer fehr hoch (15. bis 16.). Zu Kopenhagen schönes Better (um den 17.), ju Baffau (18.), in ben Rheinlanden (18. bis 19.).

1434, 17. bis 18. Februar, Bafel: Schon.

1676, 17. Februar, Dublin (Frland): Das

Barometer fällt etwas.

1676, 20. Februar: In Bien und zu Laneafter (etwa 90 km weftlich von Philadelphia, Bereinigte Staaten) fchon und vorher troden; ebenfo um Dres. den und Kaschau.

1434, 20. Februar: Rurg bor diefem Tage in Nürnberg troden; an diesem Tage Brand in Nürnberg.

1676, 21. Februar, Antwerpen: Bahricheinlich

ichon, ebenso um Tokaj.

1676, 22. Februar: Gewitter und Shurmwind in Melt, mit Graupelfall. - Die Erscheinung wieberholte fich am 23. Februar 1918 in Wien in abgeschrächter Form.

1676, 24. Februar, Nürnberg: Troden. 1434. 26. Februar, Bafel: Troden.

1676, 26. Februar, Aux Rochers, Bretagne: Schön. ("Nous avons ici un temps admirable.")

1676, 27. Februar, Ragy Rallo, nörblich von

Debreckin: Troden.

1676, 29.*) Februar, Rom: Bormittags ichon; Baris: Abends heiterer Himmel. (Nobis coeli

serenitas affulsit, mischen 10 Uhr 19 Minuten und 11 Uhr 20 Minuten abends.)

1676, 1. März, Aux Rochers, Bretagne: Schön. - Etwa gleichzeitig nasses und fühles Wetter in der Provence zur Zeit der Abfendung eines Briefes.

1434, 5. März, Bajel: Schön. — Brand in Nürnberg, also vorber troden.

1676, 5. März: Um Szatmar (öftlich Ungarn)

troden

1676, 8. März, Aux Rochers, Bretagne: Schön. 1676, 9. März: Um Athen troden, ebenso um Bellehrad bei Ungarisch-Gradisch.

1676. 10. März: Um Alhen und Samburg

troden.

1434, 11. März, Bafel: Schon.

1676, 11. März, Aux Rochers, Bretagne: Schön: Hoher Luftdruck in Dublin. — Nördlich von Aihen gegen Euhög, ferner um Bruchfal bei Karlsruhe und ımı Brünn (Mähren) troden.

1434, 13. März, Bafel: Schön.

1676, 14. März. Turzan bei Brünn und in Laugenlois (Niederöfterreich): Brande, also vorher weit verbreitete Trodenheit. — Dublin (Irland): Schauer pon Regen und Sagel bei Sübwestwind.

1676, 15. März, Aux Rochers, Bretagne und zu

Caripo auf Euboa: Schones Better.

1676, 16. März: Auf dem Bege von Egripo nach Theben (Griedienland) Regen. Beiter nordwestlich auf den Bergen und den Golf von Zeituni hoch angehäufter Schnee.

1676, 17. März, Berlin: Schon. 1434, 18. Män, Bafel: Schön.

1676, 11. und 18. März: Klagen über Dürre und niederen Wasserstand in der Lombardei. Die Bewohner von Crema (oftwärts von Mailand) fordern Maknahmen zur Bewässerung ihrer Felber, damit nicht im Lande eine schwere Migernte eintrete. Diese Magen über den niedrigen Basserstand der alpinen Flüffe, die das Waffer zur Speifung der Bewäfferungs-

^{*)} Bon biesem Tage ab wird mit ber Tatsache gerechnet werden muffen, bat 1676 ein Schaltjahr mar, alfo einen Lag mehr gahlte als bas Jahr 1918. Streng genommen, hatte ab 29. Februar 1676 auch bas entsprechenbe, um einen Tag porgerudte Datum von 1918 hingugefügt werben muffen. 3ch fab aber babon ab, ba geringsügige und auch erheblichere Ber-schiebungen in ben Daten ber entsprechenden Erscheinungen portommen. Go hatte ein ftarfer Regen bom 31, Darg 1676 bei batengetreuer Biebertehr am 1. April 1918 in Bien fich wiederholen muffen. GB traten aber Riederichlage in und um Bien nur am 31. Marg ein. - Bergleiche fpater ben Bergleich gemiffer Bitterungsbaten aus ber Rett Raifer Leopolb I. mit ben entsprechenden Bieberholungen ber letten Jahre.

kanäle in der lombardischen Ebene liefern, dauern lange im Jahre 1676 fort *).

1676, 18. März, Aug Rochers: Schön.

1676, 19. März: Oftwind über dem Westausgange des Golfes von Kovinth.

1434, 20. März, Bafel: Schön.

1676, 22. März, Aug Rochers, Bretagne: Schön.

1434, 23. umb 24. März, Bafel: Schon.

1676, 24. März, Aux Rochers, Bretagne: Schön. — Kürnberg und Salau: Trocken.

1676, 25. März, Subetenländer (Eger, Neiße, Neuhaus, Tobitschau): Troden.

1676, 26. Mary Greenwich: Abends heiter.

1434, 28. März, Bafel: Schön.

1676, 27. und 28. März: Atlantischer Dzeau, etwa Höhe des Aequators und 20° w. L.: Schön.

1676, 28. Kärz, Bien-Hernals: Troden. — Malicorne (zwischen Le Mans und Angers, Nordwestfrankreich): Fortbauernd schönes Wetter.

1434, 29. Mara Bafel: Schon.

1676, 29. März, Wien und Ungarisch-Gradisch:

Bormittaas troden.

1676, 31. März, Hernals bei Bien: Regen. (Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung des Gemeindegebietes von Wien würde es sich empsehlen, die Ablefungen von verschiedenen Ombromebern vom 31. März 1918 zu vergleichen.) — Mouthausen, Oherösterreich: Straßen von dort nach Böhmen grundlos. 1434, 31. März, Bremgarten (westlich von Riirich): Brand, akso vouher trocken.

1676, April, ohne Tag: Auf trockene Bitterung eines erheblichen Teiles dieses Monates deuten leider nicht näher datierte Nachrichten über Bründe in Laibach, Urspit dei Brünn, auf der Bindmühle bei Wien (im heutigen sechsten Bezirke) und in Stefanisdooff (Kima: Szombat) nordwestlich von Riskfolcz. — Einen ganz anders gearteten Berlaufscheint das Aprilwetter oftwärts von Sizilien und im abriadischen Meere genommen zu habent Zwischen dem 27. März und 21. April wird über verschiedene Stürme auf dem Meere, öftlich von Sizilien, dann von Ende März an dis gegen Ende April über anhaltende Regengüsse des April auf der Strede Lepanto (Griedenland)—Benedig geklagt.

1434, 2. April, Bafel: Schön. 1676, 2. April, Brünn: Schön.

1676, 3. April: Mailand, Subentenländer (Komotau, Gaha, Brag, Neiße, Oppeln, Troppau, Kuttenberg, Olmüt, Gegend jüdlich von Görlit), Tyrnau in Weftungarn: Trocen.

1676, 3. bis 4. April: Regen in der Straße von

Messima.

1676, 4. April, Wien: Etwas Regen. — Paffau

und Iglau: Trocen.

1434, 4. April: Der Dungjec (öftlich von Reumarkt, Weftgalizien) hat infolge der Schweeschmelze bohen Wasserstand.

1434, 5. April, Bajel: Schön.

1676, 5. April: Um Leitmerit trocken. — Brand in Altona bei Hamburg.

1676, 6. April: Brand Schloß Friedland (Nordbähmen).

1676, 7. April: Gebiet der unteren March tracken 1).

^{*)} Auf Grund dieser Tatsache stellte ich dem Herrn Dr. A. Desant von der metereologischen Zentralanstalt in Wien, weiters den meteorologischen Instituten in München, Straßburg, Franksurt am Main und Stuttgart die Wiederstehr derselben Erscheinung für das Frühlacht 1918 in Aussicht. Diese schriftlichen Mitteilungen blieben wahrscheinlich seitens sämtlicher Empfänger unbeachtet. Stuttgart verschob die Durchsicht meines Materials auf den nächsten Sommer. Straßburg und Franksurt sendsten Karten im Werlaufe des Monates April, die wohl nur als eine hösliche Umschreibung sasür genommen werden kömen, daß mein Material überhaupt nicht angesehen wurde. — Sogenamnte "Stichproben" ohne anhaltende systematische Bergleichung sind wertlos und trreführend.

^{*} Für die Art und Beife, wie ich biese Daten gewinne, mag bas solgende Beispiel ausgewählt werden. In Arten der Hoffammer für Böhmen aus dem Jahre 1676 ist u. a. ein

1676, nach 7. April, Nifoltschitz (Mähren): Dort eine Überfuhr, aber bei trockenem Better kann man mit Wägen durchsahren.

1676, 9. April, Paffau, Bien und Algersdorf bei Graz: Schön. — Brand in Algersdorf.

1676, 11. April: Brand in Strafburg.

1484, 11. April: Bei Dortmund (Weftfalen) troden.

. 1434, 10. bis 12. April, Basel: Bahricheinlich trocen*).

1676, 12. April: Bien, Kuttenberg, Tobitschau bei Olmüs: Troden.

1676, 12. oder 14. April: Brand in Stocholm.

1484, 14. April, Arofau: Trocen.

1676, 15. April, Schwabach (füdlich von Kürnberg): Brand.

1676, 16. April: In einem Briefe aus Kaschau der sochen bereits erwähnte Brand von Stefansdorf (Rima Saombat) mitgebeilt.

1676, 16. April, Bien: Heiter. — Paris: Trocken. 1676, 16. bis 17. April: Dicker Regen öftlich bon Sprakus auf dem Meere.

1484, 18. April, Bajel: Schon.

Bericht über eine Juspettion der Zollämter im öftlichen Mähren enthalten. Der Zollinspettor brach am 7. April von seinem Aufenthalt der Oftertage — wo er sie zugebracht hat, ist mir nicht bekannt — nach Landshut dei Lundenburg auf. Wärrnum schlechtes Wetter gewesen, so hätte der Mann seine Reise auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschoben, da er dezüglich seines Ausburches an keinen Termin, gedunden war. Zudem gibt der Inhalt seines Reiseberichtes eine gewisse Sicherheit in der Beurteilung der Tatsachen. Die Wiedergade des eigentslichen überlieferten Sachverhaltes hätte gar keinen Zweck, da Meteorologen und Geographen nun einwal, wenigstens hierzulande, nicht dahin zu bringen sind, das Quellenmaterial selbst zu lesen. Der französische Meteorologe Angot, der heutige Direktor des meteorologischen Institutes in Parls, ist in dieser Beziehung anders vorgegangen; derselbe hat sogar deutsche Quellen gelesen.

1) Diese Behauptungen wurden daraus abgeleitet, baß an biefen drei Tagen gewisse angesehene Personen zu Basel abreiften ober sich zur Abreise anschidten.

1676, 19. April, Passau: Schön. 1434, 20. April, Basel: Schön.

1676, 22. April: Condé bei Balenciennes trocken; Passau, Bien und bei Brünn (Mähren) trocken und warm*). — Crema (östlich von Mailand) leidet unter Mangel an Basser zur Bewässerung der Felder.

1676, 23. April: Parade in Stockholm. — Sturm öftlich von Sixilien und dei Kopenhagen.

1676, 24. April: Bei Mannheim und in Wien

1676, 25. April: In Rohrbach (nw. von Linz) ausdrechender Brand wird, nachdem er 24 Häufer zerftört hat, durch großen Regen gelöscht.

1676, 29. April, Passau: Mittags heiter. — Bassermangel auf den Feldern um Crema sortduernd, doch glaubt man, daß der Ingenieur, der mit Bertiefung der Bassergräben betraut worden war, jest dringendere Aufgaben habe; einzelne Niederschläge eingefallen?

1676, 30. April, Baris: Schön.

1676, Mai, Brestau: Im allgemeinen heiter. 1676, 1. Mai, Brünn und Umgebung: Heiter.

1434, 2. Mai, Basel: Heiter.

1676, 2. Mai, Paffau: Trocken. — Glogau in Schlesien: Es wird gesprochen "von jezigen schönen Beiten", so daß also schon seit längerer Zeit trockenes Better herrschte. Der Schreiber bedauert, daß man bei "jezigen schönen Zeiten" einen gewissen Schanzen-ban nicht weiter führe.

1676, 2. bis 3. Mai: In Wychen, einer Ortschaft bei Nimegen (Holland), Brand.

^{*)} Letteves solgere ich aus der Tatsache, daß ein krandes Kind an diesem Tage von Brümn nach dem Wallsabrtsorte Turzan geschäft wurde, um dort Heilung zu suchen. — Der 22. April 1676 entspricht mit Kücklicht auf den Schalttag dieses Jahres im Jahre 1918 dem 23. April, nicht dem 22., was ich für jene Benüber, die diese Jusammenstellung etwa mit den meteorologischen Tagesdeobachtungen oder Tageslarten von 1918 vergleichen wollen, bemerke.

1434, 3. Mai, Bafel: Schön.

1676, 3. Mai, Komotau: Schön. Anscheinend auch in Kolin, Kuttenberg, Czaslau. (Prozessionen zu Ehren der bl. Barbara.)

1434, 4. Mai, Florenz: Wegen burch Monate andauernder Dürre wird in Florenz ein Heiligtum ausgesetzt.

1484, 4. Mai ober kurz darauf: Regen im ganzen Gebiete, das zu Florenz gehörte.

1676, 4. Mai, Paris: Die lette Zeit im allzes meinen heiter. — Wien, Komotau (Kordböhmen): Troden.

1434, 4. bis 5. Mai: Schneefälle in Böhmen und um Melk.

1676, etwa 4. Mai bis 10. Juni: In Virginia (Nordamerika) anscheinend heiß und trocken.

1676, 4. bis 5. Mai, England: Barometer fteisgend ober gestiegen. — Paris: Heiter. — Kopenhagen, Passau und Wien: Schön.

1676, 6. Mai: Die Gewässer, die Crema und Lodi in der östlichen Lombardei bewässern, sind noch weiter gefallen. Es wird noch immer darüber verhandelt, wie für eine bessere Bewässerung der Gegend gesorgt werden soll.

1676, 7. Mai, Bien: Heiter. — Kaschau (Ungarn): Es hat dieser Orten zwei Monate wicht geregnet "). — Bouchain bei Balenciennes: Trocken.

1676, 8. Mai: Barade in Maikand.— Um Wien schön.

1434, 9. Mai: Der König weilt im Walde von Medyka bei Przempsk, um die Nachtigallen schlagen zu hören, also trocken.

1676, 9. Mai, England: Barometer etwas gc-

friegen.

1676, 10. Mai, Paris: Abends schön. — Eger: Schön.

1434, ob oder nach 10. Mai bis 9. Juni (lehteres Datum ausdrücklich überliefert): Zuerst großer

Wind, dann Dürre in Nürnberg.

1676, 11. Mai: Bei Speher von 2 Uhr nachts bis morgens, zu Wisch (Injel Gotland) ven ganzen Tag schön, desgleichen in Frankreich zwischen Melun und Montargis (bei Fontainebleau).

1676, 11. bis 13. Mai, Umgebung von Prag:

Prozessionen.

1676, 12. Mai, Paffau: Schön.

1676, 12. Mai, Bouchain bei Balenciennes: Troden.

1676, 13. Mai: Etliche Tage vorher um Mannheim warm.

1676, 13. Mai, Lombardei: Bettere Klagen über fortbauernd niederen Basserstand der Abda.

1676, 13. und 14. Mai: Bei Nevers an der Loire schön. — Anhaltende Waldbrände in der Nähe des

Jablunkapasses (Schlesien).

1676, 14. Mai: Prozession Teltsch, südlich von Iglau. — Bei Speher trocken. — Seit etlichen Wochen andauernder Regenmangel in der Umgebung von Kaschau, was sich auch auf die Gegend von Schmöllnitz, Göllnitz, Einsiedeln, Stooß zu beziehen scheint. — Krafau: Infolge der großen Dürre kann sich kein Vieh auf dem Helde erhalten.

1676, 15. Mai, Philippsburg bei Speher: Trocen. 1676, 11. bis 16. Mai: Angenehme Reise von Paris nach Moulins (Frankreich), also anhaltend Ichön.

1676, 16. und 17. Mai, Bouchain bei Baleneiennes: Troden. — 16. Mai: Um Brünn warm und troden.

^{*)} Diese Mitteilung braucht nicht wörtlich genommen zu werden, aber sie drückt jedenfalls die Annahme aus, daß durch zwei Monate tein für den Landbau genügender Niederschlag gesallen sei. — Diese an sich eigentlich überslüssige Bemerkung hat den Iwock, meteorologische Widerlogungsversuche, die sich etwa auf den Fall von — ich nehme eine wilktürliche Zisser — 1 und 3 Millimetern Riederschlag, die doch zwischen dem 8. März und 7. Mai 1918 in Kaschau gefallen wären, gründen würden, im Keime zu ensticken.

1434, 17. Mai: Brand vor Billen.

1676, 17. Mai, Kastchau: Es hat bis jest nicht geregnet. (Bal. 4. 14. u. 7.)

1676, 18. Mai, Bichy (Sübfrankreich): Schön.
— Regenfall bei Stade (westkich von Hamburg).

1676, vom 18. bis 19. Mai nachts: Bei Speher (Oberrhein) hat es fast die ganze Nacht geregnet und war ungestüm Wetter gewesen.

1434, 20. Mai, Bafel: Ausgeheitert.

1676, 20. Mai, Bichy: Schön. — Beschwerde ber Stadt Crema (öjtlich von Mailand) über den geringen Erfolg der von ihr bisher getanen Schritte in der Bewöfferungsfrage. Im Bewöfferungsfanal von Erema, der von einem der benachbarten, von den Alpen kommenden Flüsse gespeist wird, ist das Wasser auf weniger als die Hälfte des normalen Standes gessumken. "Überhaupt unglaublicher Wangel an Wasser, wie er in diesem Gnade noch nicht dagewesen ist." (Scarsezza incredidite del l'acqua che non è mai stata a tal segno.) — Ebenso Wassermangel auf den Feldern von Lodi. — Passau: Schön, ebenso in Maria Bell. — Kurzer Regensall in Mailand.

1676, 21. Mai, Mailand: Schön und troden. (Favorito della bellezza dei giorni è della bontà delle strade.) — Teltsch und Kremsier (Mähren): Schön.

1676, 22. Mai, Mailand: Parade.

1676, 23., 24. und 25. Mai, Padua, Verona, Bichp (Südfranfreich): Schön.

1676, 21. bis 25. Mai, Straßburg: Schön.

1676, 25. Mai: Gewitter mit Hagelfall in Wien. 1676, 26. Mai: Starker Regen in Delft (unficher, ob zu 1675 oder 1676 gehörig; Beobachtung Leeuwenhoeks). — Berlin und um Brescia schön.

1434, kurz vor 27. Mai: Brand in Tachan

(Bejtböhmen).

1676, 27. Mai, östliche Lombardei: Wassermangel wie zubor.

1434, 28. Mai: Prozession in Basel. 1676, 28. Mai, Wien: Troden. 1434, 29. Mai, Baden (Schweiz): Wege trocken. 1676, kurz vor 30. Mai: Zwischen Rechnitz und Kanischa (Westungarn) Hagelfälle.

1676, 30. und 31. Mai, bei Eger: Schön.

1676: Im allgemeinen, besonders zu Beginn September niedriger Wasserstand des Aheins zwischen Basel und Mainz.

1676, Sommer, Troppau (Öfterreich-Schlesien), Jitschin und Schlaggenwald (nördliches Böhmen):

Heiß und troden.

1676, Juni, ohne Tag: Großer Brand in Laibach. 1676, anfangs Juni: Schneefall in Poschiavo (Schweiz); Seehöhe bes Ories 1011 m.

1676, 1. Juni, Vichy: Schön.

1676, 2. Juni, Paffau: Schön. — Klagen der holländischen Gemeinde zu Canveh Island bei Norwich (Ostengland) über große Dürre.

1676, 8. Juni, Mailand: "La stagione non riesce buona, quanto doverebbe, il clima è fastidioso, gli ammalati numerosi è molti ne morono."
— Umqebung bon Brünn: Schön.

1434, 4. und 5. Juni, Nürnberg und Bafel *): Schön.

1676, 4. Juni: Am Oberrhein bei Weißenburg schön, ebenso in ben Subetenländern (Eger, Reuhaus, Ungarisch-Hradisch, Oppeln, Tobitschau), in Ungarn (Güns und Kaschau).

1676, 5. Juni, Moulins an der oberen Loire und Straßburg: Schön. — Gewitter in Ödenburg. — Brand in Karpfen (Oberungarn), also dort eine

Trodenperiobe porangegangen.

1676, 5. bis 6. Jund: Gewitter in Straßburg. — Prag: Schön.

1434, 8. Juni, Böhmisch-Brod (östlich von Prag):

Trockenheit und lästiger Staub.

1676, 8. Juni, Bichh (Südfranfreich) u. Paffau: Schön.

[&]quot;) In Bafel find am 5. Juni die Häufer mit frischem Grun geschmickt.

1484, 9. Juni: Ein Teil des erbeuteten Lagers der Hussigen dei Böhnrisch-Brod wird verbrannt. — Bakel und Kürnberg: Schön.

1676, 9. Juni, Linz und Paffau: Trocken; wahrscheinlich auch in Wien und um Zabern (Oberrheingebiet). — Bei Öland (fübliche Oftsee) Verwendung von Brandern möglich.

1676 ?, 9. Juni: Leeutvenhoef fängt in Delft

etwas Regentvasser auf .).

1434, nach 10. Juni: Eintritt einer lästigen Regenperiode um Nürnberg, in der eine Unterbrechung im Wonat August und gegen Anfang September angedeutet zu sein scheint.

1676, 10. Juni, Passau: Eine Prozession durch Regen unmöglich gemacht. — Lombardei: In der Ebene reichlicher und anhaltender Regen. — Wien und Würzburg: Noch schön. — Etwa auf der Höhe zwischen New-Castie und Berwick (Ostküste den England): Regen. — Klattau (westliches Böhmen): Vormittags schön.

1676, 10. bis 11. Juni, nachts: In Danzig hatte es furz vor Sonnenaufgang sehr dichtes Gewölf und Regen gegeben. — Wahrscheinlich auch um Bürzdurg

Regen.

1676, 11. Juni, Paris: Beobachtung einer Sonnenfinsternis nur ein paar Augenblicke durch eine Wolfenspalte möglich; auch in London wegen Gewölfs Beobachtung kaum möglich. — In Danzig und Abignon gleichzeitig heiter. — Passau: Trocken. — Brand in St. Pölten.

1676, 12. Juni, auf der Strecke Berwick gegen nördliches Schottland: Bis mittags schön, dann Regen.

1676 ?, 12. Juni, Delft: Westwind. Sonnenschein mit Wolke gemischt. 1676, 12. Juni, Bichy (Südfrankreich): Noch immer heiß. — Gewitter nut Hagel um Oppeln.

1676, 13. Juni, Paris: Abends heiter.

1484, 14. Juni: Prozession in Nürnberg, also trocken.

1484, nach 14. Juni "Biel großer Wassergüß"

in Nürnberg.

1676, 15. Juni, Passau: Mittags schön. — Gewitter in Zittau. — London: Brand. — Straßburg: "Indem nun das trucken Wetter kontinuiert". Umgegebung von Bichy: Schön; ebenso Wiener-Neustadt.

1434, 14., 15. und 16. Juni, Südküste Krim:

Trocken.

1484, 17. Juni, Südfüste Krim: Trocken. — Basel: Schön.

1676 ?, 17. Juni: "Es regnete sehr fräftig in Delft."

1676, 18. Juni: Anhaltender Kegen in Passau, mittags und abends. — Brand in Liebenthal (Schlesten). — Hagel in Bordeaux. — Um Biener-Neustadt ichön.

1434, 19. Juni, Kalamita bei Cimbalo (Lage beis der Orte mir unbekannt) auf der Halbinsel Krim vers brannt. — Biener-Neustadt: Schön?

1676, 20. Juni, Umgebung Brünn: Trocken. 1676, 23. Juni, Umgebung Berlin: Schön, nachmittags.

1676, 23. bis 24. Juni: Nördlich von den Shetlandsinfeln veränderlich und Regen.

1676, 24. Juni: Oberhalb Moulins die Loire stellenweise ausgetrocknet. — Bei Wiener-Neustadt schön. — Briare (westlich von Orleans, an der Loire) heiß und trocken. — Zu Przibram und Horscholvitz (östlich Pilsen), dann bei Leitmeritz: Trocken.

1676, 25. Juni, Montargis: Morgens heiß. — Auf dem Wege von den Shetlandsinfeln zum Nordfap: Regen.

1434, 26. Juni, Basel: Troden, wenigstens des Morgens.

[&]quot;) Die Beisehung des Fragezeichens zur Jahreszahl erklärt sich daraus, daß die betreffenden Briefe Leeuwenhoeks, aus denen diese Angaben über Regensälle vom 9., 12. und 17. Juni enthalten sind, teine Jahreszahl tragen. Bgl. zum 26. Mai.

1676, 26. Juni, Nemours bei Fontainebleau: Heiß. — Barometer in England hoch. — St. Pölten, Maria Zell, Wiener-Neuftadt: Wahrscheinlich trocken und schön.

1676, 27. Juni: Schön in Speher, Wiener-Neustadt, Kopenhagen, London, im Raume zwischen Shetlandinseln und Nordkap. — Baux (südwestlich von Paris) bei Rambouillet: Alle Springbrunnen außgetrocknet und werden außgebessert.

1434, 28. Juni, Bafel: Bormittags schön.

1676, 28. Juni, Paris (nachmittags) und Wiener-Neuftadt: Schön. — Nähe des Nordkap: Regen

1676, 29. Juni, Wiener-Neustadt, vielleicht auch Umgebung von Iglau: Schön. — Auf den Bergen der Insel Sandö (nahe dem Nordkap) Schmee liegend. — Nähe des Nordkap Regen und Nebel durch zwölf Stunden.

1676, 30. Juni: Hagel bei Roanne (Sübfrantreich.) (Im pays de Caux.) — Nähe bes Nordfap, vielleicht nordöftlich davon: Regen.

1484, kurz vor der Ernte: In Sachsen viele und große Regen; Schaden an den Ackern und Wiesen (wohl nur lokal).

1434, 1. Juli: Zu "Latinborgo" (Lage mir unbefannt) auf der Halbinsel Krim große Hitze.

1676, 1. Juli: Desgleichen in Paris. — Bei Speher und Igkan: Trocken. — Feuer zu Kriegsheibe in Schlesien (zwischen Glogan und Liegnit).

1676, 2. Juli, Eger: Troden.

1434, 3. Juli: Angeblich Hochwasser in Nürnberg und der Elbe in Sachsen.

1676, 4. Juli, Wenersborg am Wenersee und Berlin: Trocken. — Paris: Seine zu Fuß passierbar. Frau Sédigné fürchtet niedrigen Wasserstand der Loire. — Versaisles dei Paris: Seit mehreren Tagen schönes Wetter.

1676, 5. Juli, Wiener-Neuftadt: Schön.

1676, 6. Juli: Regenfälle zwischen Tribsees und Demmin (pommerisch-medlenburgische Grenze), Liebenthal im Balbe, Schlesien, nördlich vom Fergebirge.

1434, 7. Juli, Bafel: Troden.

1676, 7. Juli, Melf, Umgebung von Maastricht und Speher: Trocken. — London: Brand.

1434, 8. Juli, Mm: Troden.

1676, 8. Juli, Umgebung von Paris und Wien: Trocken. — Zwischen Wien und Wiener-Neustadt ein Brand. — Um Maastricht und Speher trocken. — Gewitter um Nürnberg, Hersbruck und Sulzbach (in der Oberpfalz).

1484, 10. Juli, Bafel: Troden.

1676, 10. Juli, Baris: Troden.

1676, 11. Juli: Um Maria-Zell schön. — Brand in der Umgebung von Amsterdam.

1676, 13. Juli, Umgebung bon Brinn: Trocken.

1676, 14. Juli, nachmittags, Philippsburg bei Speher: Regen. "Das inzwischen eingefallene starfe Regenwetter hindert die Belagerungsarbeiten."

1676, 15. Juli, Wien: Troden.

1676, il. Juli, Paris: Schön. — Kurz vor diejem Zeitpunkte längere Trockenheit in London und überhaupt in England. Bor dem 16. Juli bei Maastricht längere Zeit niedriger Wasserstand, der sich gegen den 16. Juli zu gebessert hat.

1676, 16., 17. und 18. Juli, Philippsburg bei Speher: "Der Regen hat einige Tage angehalten und die Leute sehr inkommodiert." Tagebuch des Marquis de Grana, Staatsarchiv Wien, Kriegsakten 201. — Etwa gleichzeitig oder kurz vorher Hochwasser der Lauter bei Weihenburg.

1676, 18. und 19. Juli, Maastricht: Trocken. (Wiederaufheiterung?)

1676, 19. oder 20. Juli: Vormittags dichter Nebel vor Maastricht.

Stratojd-Gragmann, Griteau fichten.

1676, 19. Juli, Philippsburg bei Speher: Wieberaufheiberung; wohl auch um Luzemburg. — Umgebung Wiens: Abends schön. — Rachts zum 20. Juli Brand in Shouthampton (England). — Westlich von Rowaja Zemlja auf dem Weere etwas Regen.

1676, 20. Juli, Umgebung Bien: Schon.

1676, zwischen 20. und 28. Juli: Gestoigerter Wasserstand des Rheins um Speher.

1676, 20. bis 21. Juli: Westlich von Nowaja Remlia dicht bewöllter Himmel.

1434, 21. Juli, Bafel: Troden.

1676, 21. Juli, Landskrona am Sund: Brand. — Bei Tribses (Grenze Borpommern gegen Wecksenburg) niedriger Stand der Gewässer infolge großer Dürre.

1484, vor 21. Juli: Dürre im Raume nördlich von Krakau—Opatow (Polen).

1676, vor 22. Juli: Der Wassermangel von Erema (Lombardei) wieher äußerst drängend.

1676, 21. Juli, Turgan bei Brünn: Getvitter.

1676, 21. Juli, Paris: Seine an mehreren Orten zu Fuß passierbar. Frau Sévigné befürchtet, daß auch die Loire niedrigen Wasserstand haben könnte.

1676, 21. bis 22. Juli, Weer westlich von Nowaja Zemlja: Kleine Regenfälle und Rebel.

1676, 22. Juli: Zu Mittag dort Aufheiterung. — Maaftricht: Geiter. — Wien und Eger: Schön.

1676, 22. bis 23. Juli: Weiter westlich von Nowaja Zemlja kleinere Regenfälle. — Wien, Maastricht und Baris: Schön.

1676, 23. Juli bis 2. August: In Leipzig in ben ' Humbstagen lieblicher Sonnenschein.

1676, 24. Juli: Der venezianische Gesandte in Mailand veist nach Crema wegen der Frage der Bewässerung von Crema; er verspricht seine weiteren Bemühungen in der Sache. — Paris, Leipzig und Dresben: Schön. — Maastricht: Brand.

1676, 25. Juli, Umgebung von Brünn, Paris und Bien: Schön. — Im Polarmeer bei Spitzbergen unter 73 Grad 13 Min. Br. Regen.

1676, 26. Juli: Um Kopenhagen, Brag, Troppau, Tobitschau bei Olmüt (Mähren), Madrid: Schön. — Polarmeer bei Spitzbergen, 73. Gr. n. Br., regnerisch.

1676, 27. Juli, Delft: Bestwind, boch warmer Sonnenschein. — Speyer: Die durch das Anschwellen des Rheines bei Philippsburg verursachten Schäden sind bereits ausgebessert. — Pavis und Speher: Schön. — Oldenburg: Brand.

1676, 28. Juli, Kopenhagen: Große Hite, anhaltende Dürre. — Um Speher und zu Paris schön.

1676, 30. Juli: Um Maastricht trocken.

1676, 31. Juli: Trocken und schön in den Sudetenländern (um Iglau, Klattau, Neuhaus in Böhmen, Prag, Glat, Leitmerit), um Dresden, zu Wiener-Neustadt, um Speher, Maastricht, um Aire (westlich von Lille). — Nebel im Bolarmeer, südtwestlich von Spitchergen unter 74 Grad 26 Min. Brette.

1676, 1. August, London: Brand. — Versailles: Abends schön. — Nachts vom 1. zum 2. August in Klymouth: Brand.

1676, 2. August: Schön um Spener, Leipzig, Prefinit (Böhmen).

1676, vor 2. August, Devin, nördlich von Losoncz, Komitat Neograd (Ungarn): Sehr heiß, im Festungsbrunnen nicht ein Tropsen Wasser zu haben.

1676, 8. August, Wollin (nördlich von Stettin):, Trocken.

1484, um den 3. August: Elgg, oftwärts von Binterthur (Schweiz): Berbrannt. — Es sei ausdrücklich gesagt, daß es nicht heißt, am 8., sondern um den 3. August.

1484, 3. August: Nach einer unverläßlichen Quelle bes 16. Jahrhunderts, also mehr als hundert Jahre nach dem behaupteten Ereignisse Anschwellung der Elbe in Magdeburg*).

1434, 4. August, Krotau: Schön.

1676, 4. August, Paris, Orford, um Dresden:

Schön.

1434, 5. August: Hochwasser der Beraun bei Mies; der Wasserstand ist höher als am 30. Juli 1432.
(Zur Jahresgruppe 1674—1916 gehörig, die einen verregneten Sommer auswies.)

1676, 5. August: Erema hat nun mehr als genügend Baffer für den Bedarf der Bürger. — Diese Nachricht läßt in Berbindung mit den Angaben über den Bitterungsverlauf von 1434 annehmen, daß in den setzen Tagen im Raume Thüringer Bald, Böhmerwald, Quellgebiet der Adda bedeutende Niederschläge gefallen waren.

1676, 5. August, Paris: Noch schön. 1676, 5. bis 7. August, Oxford: Bewölft.

1676, 6. August, Paris: Nachmittags schön; Brand zu Neuteich im Danziger Werber.

1676, 7. August, Paris: Bormittags schön.— Gewitter in Soissons, Kopenhagen (nachmittags) und Landstrona (nordöstlich von Kopenhagen). — Im Bolarmeer (etwa nördlich vom Polartreis und östlich von Island) starter Wind von Korden gegen Kordoiten.

1676, 8. bis 14. August, Oxford (England):

Sonnig.

1676, 8. August, Paris: Nach Mitternacht heiter.

— Ösklich von Dresden schön. — Brand in Deutschbrod (Böhmen).

*) In die Reihe der Daten konnten nachstehende Rotizen mangels näherer Datierung nicht aufgenommen werden:

1434: Die Donau schwoll so hoch an, daß die Lobau bei Wien und alle übrigen Injeln und Auen ganz unter Wasser standen.

1676: Hochwasser Ulm und Augsburg. Rach ben oben borliegenden Daten kommt der Zeitraum vom 10. Junt bis 3. August am ehesten in Betracht wegen aus 1676 gemelbeten stärkeren Rieberschläge in Sud: und Mittelbeutschland. 1676, 9. August: Größer Brand auf einem Gut der Jesuiten bei Brünn. — Um Speher und Germersheim (füblich davon): Abends trocken und sonnig.

1676, 9. bis 10. August: Unter 68. Grad B., süb-

lich von Jan Mahen, Regen.

1676, 10. August: Gewitter in Liegniz (Schlefien). — Bei Kuttenberg (Böhmen) vormittags schön. Kühl. — Polarmeer, 68. Grad n. B., nordöstlich von Kopenhagen) und bei Speher: Trocken. — Paris: Kühl. — Polarmeer, 68 Grad n. Br., nördlich von Island: Mittags Aufheiterung; vom 12. zum 13.: Regen.

1676, 13. August: Umgebung von Paris: Mittags schön. — Neuhaus in Böhmen: Schön. — 13. August abends bis 14. August mittags: Polarmeer nordöstlich von Island schlechtes Wetter.

1484, 14. August, Bofel: Schön.

1676, 14. August: Paris und an der unteren Donau, etwa bei Galat oder Jemail, schön.

1676, 15. August, Troppau, Wien, Olmüt, Tobitschau: Schön.

1676, 16. August, Reiße und Wien: Schon.

1676, 17. August: Paris (abends) und um Spener: Schön. — Polarmeer südöstlich von Island: Abends schlechtes Wetter.

1676, 19. August, Mailand: In den letzten Tagen schlechtes Wetter. — Avbaun bei Wien, um Anklam (Westpommern) und Paris: Schön.

1676, 20. August! Um Rodaun, Ankland, Passau und Dresden: Schön. — Sehr unbeständiges Wetber in Danzig.

1676, 21. August: Bei den Orknehinseln Regen, um Dresden und Varis schön.

1484, 21. August: Um Nimptsch (südlich von Breslau) schön.

1434, 22. August, Um: Trocken.

1676, 22. August: Südlich von den Orknepinseln schlechtes Wetter; um Dresden schön.

1676, 23. August: Paris und auf der Nordsee (öftlich von Schottland) unter 56 Grad 38 Min. schön.

1676, 24. bis 25. August: Regenwetter bei Christianstadt (jüdlich Schweden, 56 Grad n. Br., 14 Grad ö. L.) und Varis: Schön.

1676, 24. August: Um Dresben schön.

1676, 25. August: Barometer England hoch, Baris, Speher: Dresden und Wien schön.

1676, 27. August, Passau: Wittags und abends schön: bei Meiken: Schön.

1676, 28. August, Fridericia (Dänemark) am kleinen Belt: Brand. — Baris: Abgekühlt.

1434, 29. August, Basel: Bormittags troden. 1676. 29. August. Umgebung Wien: Schön.

1676, 29. August, Umgebung Wien und ant Jablunkapaß: Schön. — Um Speher: Troden.

1676, 31. August: Brandordnung in Köln erlassen. Die Tatsache deutet darauf hin, daß der vergangene Sommer, wenn auch nicht gerade die unmittelbar vorhergegangenen Tage, in Köln trocken war. Danzig bewölft, gegen Abend Regen, gegen Mitternacht ausgebeitert. — Am Jablunkapaß: Schön.

1676, etwa September: Zu Bichn (Sübfrankreich) nach einer der Frau Sédigné gegen den 9. Oktaber zugekommenen Nachricht, zu Anfang des Herbstes beständiger Regen.

1676, 1. September: Um Dresden, in Passau, zu Rohl Janowit (südwostlich von Kuttenberg), am Jablunkapah (Osterr.-Schlesien), um Paris: Schön.

1676, 3. September, Passau: Regen; vielleicht auch bei Leutschau (Ungarn).

1434, 4. September, Bafel: Bornittags ichon.

1676, 4. September: Um Dresben, Biener-Neustadt, Leutschau, Paris: Schön.

1434, 7., 8. und 9. September, Nürnberg: Schön ober ziemlich schön.

1676, 8. September: Paris, Kuttenberg, Wien, Leobschütz (Oberschlessen): Schön. 1676, 9. September: Bei Mailand troden. — Brand in Wien.

1484, 10. September bis 9. Oktober: Im Herbstmonat in Nürmberg der Anbau durch Regen bis zum Neumond erschwert, dann wieder schön.

1676, 10. September, Passau: Schön; ebenso um Baris.

1676, 11. September: Barometer England etwas gestiegen.

1676, 13. September: Infolge von Dürre die Mühlen zwischen Tokai und Savospatak stillgelegt.

1676, 14. September: Umgebung Wiens und Paris (nachmittags) ziemlich gutes Wetter.

1676, 15. September: Bei Znam trockenes

1192, 15. September: In Accon (Palaftina) Oft- oder Süboftwind.

1434, 16. September: Um Bafel troden.

1676, 16. September: Umgebung von Wien und Paris trocken.

1676, 18. September: Umgebung von Wiener-Neustadt und Paris troden.

1484, 19. September, Basel: Günstiges Reise-wetter.

1676, 19. und 20. September, Passau: Schön. 1676, 21. September: Onjester in Ostgalizien

wegen ber großen Dürre beim Zusammenfluß mit dem Strhi so niedrig, wie er seit Menschengedenken nicht gewesen war. — Um Speher und Paris: Schön. 1484, 21. September: Zu Dießenhosen (östlich

bon Schaffhausen) Brand.

1676, 23. September, Dresden: Schön. — Sehr niedriger Wafferstand des Strhj, oberhalb der Mündung in den Dnjester; der Strhj kann zu Fuß passiert werden. — Regenwetter in der Umgebung von Kaschau nach längerer Dürre eingetreten.

1434, 27. September: Schöner Tag in Konstanz (Bobensee).

1676, 27. September, Kuttenberg: Abends schön.
— Rurz vorher wohl regnerisches Wetter.

1676, 28. September: Ostgalizien am Fluße Swieca unterhalb der Mündung des Strhj trockenes Welter.

1434, 29. September, Bafel: Trocton.

1676, 29. September: Oftgalizien am Fluße Swieca, Wien, Umgebung von Brünn; Trocken. — Paris: Ziemlich schön.

1676, 30. September: Ungunftige Witterung,

anhaltende Platregen in Mailand.

1676, 1. Ottober: Sehr bojes Better, großer

Platregen in Danzig. — Um Paris sehr schön.

1676, 2. Oktober: Die Jesuiten zu Vassau brechen ihren Aufenthalt im Garten (Ferienerholungsheim für die Patres des Kollegs) ab; ähnlich 8. Oktober: Mückehr der Frau Sevigné vom Lande nach Paris; am 4. Oktober des Kaisers Leopold nach Wien.

1676, 4. Oktober: Um Paris wieder schön. 1676, 6. Oktober: Um Melk, Passau, Demmin (Westpommern) trocken und wohl auch schön.— Nachts zum 6. Oktober, Greenwich: Heiter.— Dems

min: Brand.

1676, 7. Oktober: Barometer England: Hoch; Baris: Schön.

1676, 6., 7. und 8. Ottober, Wien: Abends

troden und wohl auch schön

1676, 8. Ottober, Klingenmünster bei Landan (Meinpfalz): Brand.

1676, 9. bis 13. Oktober: An der Swiera (Oft-

galizien) trodenes Wetter.

1676, 9. Oftober: Um Paris, und Passau schüng: 1434, 10. Oftober, Regensburg: Süustiges Wetter für die Abreise auf der Donau. — Konstanz: Starker Schneefall.

1676, feit 10. bis 11. Oktober: Gnoßer Regen

in Florenz und Anschwellung bes Arno.

1676, 11. Ottober: Stürmisches Wetter bei

Taormina (östlich Sizilien).

1676, 14. Oktober, Dresben: Schön. — Mailand: Abwechselnd Regen, abwechselnd schön, boch sest der Statthalter seinen Aufenthalt auf dem Lande fort. — Umgebung Paris: Schön.

1676, 15. Ottober: Paffau, Paris, Helmftädt bei

Braunschweig und Kopenhagen: Schön.

1434, 16. Oftober: Zu Brauweiler bei Köln, zu Reuenkamp bei Duisburg, zu Soeft, Dortmund, Kamm, Erwitte (öftlich von Hamm) und in Köln: Sturmwind.

1676, 17. Oktober: Schlechtes Wetter in der

Rheinpfalz.

1676, 17. bis 21. Oftober, juboftlich Centon: Ber-

büsteter Horizont.

1676, 18. Oktober: Wegen andauernden Regens allgemeine Kommunion im Dom zu Florenz; es regnet aleichvohl fort.

1676, 19. Oktober: Um Dresden und Kaschau

ziemlich schön.

1676, 20. Oktober: Gewitter mit Hagelfall und Anschwellung des Arno in Florenz.

1676, 20. bis 21. Oftober: Trübung füdöftlich

bon Ceplon.

1676, 21. bis 23. Oktober: Um Bien schön. Umgebung von Gent troden (Brand in Osstader). Paris schön.

1676, 22. Ottober, südöstlich von Cehlon: Ge-

witter.

1676, 23. Oktober: Koldik bei Leipzig und um

Paris: Schön.

1676, 24. bis 28. Oftober: Starfer, vom 25. bis 28. Sturmwind füdlich von Censon; — 29. Oftober: Sturmwind nimmt noch zu.

1676, 26. Oftober: Hagelfall in Floreng.

1676, 27. Oktober, Kopenhagen (Unigebuig): Schön.

1676, 28. Oktober: Um Mailand ist es in lästiger Weise regnerisch. — Schlechtes Wetter bei Karis.

1676, 30. Oktober: Das schlechte Wetter hatte bis zu diesem Tage die nähere Besbachtung von Sonnen-Flecken zu Paris verhindert; nunmehr ist sie möglich. 1192, 30. Oktober, Anjou: Sturmwind. 1676, 30. Oktober bis 3. Kovember: Sturmwind füdlich von Ceylon.

1676, etwa gegen Ende Oktober: Regenwetter bei Saarbrüden. Diar. Europ. 34, 251.

1676, 2. November: Wegen schlechten Wetters gehen die brandenburgischen, in Westpommern liegenden Truppen in die Winterquartiere.

1434, 3. November: Ein prunkvoller Einzug in Basel.

1676, 3. November: Um Berfailles schön.

1676, 4. November: Aufheiterung bei Ceplon.
— Bei Mailand hat es sich nach längerer Regenzeit wieder etwas aufgeheitert. — Um Dresden und Paris: Schön.

1676, 5. bis 7. November: Wetter süblich von Censon (auch süblich vom Aequator) gebessert.

1676, 6. November, London: Barometer steigt.
— Baris: Angenehme Nachmittagssonne.

1676, 7. November: Um Stettin und Wien schön. 1676, 8. November: Zolkiew (nördlich von Lemberg), Wien, Leutschau (Kordungarn): Schön.

1676, 9. November: Bei Helfingborg (nördlich) von Kopenhagen) und um Paris: Schön.

1676, 10. November: Einsehen stürmischen und regnerischen Wetters in Schonen (Südschweden).

1676, 11. bis 17. November: Stürmisches Better um Cadia (Spanien). — Baris: Schön.

1192, 16. Oktober bis 18. November: Stürmische Aberfahrt des Königs Richard von Aktou vis in die Gegend von Alger; das Schiff muß infolge der Stürme nach Korfu zurücksahren.

1192, 18. November: König Richards Schiff kann in Korfu einlaufen.

1676, 18. November: Das Meer bei Cabig hat sich beruhigt.

1676, 19. November: Madrid, Köln und Neuburg a. d. Donau (nördlich von Augsburg): Schön. 1676, 21. November: Günstige Bitterung zu Malmö bei Kopenhagen, zu Neuburg a. b. Donau, Kom und Colombo auf Ceplon.

1676, 23. November: Günstige Witterung zu Vassau, Wien, Venedig und Colombo.

1434, 23. November: Ostwind zu La Rochelle (Frankreich).

1434, ab 28. November bis Dezember, Florenz: Regengüsse.

1676, 24. November: Schönes Wetter um Loubon umb zu Colombo.

1676, 25. Nobember: Danzig, um Paris, in Neuburg a. D.: Schönes Wetter.

1484, 26. November, Bafel: Troden.

1676, 26. November, um Lemberg: Troden. 1434, 27. November: Prozession in Basel.

1676, 28: November: Brand in Obenburg bei Wien.

1676, 29. November, Zolkiew (nördlich von Lemberg): Trocken.

1676, 30. November: Um Paffau angenehm.

1434, wohl Dezember: Große Schneefälle. (Furent les grands negges, Cod. lat. Monac. 11.340. Aus der Inhaltsangabe des Handschieften-fatalogs geht nicht hervor, ob diese Schneefälle bei Urras oder in der Gegend von Belfort sielen.)

1484-1435, Binter: Köln 36 Schneetage.

1676, 2. Dezember: Brand in der Nähe von Leoben (Steiermank).

1676, 4. Dezember: Brand zu London-Southwork. — Baffau und Kuttenberg: Schön.

1484, 4. Dezember bis 11. Februar 1435: Nüruberg 28 Tage mit Schneefall. 4. Dezember offenbar ber erste Schneetaa.

1676, gegen ben 7. Dezember: "Bei diesem so falten und rauhen Schneewetter" weigert sich eine Anzahl Bürger von Iglau nach Brünn zu reisen, wohin sie vorgeladen worden waren. 1676, 7. Dezember, Paffau: Abends schön.

1676, 8. Dezember: In ben Subetenländern (Komotau, Klattau, Kuttenberg) schön.

1434, 10. Dezember, Konftang: Schneefall, bider

als eine "lange Elle".

1434, 11. Dezember: Sturmwind in Lüttich. (Könnte dem Tauwetter vom 9. Dezember 1676 in Schonen, Sübschweben, entsprechen.)

1676. 12. bis 13. Dezember, nachts: In Passau ein Feuerwerk, ehe es geworfen werden soll, in Rauch aufgegangen.

1676, 14. bis 16. Dezember, Paffau: Unschwinend

fchön.

1676, 17. Dezember, Merseburg bei Halle:

Brand.

1676, 17. bis 25. Tezember, London: Vicl Schnee, bewölft. Bahrend der gangen Zeit für Flamsteed keine Gelegenheit bie Sonne zu sehen.

1676, 25. Dezember, Benedig: Brand. 1676, 26. Dezember: Jago in Dregben.

1676, 29. Dezember, Paffau und Teltsch (füdlich) Iglan): Schon. — Gegen Jahresende Brand in einem Dorfe bei Kuttenberg.

1919.

1677, 1. Jänner, Ling: Schön.

1677, 4. Jänner: Brand zu Ruhland (nörblich

von Dresben).

1435, 8. Jänner: Da ber Regen zu Florenz schon sieben Wochen gedauert hat, wird das Allerheiligste ausgeiest.

1677, 12. Banner: Um Göttweih icon.

1677, 16. Janner: Eisgang bei Bien und Baris.

1677, 17. Jänner: Einzug Raifer Leopollos mit feiner Frau in Bien, durch den den ganzen Tag fallenben Schnee beeinträchtigt. Sandicht. 12.473, Bl. 254 h, her Wiener Hofbiblioihet.

1677, 18. Jänner: Eisgang ber Beichsel bei

Thorn.

1193, 21. Jänner, nachts: Gewitter zu Ber-

mondien (heute zu London gehörig).

Diese Datenreihe soll, wenn sie noch weiter ergänzt sein wird, als Jahresprognose dienen *). Da ergibt sich die Frage: Wie arbeitet das Ding eigentlich?

Ich lege im folgenden Parallelbeobachtungen aus

bem Johre 1917 por:

lauf in 1917.

11. Janner: hoher Luftbrud über Baris.

13. Jänner: Cintritt von Kälte in Böhmen (- 6, - 11 Gr.), Bald wieber gemilbert.

19. Jänner: in Böhmen Temperatur wenig unter 0, 20. Jänner: - 7, - 9, 21. Jänner - 9, - 10.

27. Jänner: in Gubdeutschland Kältegrade von - 10. - 12 und darunter.

10. Kebruar: Berlin - 1, Swinemunde + 1 Grad. tritt von Tau- und Regen-

Tatfächlicher Ver Tatjächlicher Verlaufin 1191 ober 1433 ober 1675.**)

> 1675, 11. Jänner: Baris heitere Nacht.

1483, bereits am 10. Janner ein Kälteeinbruch in Böhmen.

1433, 20. u. 21. Jänner: ftrenge Kälte in Böhmen.

1438, 27. Jänner (18. Jänner alten Stils): strenge Rälte in Altrourttemberg.

1675, 10. Kebruar: Ein-

^{*)} Ich ichate bas in fustematischer Arbeit gewinnbare Material ber mitteleuropäischen Archive hinsichtlich meteorologischer Daten aus 1676 auf das Iwanzig- bis Dreißigsache. Man beachde, daß ich von dem in meinen Sänden befindlichen Material nur jenes über die Temperatuven und die Niederschläge, beziehungsweise Mangel an Riederschlägen gebracht habe. Das Material über ben himmelszustand und über die Bindrichtungen hatte ich aus meinen Zetteln ohneweiters fehr erheblich bermehren konnen. - Die Trennung ber Daten über die Temperaturen von denen über die Niederschläge und trodenes Wetter, an sich unswedmäßig, wurde nur gewählt, um gewiffen Meteorologen jebe Möglichkeit zu entziehen, zu behaupten, das Material sei zu umfangreich ober zu fompligiert, um es mit dem tatfächlichen Ablaufe ber Dinge bergleichen zu können.
**) Alle Daten find auf gregorianischen Ralenber umgerechnet.

12. März in Bliffingen Beftwind, 13. März NNW.

11. April: Nässe hat die Straßen bei St. Pölten schwer passierbar gemacht.

24. März: große beträchtliche Schneefälle in Bien, Zara, Trieft, Agram.

10. April: Breslau 3 cm Schneefall.

11. April: 2 Uhr nachmittags in Breslan Bewölfung 4.

14. April: Kaiserslautern heiterer Himmel, Temperatur bis zu + 13 Gr. 114., 15. April: Aachen niederschlagsfrei.

20. April: Hoher Luftbrud über Bufarest.

18. und 20. April: Tiefer Luftbruck über Sübitatien.

24. bis 26. April: Hoher Luftdruck über England.

wetter verhindert die Schweden an dem Ubergange über die gefrorene Oder bei Schwedt.

1675: 11. bis 13. März: Bibrige Winde verzögern bie Überfahrt von Holland nach Harwich.

1675: 11. April ebenfo.

1675, 24. März: für die gleiche Erscheinung eine Nachricht aus Kronstadt, Siebenbürgen.

1675, 11. April: Oppeln anhaltende Bewölfung, gegen Abend Eintritt starken Regens dort.

1675, 14. April: Borstoß bes französischen Generals Baubrun in den Breisgau.

1675, 16. April: Fransöfischer Borstoß von Maasstricht in die Umgebung.

1675, 19. April: Großer Brand in Bufarest; Außmarsch des Wojwoden der Walachei zum Krieg gegen Volen.

1191, 18. April: schwacher Westwind östlich vom Atna, 19. Sturmwind östl. von Sizilien.

1675, kurz vor 25. April und bis 26. April: anhaltende Ostwinde über Mittelengland und der Frischen See. 28. April: Friedrichshafen Luftbruck 768'7 mm, Wetter O.

4. bis 5. Mai: Kronftadt schwacher Nachtsrost — 0'6. Bald darauf: ein Spätsrost vernichtet bei Kronstadt die jungen Bohnen.

11. Mai; Bien Temp. Min. 11, Max. 21 Grad, kein Niederschlag.

12. Mai: Bien anfangs bedeckt, bann Aufheiterung.

12. Mai: (Karlsruhe?) bebeckt, fein Niederschlag.

15. und 16. Mai: Nasses Better Umgebung Met.

22. Mai: Straßburg: für mich mangels Nachrichten nicht kontrollierbar.

Juni: Laon hat 115 mm Regen. 1675, 28. April: Der alte Herzog von Lothringen ist bei Dillingen über die Donau gegangen.

1675, 5. Mai: Nachtfrost bei Kronstadt mit großem Schnee auf den Bergen ringsum (Chronistennachricht, keine Tagebuchsnotiz).

1675, 11. Mai: Kaiser Leopold reist nachmittags von Laxenburg nach Wien.

1575, 12. Mai: Kaiser Leopold nimmt an einer Straßenprozession in Bien teil.

1675, 12. Mai: Montecuculi rückt von Haussach im Kinzigtale gegen Straßburg vor.

1675, 16. Mai: Turenne, ber in Toul weilt, nimmt an, daß, solange die gegenwärtige ungünstige Bitterung dauere, die Deutschen nichts gegen Frankreich unternehmen werden.

1675, 22. Mai: Straßburg troden. Montecuculi reitet um Straßburg, um die Befestigungen zu besehen.

1191, Juni, und 1675, Juni: Rachrichten über anhaltenden Regen im Juni in Nordfrankreich, besonders in der Umgebung von Paris, der die Getreideernte schwer schädigt.

1433, ? Juni: Bochwaffer ber Adba. 1917: Rachrichten barüber fehlen mir. Gegen Ende Mai gab es ein ausgiebiges Hochwaffer bes Teffin.

1917, 1. Juli: Regen in Breslau, für Oppeln feine Nachricht.

1917, 1. Juli: Windstärke Bamberg 5, Ditende 6.

1675, 2. Juli: Regen zu Oppeln macht Abhaltung einer Prozession unmöalich.

1675, 2. Juli: Sturm "6 Meilen von Eger", ohne Angabe der Richtung. und Sturm im Armelfanai bei Wiaht.

1875, 12. Juli: Borübergehende Befferung bes Wetters in Paris. — Laon hat vom 11. bis 14. Juli 1917 bie Niederschlagsmenge 0.

1675, 19. Juli: Bittprozeffion in Paris, bamit ber Regen aufhöre; er hört tatfachlich auf. Laon hatte am 14. Juli 1917 9 mm, am 15. Juli 1 mm, am 17. Juli 1 mm Regen.

1675, 24. Juli: Morgennebel öftlich von Giragburg. - 1917 bergleichen nicht in Strafburg felbit beobachtet; boch bezieht sich die Nachricht auf die Gegend um Renchen öftlich von Stragburg. - 1917, 24. Juli: Morgennebel Des.

1675, 25. Juli und vorher: Sober Bofferstand ber Donau bei Bien. Um den 22. Juli 1917 beträchtliches Steigen ber Donau bei Wien, aber tein hochwaffer, also Abffauen einer an fich periodischen Erscheinung.

1675, 2. August: Sturm bei Deal am Eingang der Strafe von Dover. - Um 3. August 1917 Luftbrud tief über ber Meeresstrage von Dober; Bindstärke hier bis zu 7.

Stoff zu einigen gelungenen Mutmagungen über die Witterung an der Alpenfront gegen Italien um den 26., 27. und 29. August 1917 boten mir Rachrichten aus Sübbeutschland, insbesondere Sübbahern von ben gleichen Tagen bes Jahres 1675,

Am 28. Juni 1917 mußte ich im Alter von 48 Jahren als Refrut zu einem Infanterieregiment einruden*). Infolgebeffen trat gegen meinen Billen eine Lude in diesen Parallelbeobachtungen ein, die ich seither, mangels an Zeit, nicht wieder ausfüllen konnte.

Als Entschädigung mag der Vergleich folgender Außerungen des Raisers. Leopold**) über das Wetter mit den periodengemäßen späteren Erscheinungen gelten.

Außerungen Leo- Daten aus dem Jahrpolds I. über das buch ber Meteoro-Better von 1663 bis logifden Bentralan-1669.

1668, 22. Mai, Wien: Günstiges Better.

1663, 31, Ottober, Wien: Es fällt schon grobes Wetter ein. 1664, 9. Juli: Sehr heif ***).

1665, 29. April, Laren= burg: Es will noch nicht recht warm werden. Man muß noch alle Tage beizen. stalt in Bien bon 1905 bis 1911.

1905, 22. Mai, ift ein Minimum über Wien, das fich bis zum 28. Mai auf 752'3 erhebt, bei gunehmender Bärme.

1905, 8. Nov., Wien: 12'9 mm Niederschlag, Temperatur 9'4-6'4.

1906, 20. Juli: Marimum 27.9 Celfius, Sohe Warte. In der Burg wohl wärmer.

1907, 28., 29. April: 62 Gr. Wärme, fintt am 2. Mai bis auf ein Minimum von 3.7.

***) Bal. bie Anmerkung zum 16. Juli 1668.

^{*)} Wieder enthoben feit 2. Janner 1918.

^{**)} Um die Herren Meteorologen vor dem Glauben gu be= mahren, es fei eine willfürliche Auswahl aus ben meteorologischen Außerungen Leopolds getroffen und bas Unpassende still und sachte meggelassen worden, set mitgeteilt, daß famt liche der-artige Außerungen, soweit sie sich auf die Umgebung Wiens bezogen, abgedrucktworden sind. Bergl. Fontes Kerum Austriacurum, 11. Abt., 56. u. 57. Band, herausgegeben von A. F. Brzibram und Mt. Landwehr v. Bragenau; letterer Band hat G. 492 ein Berzeichnis biefer Außerungen.

1665. 17. Mai, Laxen= burg: Der Wind hindert Leopold an der Reiherbeig.

1664. 23. Oftober, Wien: Es ift feit ungefähr brei Tagen fo schlimmes Wetter eingetreten, daß ich mich in die Stadt habe begeben müffen.

1665, 26, Nebruar, Wien: Starker Schneefall auf bem Burgplate, etliche Wagen mit zwei Röffern fteden aeblieben.

4. März: Der Schnee ist noch nicht vergangen*).

1665, 8. Juli, Wien: Hise ift aniso gar groß.

1666, 14. April, Wien: Wetter anipo warm, als andere Jahre im Julio**). 1665, 12. November, St. Völten: Wetter hat uns favorisiert, aber bie Bege find grundlos***).

Leopold's hervorrufen.

1907, 14, Mai: Wind: stärte in Wien-Hobe Warte 6, am 25. Mai 3 bis 5.

1906. 24. Oftober. Wien: Niederschlag 11.1 mm auf der Sohen Warte. - In Raifer-Chersdorf, bem Aufenthalte Leopolds, mag dieser Niederschlag noch fühlbarer gewesen fein.

1907: Wien zu Enbe Februar feine nennenswerten Nieberichläge. Unfang März unbedeutende Niederschläge, etwas Frost. 3. bis 16. März Frostperiode. Wien. 9. März 1907 beobachtet Hohe Warte' 6.2 mm Riederschlag in Form bon Schnee.

1907: Wien (Sobe Warte, alfo fühler):

1. Juli Maximum 29'8 Gr.

26.1 25.9

1908, 16, April, Bien: Maximum 153, 17. April 17.5 Grab.

1907, Wien: 9. November. Mitteltemperatur 10.7. 10. November 7.2 Grad. Einzelne Nieberschläge ver,

*) Der Schneefall von 1907 also um 11 Tage verspätet-

***) D. h. Leopold bat awar auf feinem Reisetage ober

Bgl. S. 55 betr. die Niederschlagsverhältnisse im Abeingebiet.
**) 1666 konnte eine Aberschreitung der im April 1908

abgelesenen Temperatur um 2 bis 4 Grab biefe Shperbel

feinen zwei Reifetagen icones Wetter gehabt, aber Die Bege

waren noch bon einem früheren Rieberschlag ber naß.

1665, 9. Dez., Laxenburg: Starker Schneefall:

Leopold.

1666, 6. Juli, Wien: Site aniso so grok, als ich mein Lebtag nie gelitten habe.

1666, 4. August, Wien: Tribuliert bie Sit gar itarf.

1666, 16. August: Die His ift noch gar groß.

1666, 2. Sept., Wien: Das Wetter ist schon gar fühl.

1667, 6. Juni, Laren= burg: Das Wetter ift noch jo falt, bak ich in 4 Tagen nit aus mein Belg getommen bin, jo biefer Reit unerhört ift.

1667, 7. Juli, Wien: Große Site.

zeichnet. Ferner größere Rieberschläge auch am 14. und 15. November 1907. Es fonnen aber im Wienerwald und westlich davon biefe Rieberichläge ichon früher eingetreten fein.

1907. 6. Dezemb., 10 Uhr abends: Sobe Barte regi= ftriert 3.2 mm Riederschlag in Schneeform in einer Stunde. Der Gesamtschneefall am 6. Dezember mar überhaupt 24.9 mm.

1908 Wien. Sohe Warte:

3. Juli 279 Grad

4. Juli 27.4

5. Juli Abfühlung. 1908, 6. August, Wien, Sohe Warte: 26'6 Grad.

1908, 16. August. Bien. Hohe Warte: Rühl, erft seit 19. August wachsende Wärme: 19. August 21:7, 20. 224, 21. 244, 22. 25.8 Grad Maximum.

1908, Wien, Sohe Warte: 31. August Minimum 120, 3. Ceptember 9'4, 4. Ceptember 8.9 Minimunt.

1909. Wien:

Mar. Min. 6. Juni 16.2 13'0 7. Juni 19'7 13'0 auch zu beachten 13. bis 15. Juni 1909 Durchschnitt 12.7 bis 12.9 Grad. 1909, 6. Juli, Wien. Hohe Warte: 8 Uhr nach-

1667, 31. Dez. Wien: Wetter sehr kalt; gibt dieser Winter bemjenigen nit viel nach, als wir vor 10 Jahren nach Frankfurt gereist sind*).

1668, 8. April, Bien: So kalt und ein solcher Schnee, als in Menschengedenken nir dergleichen awest.

1668, 15. April, Wiener-Neuftadt: Mit schloß tonfiniert. mittags 23·1, 4 Uhr 23·6 Grad Wärme. In der Stadt vielleicht böher.

1909, 31. Dez, Wien, Hohe Warte: Es trat erst um 8 Uhr Frost ein mit Minimum von 1'4 Grad. Der Frost ist am 1. Jänner 1910 schon zu Ende. Bielsleicht dachte Leopold, von subjektivem Kältegefühl ergriffen, an die Temperatur der letzten Tage: am 22. Dezember gab es — 4'3 Grad als Minimum.

1910, Bien, Hohe Barte 30. März Riederschlag 19[.]7 mm. Min, 31. März — 2[.]2, 1. April — 3[.]4, 2. April — 2[.]9 Grad.

1910, Bien: Die auhaltenden Niederschläge fangen erst am 17. April an und dauerten bis 28. April:

1		mm
17.	April	6.0
18.	"	7.9
19.	"	4.1
20.	"	3.8
21.	"	4.8
22.	"	2.3
23.	"	4.2

1668, 9. Mai, Laren- 1910, 2. bis 5. Mai, burg: Wetter schlimm, kann Wien:

man den Pelz noch gar wohl leiden.	Nieber- fchlag Temperatur mm Wax. Min.
	2. Mai 53:4 9:2 6:3 8. " 28:0 6:8 2:5
	8. " 28.0 6.8 2.5
	4. " 27.2 7.2 5.1
	5 , 7.8 8.4 60
	8. " 4.9 9.9 8.9
	9. " 1.3 11.1 . 3.9
1668, 23. Mai, Laren-	1910, Wien, Hohe Warte:
burg: Wetter unbeständig.	19. bis 22. Mai feine
	Niederschläge, aber ziemlich
	bewölft. 22., 23. Mai be-
	wölft. 23. Mai etwas
	Niederschlag.
1868, Wien, 7. Juli:	The state of the s
Das Wetter allhier dieser	Wien, Hohe Warte,
Tosa some harbitist mejer	Mitteltemperatur.
Tage gans herbstlich gwest	1910: 4. Juli 14·1
und so falt, daß man im	5. " 14.7
Feld (also im Freien) mit	6. " 14·1
guetem Muet einen Pelz	7. " 15.0
hat tragen können.	
1668, 16. Juli, Wien:	Wien, Hohe Warte: Ma-
folche Site, fo in vil Zeit	gimuni.
nit gwest.*)	
Brooks,	1910: 13. Juli 23:4
	14. " 23.8
	16. " 24.6
	17. " 26.3
	18. " 26.0
1668, 26. Sept., Kaiser-	1910, Wien, Hohe
Ebersdorf: das Weiter	Warte: 24. bis 30. Sept.
fann nit beffer fein; gebenk	in Wien kein Niederschlag.
ich mein Lebtag keinen	28. Sept. Mag. der
o kontinuierlich schönen	Temperatur: 18.5.
Serbit.	

^{*)} Hier liegt das Widerspiel zu der zum 31. Dezember 1667 bemerkten Erscheinung dor. Wie dort zu Ende 1909 Frost vorlag, aber kein intensiver, so begegnen wir jeht warmen Tagen, aber nicht so intensiv heißen, wie sie wohl 1668 waren.

^{*)} Es seste offenbar Ende 1667 strengerer Frost ein als 1909. So gab es auch im November 1917 Lage, die an den gleichen Orten milder waren als im Rovember 1675. Der Einfall der Rältewessen erfolgte allerdings periodengemäß an den gleichen Lagen.

1669. 2. Nänner, Wien: in biesem aangen Winter ist noch nit ein Tropfen Schnee gefallen, noch ein Messerspit Gis gefroren, fo hier was ungewöhnlichs ift.

Wien, Sohe Warte: Nov. und Des. 1910 im alla warm. — Jedoch war bom 23. Nov. bis 5. Dez. etwas Schnee gefallen, am 29. Nov. war eine Mitteltemperatur bon 06, in den Thaen bom 28. bis aum 27. Dezember maren Mitteltemperaturen bon -0.7, -1.1, -0.2 und -0.2, von benen es febr wohl möglich ist, baß fie in ber Stadt nicht zum Ausbruck kamen, jo bak, abweichend von ber Hohen Barte, es in der Stabt 1668 bis 1910 tatfächlich zu keiner Temperatur unter Rull gefommen fein wird.

1911. 15. Nänner, Wien: Minimum -11:1,

16. Jänner: Minimum -10.3.

1911: im ganzen Monat Mära von 10 Uhr morgends bis 10 Uhr abends Temperatur niemals unter Null gewesen. — 12. März 7 Grab Bärme, 13. März 8.8 Grab.

1911: Der Brief Leopolds bezieht sich offenbar auf die Eindrücke feit 6. April; an diesem Tage

1669, 16. Jänner, Wien: fo groke Ralte, als feit der Frankfurter Reif niemals so talt awest.

1669, 13. März, Wien: ichöner, warmer, trodner März als ich nit bald einen anderen gesehen hab.*)

1669, 24. April: dieser Tage ein folche Rälten gweft, als ich mich nit in vil Jahr erinder.

Minimum -28, am 14. Minimum 1.3. am 15. 11. 18. Minima bon 0.9 und 6.6 Grab.

1669. 21. September. Raiser=Cbersdorf: Site lakt ein wenig nach.

1911: Geit 16. Gept. nach dem vorangegangenen fehr heißen Commer Abfühlung eingetreten:

18. Sept. Mar. 14.4,

Min. 7.8.

19. Sept. Max. 15.4, Min. 11.0.

30. Sept. Mar. 18:5, Min. 81.

Ich hatte bereits im Februar 1915 den Parallelismus zwischen den Ernten jedes Jahres und jenen, die 242 Jahre vorher eingetreten waren, aufgefunden. Die vergeblichen Bemühungen, verschiedene Leute bereits damals für diese Beriode zu interessieren, und die Berufsarbeit, die mir mein Mittelschullebramt auferlegte, ließen mich erft zu Ende November 1916 zu etwas gelangen, was ich schon lange beabsichtigt hatte, nämlich ein Wetterjournal des XVII. Jahrhunderts und ein folches, das dem XIX. Jahrhunderte angehörte, nebeneinander zu legen. Endlich fam ich am 30. November 1916 bazu. Auf der einen Seite hatte ich ein Werk über bie rheinischen Sochwaffer im XIX. Jahrhundert, in welchem ben einzelnen Sochwässern die Darstellung der entsprechenden Witterungscreignisse vorangeschickt war, auf der anderen Seite die "Historia meteorologica" des Landgrafen Sermann von Heffen, die von 1623 bis 1646 reicht. Da erzählten

1640 A. S.

4. bis 6. Mai: Regen: 5. Mai: Ungestüm, mit viel Platregen;

ber Landgraf Ber ein rheinischer Bymann gum Jahre brograph gum Jahre

> Im ersten Drittel des Monats Mai reichliche Rieberschläge, die selbst

^{*)} Es tann gang gut fein, bag es 1669 um ein paar Grabe warmer als 1911 war. Man beachte jeboch 1911 bas Rehlen ber Märgfröfte!

9. Mai: Biel Regen.

14. Mai: Temperiert.

20. Mai: Warm; 25. Diai: Sehr heiß.

4. Juni: Rühl.

15. Juni: Regenwetter, fühl;

17. Juni: Biel kalte Blatregen.

19. Juni: Rühl, trüb, feucht.

In der Beise laufen die Parallelismen fort. So beist es im

fälle.

September 1640 A. S.

16. Strichregen;

20. Platregen u. Strichregen;

24. Regen.

das Maß der durchschnittlichen Regenhöhe dieses Monats überschritten.

Kälterückfälle gegen Mitte bes Monats Mai.

Etwa mit Beginn bes letten Monatsbrittels Gintritt gesteigerter Temperatur.

Mit Juni begann ungewöhnlich kühle Bitterung.

September 1882

gebirge allgemeine Regen-

18. im beutschen Mittel=

Meist regnerisch.

Die Abereinstimmung ist eine ganz offentundige und läust tageweise sort. Trozdem hat der Meteorologe, der dies liest, eine Kleinigkeit übersehen. Benn ihm die Daten gesiesert werden würden, er würde, von einem Tage zum andern die Regentropsen zählend, sinden, das die Sache ganz und gar nicht stimmt. Die Daten, die ich meine, sind die des gregorianischen Kasenders. Der Meteorologe, der dies liest, hat in diesem Augenblicke die beiden Buchsaben A. S. übersehen, die der Jahreszahl 1640 beigesügt waren. Sie heißen "alter Stil", die Daten sind um zehn Tage zu erhöhen, beziehungsweise die entsprechenden Niederschläge und Temperaturerscheinungen sind 1882 im allgemeinen um je zehn Tage früher eingetreten als 1640. Trok

ganzen "Historia Meteorologica" des Landgrafen Heihenfolge vox, nur daß bei der Wiederschr von 1865—1888 gewisse nicht erhebliche zeikliche Verschiebungen, größere Ausdehnung einzelner Intervalle, dann wieder Zusammenziehungen und andere geringfügige Bariationen vorliegen, etwa so wie ein Massikstück, das zweimal von sehr geübten Musikern an zwei verschiedenen Tägen gespielt wird, doch nicht exatt so gespielt wird, wie das erste Mal. Wo das erste Mal eine Fortissimo war, ist das andere Mal nur ein Forte zu hören uss. Auch räumliche Verschiedeungen treten ein.

bieser zeitlichen Berschiebung liegen hier, wie in ber

Bir wissen nicht, ob der Landgraf die Borsicht gebraucht hat, sein Betterjournal ummterbrochen von einer einzigen Beodachtungsstelle aussühren zu lassen. Gewisse Dissern, die sich zwischen den Bemerkungen Leopold I. und den Ausschlichen der Bemerkungen gischen Zentralanstalt ergeben, lassen sich dadurch sehr einfach aufklären, daß der Kaiser sich in der Burg und auf der Fadorita oder in Kaiser-Sbersdorf aushielt; es ist aber auch den Berussmeteorologen nicht immer gegenwärkig, welche starte Bariationen sich in ner halb des 319 Quadvatkilometer großen Gemeindegebietes von Wien ergeben, das auch beträchtliche Köbenunterschliebe ausweist.

Landgraf Hermann von Hessen war num kein Berufsmeteorologe. Begreiflich, daß er nicht ganz genau arbeitete. Seine Witterungsaufschreibungen über die Monate April dis Juli 1623 stimmen mehr mit den Daten über die Borfälle von April dis Juli 1865 zu Göttingen, weniger mit Kassel. Das ist eine Verschiedung von 40 km in der Luftlinie, die burch Kriegsereignisse oder sonst eine Ortsveränderung des Beobachters am besten zu erklären ist.

Man würde aber nun sehr fehlgehen, wenn man annehmen würde, daß biese kleinen zeiklichen und räumkichen Bariationen die Ur sach e gewesen sind. weshalb die beutschen Meteorologen nicht schon in der Zeit von 1865 bis 1888 durch Bergleichung die 242 jährigen Perioden aufgefunden. Die Ursache ist vielmehr eine viel einfachere. Sie haben die Beobachtungen des Landgrafen ebensowerig angesehen wie etwa meine Zusammenstellungen. Nicht bloh, daß meine Mittellungen über die Bitterungsvorfälle der Johre 1434 urd 1676 bei den Empfängern ungeprüft liegen geblieben und mit den Begebenheiten von 1918 gar nicht verglichen worden sind, odwohl ich sie im voraus eingesendet hatte, sondern es ist auch das Betterjournal des Landgrasen Hermann zwar oft zitiert, aber nie eingesehen oder gar verglichen worden.

Es ift eine bekannte Tatjache, daß die mitteleuropäische Meteorologie bis zum Jahre 1915 überhaupt einer verläßlichen Wettervorhersage nicht sähig war. Man kann die Zahl der von den einzelnen meteorologischen Instituten produzierten Fehlprognosen dis auf 100 % aller im Laufe eines Jahres abgegebenen Prognosen schätzen. Außer Zeitungsredakteuren liest heute kein Mensch eine Wetterprognose. Und dabei handelt es sich um die Mutmaßungen über den Berkauf des Wetters in den nächsten 24 oder 36 Stunden. Über das, was sich in fernerer Zeit ereignen würde, etwa im Verlause einer Woche oder eines Monates, können sich die meterologischen Institute überhaupt keine Vorkellung machen.

Die Perioden rufen nun eine Revolution in der Meteorologie hervor, indem sie eine klare, verläßliche Übersicht über die Witterung sir beliedige Zeiträume, auch auf Jahrhunderte hinaus ermöglichen sollen. Der Meteorologe, der so sehr in seine von einem Tag zum anderen produzierten, ewig falschen Fehlprognosen eingerostet ist, soll auf einmal begreisen, daß, was er von einem Tag zum anderen nicht fertig bringt, sich auf 242 Jahre. d. h. auf ungefähr 88.891 Tage, verläßlich abschähen lasse? Da überschätzt man das Abstraktionsvermögen jener Lebeweien, die man

Meteorologen nennt, gewaltig. Die deutsche und die von ihr abhängige österreichische Meteorologie sind seit etwa 130 Jahren, twenn man von dem Werfe Vilgrams ausgeht, oder seit etwa 140, wenn man das Werf des Franzosen Cotte hernimmt, auf die statistische Methode dressert. Das heißt, sie betrachten das Wetter als eine Art Zufall und suchen das zu erwartende Wetter: a) nach den Regeln der Wahrscheinslichseitsrechnung einerseits, d) nach den Witterungserscheinungen des laufenden Tages und der jüngstdergangenen Tage anderseits zu ermitteln. Das Berfahren a) ist ein blanker Unssin, das Berfahren d) könnte auf berminstiger, geschichtlicher Grundlage, d. h. unter Zurateziehung der entsprechenden geschichtlichen Erscheinungen von 242 Jahren glänzende Ergebnisse liefern.

Es kann in diesem Rusammenhange leiber nicht verschwiegen werden, daß die wissenschaftliche Borbilbung der beutschen Meteorologen in mancher Begiehung einer Erganzung bedürftig ware. Aber Anregung Sellmanns, bes Direttors bes fal. preuf. Meteorologischen Institutes in Berlin, verkafte ein Dr. Richard Hennig einen "Katalog bemerkenswerter Bitterungsereignisse", der 1904 in Bevlin als viertes Heft des zweiten Bandes ber "Abhandlungen" dieses Inftitutes ericien. Der stolze Titel "Abhandlungen", die Tatsache, daß der Umschlag blau war und aus Berlin stammte, das breitspurige Quartformat ließen hie und da den Glauben entstehen, es handle sich da um eine höchst bebeutende wissenschaftliche Leistung. Für Siftorifer wird es genügen, wenn man die erften feche Reilen biefer Sennig-Sellmannichen Arbeit lieft, Die hier buchstabengetreu abgedruckt seien, und zwar, um besto mehr Einbrud bervorzurufen, mit lateinischer Schrift. S. 4:

ca. 1754 v. Chr.: Große Sturmflut des Meeres in Attica (Ogygische Flut). (Eus. 17, Oros. I, 7, Short).

ca. 1537 v. Chr.: Große Überschwemmungen in Thessalien (Deucalionische Flut). (Eus. 26, Oros., Short.) ca. 1212 v. Chr.: Große Nilüberschwemmung (Herod.).

ca. 1182 v. Chr.: Große Nilüberschwemmung (Herod., Diod. Sic., Horaz I.2, Ovid. Apollodor).

ca. 912 v. Chr.: Große Dürre in Griechenland, besonders in Attica (Petavius).

737: Blutregen in Rom (Plutarch: Romulus

XXIV, Zonarus).*)

Bekters mögen die auf die Jahre 1675 und 1676 bezüglichen Zeilen zum Nutz und Frommen wissensdurstiger Historiker abgedruckt werden. S. 62:

1675, 23. Juni n. Chr.: Große Überschwem-

mungen in Böhmen (Th. E., Sommer).

1675, 31. August n. Chr.: Burg Kynast im Riesengebirge wird durch Blitzschlag zerstört.

1675, September n. Chr.: Mehrere Tage lang in Frankreich, Deutschland, Österreich und Ungarn dichter Nebel (Schn.).

1675, 4. bis 7. November n. Ch.: (a. St.): Sehr große Sturmfiut der Nordsee (Gutb., Commelin, Th. E.).

1675, Dezember n. Chr.: Noch eine kleinere Sturmflut der Nordsee (Gab).

1675 n. Chr.: Kalter Sommer (Short).

1676, Juni n. Chr.: Zwischen Linz und Alt-Öttingen sehr starker Hagel mit Schloßen von 2 Pfund Gewicht (Th. E.)

— In Landskrona auf Schonen wird das Uhrwerk des Kirchturms durch Blitzschlag auf wunderbare Weise beschädigt (vergl. Diar. Eur. 33, 41).

Nun mögen die historischen Leser dieser Arbeit sich solgendes vergegenwärtigen: Mitten im größten Kriege aller Zeiten, in einem Kriege, wo die beiden Staaren Mitteleuropas um ihr Dasein ringen, tritt plötlich eine unter Umständen sehr wichtige Frage auf, die nur bei entsprechenden historische n Borkenntnissen richtig beantwortet werden kann, eine Frage, wobet die zuständigen Behörden natürlich zuerst zum Meteorologen gehen werden, um sein Gutachten zu hören. Wie wird das Gutachten ausfallen? Welche Bedeutung für die Existenz der beiden Staaten kann es unter Umständen haben, wenn eine so wichtige Frage wie sene nach der Periodizität der Witterung und der Ernährungsverhältnisse auf Grund solcher Borkenntnisse beantwortet wird?

Man darf nicht glauben, daß die historische Borbildung von Hennig und Hellmann ein vereinzeltes Phänomen darstellt. Sine Abhandlung von Bladimir Köppen in Hamburg im November-Hest 1917 der "Annalen" der Deutschen Seetvarte zeigt eine gleich gründliche Ausbildung auf dem Gediete der Quelkenstunde, ja Köppen hat sogar versucht, ein Diagramm der Bitterung der Binter seit 805 n. Chr. auf solchen Unterlagen zu zeichnen. Benn in Bückern des 17. Jahrhunderis der geometrische Grundrif der Hölle und des Fegeseuers mitgeteilt wird, so sind die sachslichen Unterlagen dieser Zeichnungen ebenso wertvoll und verläßlich wie die der Köppenschen Diagramme.

Auch die großen deutschen hydrographischen Werke der neuesten Zeit entbehren einen soliden geschichtlichen Unterbaues. Die Unverläßlichkeit ihrer Daten reicht dis gegen den Ausgang des XVIII. Jahrhunderts heran. In dem mehrbändigen Weserwerte Kellers ist ein Hochwasser der Weser erwähnt, das zuerst auf 1795, dann auf 1799 angeseht wird u. z. handelt es sich um ein und dasselbe Hochwasser).

Es ist anzunehmen, daß die Entente diese Periode bereits kennt und sie als Mittel zur Kriegführung benütt. Nach der Schlacht von Lothringen im August 1914, in der die französische Offensive gegen Deutschland zurückgeschlagen wurde, erfolgte eine

^{*)} Das Zitat Zonarus für Zonaras mußte stehen bleiben, weil es bei Hennig so steht. Hennig hat übrigens seine Quellenzitate größtenteils aus seinen Borlagen übernommen; vielleicht hat er den Zonaras sür einen lateinischen Schriftsteller gehalten und geglaubt, dem Zonaras eine lateinisch klingeade Endung geben zu mussen.

^{*)} heinrich Reller, "Befer und Ems", Berlin 1901. 3. Bb., S. 574.

merkwürdige Kundgebung der französischen Seeresleitung: sie werde sich von nun ab darauf beschränken. ben Krieg befenfip au führen. Dan hat bies mit Unrecht für einen Ausbruck ber Hilflosigkeit angesehen. Der Axieg konnte auch in anderer Beise geführt werben. Die englischen Blätter, Die Roben ber führenden Bolitiker in Frankreich und England enthielten die merkwürdigken Ansvielungen auf den fünftigen Rohstoffmangel, ben fünftigen Mangel an Rährstoffen in Deutschland, Andeutungen, die keineswegs in ber statistischen Lage der mitteleuropäischen Staaten allein begründet waren. Nicht minder sonderbar mutete eine Rede Boincarés in Nanch an, in der er von der "stupidité des professeurs allemands" iprorb und erklärbe, daß bei der Betrachtung der Kriegslage nicht die geographische Lage der Schützengräben entscheide. fondern die Gesamtheit aller Berhältnisse. Als die Bereinigten Stagten 1917 in den Krieg eintraten, war eine der ersten Proflamationen des Präsidenten Wilson an das Bolf von Amerika jene, durch welche er sia auf mehrjährige Wikernten vorbereitete.

Es ist nun au bedenken, daß ber Direktor des Bariser meteorologischen Institutes bereits 1885 eine Arbeit über bie Beinlesetermine herausgegeben hat, welche einen aus beutschen Quellen geschöpften geschichtlichen Anhang hat, der nicht bloß die Beiniesen allein, sondern Bitterungsnachrichten überhaupt betrifft *). Diese Nachrichten lassen die Beriode unschwer externen. Db Angot damals schon auf sie aufmertfam geworden ift, ift mehr als zweifelhaft. Wäre das der Kall gewesen, so wäre der Katalog des Pariser Ariegsardibs, der gegen Ende der neunziger Jahre erschien, niemals dem Drude übergeben worden. Spenjo lägt Rogers Berf: "History of the Prices" (bluptfächlich Getreibebreife in England) Die 2421aurige Beriode leicht erfennen. Berufsmeteorologen haben zu geschichtlichen Forschungen keine Zeit. Auf eine mühjame Rekonstrustion des meteorologischen Tatbestandes vergangener Jahre aus tausenden von Aktenblättern und aus der verschiedenartigsten gleichzeitigen Literatur, wie ich sie versucht habe, hat sich Angot gewiß nicht eingelassen. Aber seit 1907 bot sich ein bequemeres Silssmittel dar.

Aus Cotte, Traité de Météorologie, Paris 1774, ift criichtlich, daß der im Jahre 1635 zu Le Mans geborene, seit 1662 am Hotel Dieu in Paris angestellte Arzt Louis Worin regelmäßige meteorologische Aufzeichnungen seit Februar 1665 bis zum November 1709 geführt hat. Dieselben enthalten:

1. eine lückenlose Reihe thermometrischer Beobachtungen seit 1665 (Cotte S. 375), das dabei angewendete Thermometer ist nicht bekannt;

2. barometrische Beobachtungen vom 2. Februar 1670 an:

3. Beobachtungen über die Winde und Winderichtungen (wenig zahlreich, wenigstens im Vergleich zu der durchaus vollständigen Reihe der barometrischen Beobachtungen);

4. Angaben über die Bewölfung: von woher die Wolfen kommen, in welcher Himmelsrichtung die Wolfen sich befanden, mit welcher Geschwindigkeit sie sich bewegten und welcher Grad der Bewölkung herrschte. Alle diese Beobachtungen sind ziemlich vollständig und mögen jetzt namentlich für die Aeronantif von Bert sein:

5. Stärke und Dauer des Regens: ziemlich vollftändige Reihe von Aufzeichnungen, jedoch ohne Angabe der Regenmengen:

6. Nebel, Schnee, Hagel, Donner, Färbung des Himmels: die Aufzeichnungen über diese Gegenstände find wenig zahlreich;

7. Aufzeichnungen über den Ernteertrag und überschwemmungen der Flüsse, d. h. über Erscheinungen, welche bisder von der deutschen Weteorologie in den Lusammenhang ihrer Forschungen kann einde-

^{*) 3}n ben Annales du Bureau Central Météorologique de France für 1883.

zogen worden sind, die aber mit der Periodizität ber atmosphärischen Erscheinungen verknüpft sind.

Dieses Manuffript Morins koninte seit Februar 1907, d. h. 242 Jahre vom Beginn der Beobachtungen Morins angesangen, hinsichtlich der Beriodizität der thermometrischen, seit Februar 1912 hinsichtlich der Beriodizität der Luftdruckverhältnisse fortlaufend täglich verglichen werden. Aus einem Artikel der "Grande Encyclopedie" dom Jahre 1892 ist ersichtlich, daß dieses Ranuffript sich schon damals der Beachtung der französischen Forschung erfreute, auch wenn es, wie es scheint, underöffentlicht blieb.

Nun bezieht sich das Journal von Morin ausschließlich auf Baris. Aber der französischen Heeresleitung stehen andere Mittel zu Gebote, um ihr Material für das nordfranzösische Kampfgebiet, dann sür Lothringen und den Oberrhein zu ergänzen, insbesondere das reiche Archiv des Kriegsministeriums in Baris.

Rur ungfähren Borbersage ber Witterung auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschaublat mögen ber italienischen Seeresleitung gewisse gebrudte, bon Sellmann in seinen "Neudrucken" erwähnte Beobachtumasreihen von Bologna dienen, die in die Reit um 1674-1675 fallen. 3ch habe biefe Bologneser Zusammenstellungen an der Wiener Universität nicht aufgefunden. Ob sie etwa in München, Berkin ober in ber Biener Sofbibliothef zu finden sind, kann ich berzeit nicht sagen. Die in dem "Annuario" der Società degli Alpinisti Tridentini XXIII. Bo., veröffentlichte Arbeit "Le oscillazioni periodiche del clima nel Trentino" enthält zwar nichts über die Borkommnisse der Jahre 1674—1676, aber eine Durchforschung der fleineren lokalen Archive in Sübtirol hat seither stattgefunden, wie aus. späteren Bänden ber irredentistischen wissenschaftlichen Reitschrift "Tridentum" in Trient ersichtlich ift. Besonders fällt mir dabei in dem Archito der Gemeinde Borgo im Balfugana das Verschwinden der Ratsprotokolle dieses

Ortes und anderer Archivalien dieses Ortes gerade für die Zeit um 1674 (pavallel mit 1916) auf.

Eine gewiß reiche Jundgrube auch für Lorfommnisse in meteorologischer Sinsicht bildet das überaus
reiche Staatsarchiv von Venedig. Aften über Lebensmittelnöte, Steuernachlässe infolge von Elementarereignissen, Basserbauten infolge von Überschwemunngen, die Berichte der denezianischen Beamten von
Istrien und Dalmatien an den Kat von Benedig, die
sehr reiche Sammlung von Ordinanze und Mandamenti des venezianischen Kates würden Quellen bilden,
in die ich mich ohne weiteres vertiesen würde, um über
Bitterungsbegebenheiten etwas zu ersahren, und ich
vermag nicht einzusehen, weshalb die italienische
Heeresleitung es verabsäumt haben sollte, das gleiche
zu tun.

Rim bezieht sich das Journal von Morin ausichlieglich auf Paris. Gine eingehende mühfame archivalische Erforschung der meteorologischen und ökonomischen Bergangenheit Frankreich? und der übrigen europäischen Länder mag den franzöfischen Meteorologen wohl ebenso ferne gelegen haben wie ihren deutschen Kollegen. Eine gewisse Orienticrung über ben Gegenstand wird erfolgt fein. Mit der Schweiz traf Frankreich bereits 1912 ein Abfommen über Sicherung ber Lebensmittelzufuhr nach ber Schwein im Kalle eines europäischen Krieges. Die verbündeten Gegner sorgten fast ummittelbar nach Ariegsausbruch für ein Berbot bes Brauntweinbrenneus aus Getreide in Rukland, wodurch einem Getreidemangel in Rugland vorgebeugt werden sollte, ein Verbot, das mit Rücksicht auf das, was Rukland in diesem Kriege bevorstand, ganz zwedmäßig war. Wer die ungenügende historische Erforschung des Problems hat sich dann im weiteren Verlaufe gerächt durch den Zusammenbruch Auklands infolge von Sungersnot.

Aber immerhin ist die 242jährige Periode ein so einfaches und so sicheres Hilfsmittel des Landbaues und der Kriegführung, daß es ganz gut zu begreifen Strafoss Brahman, Erntranssischen. ift, tvenn die feindlichen Mächte in Überschätzung der geheim gehaltenen Entdeckung jedweder Einladung der Zentralmächte zur Erörterung eines Friedensschlusses disher widerstanden haben. Gegensüber Naturgesehen sind die schönsten Minister, Presund Telegrammbureaus ohnmächtig. Auf die Nichtaufsindung eines so einsachen Phänomens durch die deutsche Forschung scheint sich die Bemerkung Poincarés über die "stupidité des professeurs allemands" zu beziehen. Eine solche geringschätzige Beurteilung seitens des Gegners dietet mitunter deachtenswerte Borteise, die auszumüben man nicht versäumen sollte. Für je dümmer einen der Gegner hält, desto besser.

III.

Erntekalender 1918-1922.

Biftorischer Teil zur Kenntnis der gegenwärtigen und der kunftigen Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten,

Getreibe.

Alpenländer. 1917.

1675: In Kärnten ist die Getreideaussuhr verboten. 1675, 16. Jänner: Brotiaze im Salzburgischen. 1675, 21. März: Wien, 1 Mut Getreide 16 fl. (1676 zum gleichen Termin 24 fl., 1677 zum gleichen Termin 29 fl.).

1675 (nach dem 4. März), nied. öft. Landtag: Der Bertreter der Städte erwähnt die Mißernte des Vorjahres und spricht die Befürchtung aus, daß auch heuer wieder eine Mißernte zu befürchten sein werde.

1675, nied.-öst. Landtag: Botum des Prälatenstandes: Biele Untertanen haben das liebe roggene Brot nicht zu genießen, sondern müssen sich mit Saferund Gerstenbrot begnügen.

1675, 6. April: Kais. Patent, welches erkennen läßt, daß das Getreide gar nicht auf den Markt gebracht, sondern gleich in den Klöstern, Schlössern und Landsißen veräußert wurde. Es werfen sich viele Leute auf den Getreidehandel, die bisher damit nichts zu tun gehabt haben.

1675: Die Ernte an Getreide, besonders Weizen, ist auf einzelnen Gütern des Jesuitenkollegs zu Wien, 3. B. bei Gerasdorf, ungewöhnlich gut.

1675: Rach einem bahr. Mandat vom 4. Februar 1676 wurde die Getreibeernte von 1675 in Bayern durch das häufige Regenwetter verschlechtert. 1675, 6. Juni: Bei Abhaltung der Kirchenrechnung im Pforrhof zu Abgersdorf bei Wien wird von den Gemeindehonoratioren beanständet, daß die dabei übliche Bewirtung mit Fleisch, Brot und Kraut seit einigen Jahren unterblieden sei.

1675: Krain, Amt Beichselftetten: Die Zehentablieferungen für Roggen und Beizen bleiben um etwa ein Drittel bis ein Biertel hinter den vorgeschriebenen

gurud. Desgleichen die für Safer.

Nach der Ernte von 1675 wird im niederösterreichischen Landtag, am 23. April 1676, bedauert, daß
die Getreidesechjung schlecht sei, daß viele auch des Haferbrotes mit den Ihrigen nicht genug zu essen haben. Biele vermögen sich ohne Beihilse ihrer Herrschaft nicht die zur nächsten Ernte-zu alimentieren. Es wird vom Herrenstande erflärt, daß durch die angehaltenen Missahre der brotmangelnde Bauer und Landsmann dis an den Bettelstab gebracht worden sei-

1675, 30. September: Der Reftor des Jesuitenfollegs zu Bassau hat 3 Scheffel Beizen burch Kanf

aufgetrieben und bem Bader übergeben.

1675, 1. Oktober: Zwei in Niederöfterreich bei Preßburg, nahe der ungarischen Grenze liegende Kompanien Soldaten haben sich beschwert, daß ihnen weder Prodiant gereicht, noch der Servisgulden verabfolgt warden.

1675, 9. Oft.: Ein Jesuitenpater zu Vassauschiebt in sein Tagebuch (Handschrift der Wiener Hospibliothet):
"NB. Parva mensa per autumnum, dominicis et feriis exceptis." "Benig zu essen während des Herbstes, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen."

1675, November: Oberösterreichisches Getreibe-

ausfuhrverbot gegen Bahern.

1918.

1676, 1. Jänner. Im Lande Salzburg wird befohlen, die nicht im Lande heimischen unbemittelten Leute auszutreiben.

1676, 23. Jänner, Salzburg: Berbot ber Getreideausfuhr aus dem Gebirge, zugleich auch Berbot der Ausfuhr von Bieh und Pferden. 1676, 26. Jänner, Schweiz: Lebensmittelteuerung, wie man glaubte, als Folge des Krieges.

1676, 4. Februar: Getreideausfuhrverbot in Bapern.

1676, 10. Februar, Kärnten: Es wird befohlen, die fremden Bettler aus dem Lande zu treiben.

1676, ohne Tag, Märg: Stärkere Ausfuhr von

Wien au Waffer ins Reich.

1676, 21. März: Getreibepreis Wien 24 fl. gegen 16 fl. zur gleichen Zeit des Borjahres und 29 fl. zur gleichen Zeit des Borjahres und 29 fl. zur gleichen Zeit des Jahres 1677. — Diese Preise beziehen sich nur auf die Geldablösung eines Naturalbezuges. Tatsächlich wurden damals in Niederösterreich 30 fl. dis 34 fl. für Weizen gezahlt. Der Preis verstand sich ab Gutshof einschließlich Zusuhr dis zur nächsten Berladestelle an der Donau. Bereinzelt kommen niedrigere Preise vor, dis zu 26 fl.

1676, 17. April, Bürich: Ehen mittelloser Personen verboten. — Derartige Verbote sind stete Begleiterscheinungen von Zeiten der Lebensmittelnot in Mittel-

europa

1676, 23. April: Im n.-ö. Landtag werden die Aussichten der Getreideernte für dieses Jahr für ungünstig gefunden. Die Ernte fiel tatsächlich ziemlich gut aus; der Pessimus war wohl die Folge des trodenen Frühjahrs. — Es wird interessant sein, seftzustellen, wie man den Saatenstand in Niedersösterreich um den 23. April 1918 beurteilen wird. Bgl. Deutsches Reich z. 8. Februar 1918.

1676, 9. August: Der Kaiser hofft, Riederösterreich werde von Rikwachs verschant bleiben.

1676, 15. August: Getreide um Wien noch teuer. 1676, 17. August: Lehtbezahlte Getreibepreise 30 bis 32 fl. für je ein Mut (wirkliche Preise).

1676, September, n.-ö. Landtag: Die Regierung begründet erhöhte Geldforderungen an den niederöfterreichischen Landtag u. a. damit, daß die Aufbringung der geforderten Beträge durch die heurige bessser sieder-Ernte leichter möglich geworden sei. — Der niederösterreichische Landtag anerkennt das Borhandensein einer im allgemoinen günftigen Ernte, bemerkt aber, daß in den beiden Bierteln ober dem Wiener Balde und ober bem Manhartsberge bas Getreide burch außerorbentlich vermehrtes Untraut gelitten habe, fo bak fast mehr Untraut als Getreibe geerntet worden ici. - itber die Getreideernte von Flandorf und Hagenbrunn bei Korneuburg wird für das Jahr 1676 mitgeteilt: Beizen und Korn mittelmäßig, Safer gut. — Ernte in Kärnten besser als im Borjahre.

1676, 24. Oftober: Die Soffammer für Umgarn perordnet zur Verhütung fernerer Teuerung ein Berboi des Brantweinbrennens aus Getreide.

6. November: Das Getreideausfuhrverbot für das Salaburger Gebirge vom 23. Jänner 1676 wird erneuert.

16. November: Die Ernte in Rieberöfterreich an Wein und Getreibe wird als gut anerkannt, Landtagsakten, boch kam dies nicht allzusehr in Betracht, weil das Land auch damals zu einem etheblichen Teile wie alle Alpenländer auf Zufuhr von Ungarn her angewiesen war.

1919.

1435. Regensburg: In den Uften von 1435 finden fich Spuren mehrjährigen Digwachfes, Gemei ner, Stadt Regensburgische Jahrbücher, 3, 69. - Höchstpreife ber Stadt Regensburg für Lebensmittel bom Sabre 1435.

1435, Basel, 7. Mai (28. April); Erat communis loquela omnium vulgarium, quod a tempore incepcionis concilii nunquam habuerint prosperitatem aliquam in fructibus, sed semper destructionem a pruina aut grandinibus. "Es war das allgemeine Reben bes Boltes, daß feit Beginn des Kongils (1431) sie keinerlei Gebeihen in den Feldfrüchten gehabt hat ten, sondern stets Wifiwachs infolge von Reif ober SageL"

1677. 2. Janner, Ling: Der Rangler des Soffriegsrats bittet um eine Zulage bei solcher Teuerung, da ihm zu Linz die Berechtigung, an der Hoftafel zu effen, abgesprochen worden sei. - Die Forderung wird vom Hoffriegsrat als berechtigt anerkannt.

1677, 21. März, Wien: Das Mut Getroide 29 fl. gegen 24 fl. am 21. März 1676, also scheinbar weitere Berschlimmerung eingetreten. Bgl. 3. 21. März 1918.

1677, 30. Marz, Bayern: (Bayern umfakte bamals nur das Land zwischen Hausrud und Lech, Böhmerwald und ben nördlichen Kalkalpen): Den Bauern foll von den Grundherren mit Lebensmitteln und Saatgetreide ausgeholfen werden.

1677, 14. April: Der Hoffriegsrat an die Hoftammer in Bien: Der Hoffriegsrat halt es für beffer. das Mehl oder Getreide droben im Reiche zu kaufen

als es aus Ofterreich hinauszuichicken.

1677, 19. April: Hoffriegsrat an die Reichshoflanglei in Bien: Das Proviant, so von hier hinauf (nach Süddeutschland) geführt werde, koste doppelt so viel, als wenn es im schwäbischen Kreis erkauft würde.

1677. 4. Juli: Fortdauernde Teuerung in der

Schmeiz.

1677, 5. Juli: Raiserliche Botschaft an den niederöfterreichischen Landtag, begründet Geldforderungen. u. a. "weil sich die Jahreszeit zur Reiff- und Zeittigung der Erdfrüchten gar wohl und reichlich anlasset".

1435, 26. (17.) August, Bien: Die Getreibeaus-

fuhr von Wien wird nicht gehindert.

Erntebericht von Hagenbrunn und Flandorf bei Korneuburg für 1677: Beizen burch Mehltan etwas verderbt. Korn und Safer allenthalben ziemlich aut.

1677, 31. August: Das Biener Proviantamt hat zwar Gelber für die Verproviantierung des Heeres im Reiche erhalten, aber nicht das geringste ins Reich abgeführt (vgl. unter "Ungarn" zu diesem Datum).

1677, 2. September: Der niederöfterreichische Landtag findet die Ernteergebnisse weniger rosig als fie nach den Daten vom 5. Juli und 23. August angunehmen waren: "Wegen der durch die Wafferguffe eingeführten Unavtigkeit und wegen des zur Schnittzeit herrschenden kontinuierlichen Regenwetters hat der

schon seit früherer Zeit notleidende Landmann nicht so viel einzuscheuern, als für ihn und seine Hausgenossen zur Abwehr des Hungers notwendig ist", und erklärt daher, gewisse Geldsonderungen der Regierung nicht bewilkigen zu können. Bom Kaiser wird am 15. Oftober die Unmöglichkeit als tatsächlich vorliegend anerkannt.

1920:

1194: Hungersnot in Riederöfterreich, Ser. rer. Britann. 66. Bb., S. 65, die in dieser Quelle als Strafe des Himmels für die Gefangennahme des englischen

Königs Richard Löwenherz angesehen wird.

1436: Mandate der Ingolftädter und Landshuter Landschaft, Altbayern, gegen, die zunehmende Unsicherheit (wegen Strakenräuber und Mordbrenner). Bgl. die heute zunehmenden Bahnhofdiebstähle.

1678: Neue Almosenordnung für Salzburg.

1678, 4. August, niederösterreichischer Landtag: "Dem von einem zum anderen Tage notdürftig sebenden Untertanen und Hauer ist derzeit nicht die geringste Fechsung, noch sonst etwas zu versilbern übrig", twomit die gesorderten Geldabgaben aufzubringen seien. Daß heißt, die Ernte von 1677 ist schon vollständig aufgezehrt. "Der Bauer hat dis dato nichts in der Scheune, der Hauer nichts im Keller." "Bis 11. November kann wegen unverschiedlichen Ackerdaus und Landarbeit vom Getreide nur der unmittelbare Bedarf ausgedroschen werden."

1678: Erntebericht von Hagenbrunn und Flandorf bei Korincuburg. Weizen und Korn gar gut; Hafer durch die "Egel" sehr verderbt und abgefressen. Zusammengehalten mit der Nachricht von 1194 ergibt sich also, daß die niederösterreichische Hungersnot in dem Leitraume vor der Ernte noch fortdauerte.

1921:

1195: Hungersnot und Mißernte, Annalen von Welf und Lambach.

1437: Getreideausfuhr von Bayern nach Tirol erschwert, Straganz. Gesch. d. Stadt Hall. — Hall muß sich 1437 mit Getreide aus Niederösterreich und Italien versorgen.

1679, 12. Mai, hiederösterreichischer Landtag: Nach dem strengen Winter hofften die Bauern durch Um- und Einackerung des schweren Getreides auf durch Frost beschädigtem Grunde geringes Getreide zu bauen. Aber die saft dis jeht reichenden trockenen Winde haben den Bauer dermaßen trostlos gelassen, daß er auch in diesem aller Nahrungshoffnung beraudt worden ist. Es ist "leider genug vor Augen gestellt,, daß die oberen zwei Biertel dies Lands an der Wintersaat und am schweren Getreide durchgehends allgemein, die herunteren zwei Biertel aber an vielen seuchten Orten in der Ebene solchen Schaden gelitten, daß der arme Untertan seines Getreides kaum die Hansnotdurft zu erschwingen hoffen kann".

1679, 25. Auguft, niederösterreichischer Landtag: Alle vier Kurien erklären einstimmig, "daß des Landes Niederösterreich arme Untertanen wie auch der sast notleidende Landmann sowohl an schwerem als auch an geringem Getreide eine ganz ausgewachsene, schlechte Fechsung gehabt". Unter "fast notleidendem Landmann" ist der Landadel zu verstehen, dessen Bermögen übrigens gerade in diesen Jahren gewaltig sich steigerte.

Ende August 1437: Nürnberg verbietet die Ausfuhr von Getreide aus der Stadt und will Getreide in Österreich ankausen. Sowohl Nürnberg als Augsburg erhalten die Erlaubnis zur Getreideaussuhr aus Österreich.

1679, t8. September, niederöfterreichischer Landtag: Als Gründe verminderten Leistungsvermögens in bezug auf Steuern werden angeführt "die heurige bekanntliche Mikratung von Getreide und schlechte zu erwartende Weinferung". — Tropbem in Wien f e in Mangel an Nahrung, wohl infolge der guten mährischen und ungarischen Ernte.

1437, 13. (4.) Oftober: Korn ist in Wien wohlseil, hauptsächlich infolge von Zufuhr aus Mähren.— In Österreich fausen Bürger von Augsburg 2000 Schaff Korn und Beizen und 30 Schaff Erbsen. Die Abfuhr ersolgte erst nach 19: (10.) Februar 1438. (Deutsche Städtechroniken 5, 159.)

1679, zwischen 17. Ottober und 18. November: Die zu Krems antvesenden Bertreter des niederösterreichischen Landtages werden durch einen Soldatenaufruhr gezwungen, für die sosortige Bezahlung der

humgernden Soldaten zu forgen.

1679, 18. November, neuerliche Erklärung des niederösterreichischen Landtages: "Der mittollose Landmann, der bedrängte Bürger und der ins Blut verarmte Bauer und Hauersmann mit seinem heuer gesernteten wenigen Getreidel — man beachte das Verkleinerungswort — sind außerstande, alles, was vom Landesherrn gewünscht wird, zu leisten."

1679, 15. Dezember: Die kaiserliche Proposition (etwa Thronrede) an den niederösterreichischen Land-

tag beklagt die "toutinuierte Dissjahre".

1679: Ernte von Hagenbrunn und Flandorf bei Korneuburg: Weizen, Korn und Hafer allenthalben

mittelmäßig.

1680 (etwa im Mai) begründet die erste Kurie des niederösterreichischen Landtages die Ablehnung faiserlicher Gelösorberungen auch mit "vorsährig schlecht und geringwertig gewogenen Getreides und Beins"; d. h. die Getreideernte von 1679 brachte Getreide von geringem Körnergetvicht hervor.

1922.

(Jahresgruppe 1196-1438-1680-1922.)

1196: Hungersnot in Bahern, Annalen des baherischen Klosters Schäftlarn. Desgleichen in Oberösterreich, Annalen von Kremsmünster in Oberösterreich, welche davon sprechen, daß die Hungersnot "in verschiedenen Gebieten" herrschte. Dagegen fehlen berlei Klagen aus Riederösterreich. Dem entspricht der

Gegenfatz zweier Nachrichten aus dem Jahre 1680 von fast dem gleichen Datum: Am 11. April 1680 erwähnt eine kaiserliche Berordnung für Niederösterreich, das die in verwichenen Jahren eine Zeit lang getwährte Teuerung der notwendigen Lebensmittel als Getreide, Bein, Fleisch, Schmalz und allerhand anderer Bistnalien durch Gottes Segen gefallen und alles wiederum in einen so geringen Bert gesommen sei, daß derselbe zum Leil seit Menschengedenken nicht all so gewesen sei. Dagegen werden am 12. April in Salzeburg Höchstpreise für Brot verordnet.

1680 erhebt der niederöfterreichtliche Landtag keine Klagen über die Ernte; Erntebericht von Sägenbrunn und Flandorf bei Korneuburg für 1680: Beizen und

Korn durchgehends aut. Hafer etwas schlecht.

1680, 7. Dezember, Salzburg: Leine, die Getreide verkaufen wollen, dürfen dies nur, soweit ihr Borrat den Eigenbedarf für ein Jahr überschreitet. — Ich halte dafür, daß dieser Berordnung nur die Tendenz zugrunde lag, zugunsten einiger Spekulanten einen Breissturz des Getreides aufzuhalten.

Umgarn.

Allgemeine Bemerkung: Es ift nicht allgemein bekannt, daß auch Ungarn seit einiger Zeit schlechte Ernten ausweist und daß es nicht in der Lage ist, Getreide nach Osterreich in dem Maße zu liefern, als hierzulande benötigt wird. Aus den folgenden Daten wird sich ergeben, daß diese ungenügende Bersorgung Osterreichs auf ungenügende Ernten in Ungarn selbst zurückzusühren ist. — Im übrigen wäre natürlich eine Ergänzung des hier gebotenen Materials aus dem krahibren zundesarchiv, aus dem Archiv der Stadt Breßburg, dem froatischen Landesregierungsarchive, aus dem Archiven zu Kaschau, Leutschau, Hermannstadt, Bistris, Kronstadt und aus dem Archiv des Erzebistums Gran dringend wünschenstwert.

1917.

1675: Stadt Karpfen, oberungarisches Bergland, vor 28. August und nach Februar: Es sind nur 70 Kiertel Getreide unter die Soldaten ausgeteilt worden. Seit neun bis zehn Lagen gibt es kein Brot für die Soldaten. Die Stadt hat nur Bertröftungen

erhalten.

1675, 5. Juni, siebenbürgischer Landtog zu Karlsburg: Ein Antrag der Lertreter des Szekler, Landes auf Gestattung des freien Ankaufs und Berkaufs des Getreides wird wegen Widerspruchs von der Berhandlung abgesetzt.

1675: Hungersnot im Komitat Saros (nörblid)

von Kaschau) nach der Ernte.

1675, 1. Oftober: Die Kavallerie in Oberungarn leidet Mangel an Proviant. Der verstorbene Bischof von Erlan hat eine große Wenge Schreides hinterlassen.

1675, 8. Oktober: Der Hoffriegsrat will bei der Hofkammer auf bessere Berpflegung für die Soldateska in Oberungarn dringen.

1675, 9. Oktober: Zu Gutta an ber Waag ift zu

wenig Brot verabreicht worden.

1675, 4. November: Bischof und Gemeinde in Neutra erheben Beschwerde über die Wegnahme der nach Reutra zugeführten Lebensmittel durch die Kaiserlichen.

1675, 10. November: Der Hoffviegsrat erklärt, daß burch die Einstellung des Getreibeeinkaufs in

Ungarn ein heilsames Werk geschehen sei.

1675: 14. November: Der Hoffriegsrat drängt riochmals bei der Hoffammer auf Anschaffung des Browiants nach Oberungarn.

1918:

Hauptquellen: Archiv des Acichsfinanzministeriums, Aften der Hoftammer für Ungarn. (RF.) Index des Einlaufes und des Ausganges des Hoftriegsrates in Wien, Ariegsarchiv. (KA.)

Material für 1192 und 1484 ist nicht vorhanden. Die ungarischen Geschichtsquellen vor 1526 sind befanntlich sehr dürftig. Alle folgenden Daten rühren aus dem Jahre 1676 her, weshald die Jahreszahl nur einmal gesetzt und nicht weiter wiederholt wurde.

1676, 9. Jänner: Kaschau und Walsegg, der Borstand der Zipser Kammer, schreibt: "Ich bitte auch gehorsam wegen des Brobiants anädige Resserion zu

tun". (RF.)

— nach 9. Jänner, undatiertes im RF. in den Faszikel März eingereihtes Schreiben: Die beiden Berwalter von Fülek (Neograd) und Levenz (im Tale der Gran, Komitat Bars) haben über Auftrag des Obersten Prodiantamtes für ihre Magazine Getreide eingekauft. Seit diesem Einkause üst der Getreidepreis dis zum Augenblick der Whsendung dieser Schweiben beträchtlich gestiegen. — Sie wünschen, daß ihnen nunmehr der Kauspreis von der ungarischen Hoskammer dar ausbezahlt werde. (RF.)

— 14, Jänner: Der Hoffriegsrat findet, "daß die Grenzsoldaten von Legrad (an der Mündung der Mur in die Drau) aus Mangel der Lebensmittel sich unter die türkische Protektion begeben, sei ein araes

Scandalum".

vor dem 23. Jänner: Schreiben aus Fület (Komitat Neograd, ndl. v. Pest), in welchem erwähnt wird, daß Getreide infolge der mißratenen Fechsung von 1675 von Tag zu Tag nur teurer wird. — Es wurden 400 Preßburger Mehen Getreide um 1 fl., dann 1300 Mehen um 1¼ fl. gekaust. (RF.)

— 29. Jänner, Bersammlung des Abels des Komitates Hont in Karpfen bei Schemnik: Das ganzc Komitat leidete unter der Mitzernte aller Getreidearten und des Beins vom Jahre 1675. Das Komitat ist sonst gewohnt, Getreide und Bein auszuführen. Starfe Auswanderung aus dem Komitat infolge Hungersnot hat bereits stattgefunden und steht noch bevor.

Das Komitat Hont stellt eine, von der ungarischen Hoffammer am 25. Februar weiter gegehene Bittschrift auf, worin folgender Satz enthalten ist: Plurimi in extremam paupertatem nec bolum (einen Bissen) panis habentes vix tempus et occasionem

exspectant, ut citius se transferre possent. — Sieben Dörfer der Grafschaft Hont haben sich bereits der türkischen Herrschaft unterstellt. Dieser Umstand, wie auch der, daß die Bauern der Gegend um Kaschau nach Szolnof zum Getreideeinkauf kommen mukten, wenn sie aus dem türkischen Umgarn Getreide haben wollten, läßt darauf schließen, daß im Jahre 1676 ein türkisches Getreideaussuhrverbot sür den unter türkischer Botmäßigkeit stehenden Teil Ungarns bestand. (RF.)

— 19. Februar: Strassoldo meldet, daß täglich mehr überläufer von den Rebellen zu ihm kommen. Er benötigt Proviant zu ihrer Bersorgung, damit sie nicht

au ben Rebellen überlaufen *). (KA.)

— vor 19. März: Zu Szatmar, Ragty-Karoly und Putnok (letterer Oxt am Sajo, nw. v. Miskolcz) werben bei den vom Oberkriegskommissär Keller vorgenommenen Muskerungen **) Klagen wegen Wijständen in der Proviantierung erhoben. Die Mannschaften zu Szatmar wünschen insbesondere Berdopplung des Kommikbrotes.

Oberkriegskommissär Keller berichtet weiter: (Jene, die krank darmiederliegen oder im Gesecht verwundet worden sind), "sind jeht aus Mangel der Wartung und Lebensmittel ganz krastlos, leiden große Schmerzen, ja sie müssen sogar darüber sterben und verderben." (RF.)

22. März, Leopoldstadt an der Baag: Es ist eine geraume Zeit her gar kein Borrat an Proviant vorhanden. Bas nach und nach an Getreide eingebracht worden war, ist als Wehl an die nach Leopoldstadt gewiesenen angrenzenden Orte wieder ausgeführt worben. (RF.) — etwa gegen Ende März: Der Oberft Colaldi in Nagh-Kowoly verbietet die Getreideausfuhr nach Szatmar. Infolgedessen Steigen des Getreidepresses in Szatmar.

— 28. März: Leopold I. erläßt ein drohendes Mandat an das Komitat Hont und die übrigen Komitate in Oberungarn wegen der Saumfeligkeit in der Ablieferung der Gekreidekontributionen. Begen des dringenden Bedarfes des Heeres follen nicht bloß die laufende Kontribution, sondern auch der Kückftand der letzten zwei Jahre auf einmal abgeliefert werden. *) — Etwa um diese Zeit oder kurz vorher: Bischof Leopold Kollonitsch, der zum Leiter des ungarischen Proviantwesens bestellt worden war, will die Katuralbezüge der Offiziere, insbesondere der höheren, an Getreide beseitigen.

- 4. April. Aus Kaschau wird berichtet, daß man zu Szatmar imfolge des Stockens der Naturalablieserungen zum Ankauf von Getreibe schreiten müsse, obwohl der Getreidepreis sehr hoch gestiegen ist. — Walseg, der Vorstand der Zipser Kammer, meint, daß, nachdem Ungarn von Getreide noch nicht allzusehr entblößet ist, auch die Abforderung des dreisachen disher üblichen Quantums für den Heeresbedarf nicht all zu schwer empfunden werden könne.
- bor 22. April: Nach einer Mitteilung bes Proviantoffiziers Haas aus Ungarisch-Altenburg hat der Bischof von Kaab alles Getreide und Weizen zum Zwecke der Ausfuhr nach Aroatien verkauft, und zwar teurer, als es in Westungarn auzubringen war. Es ist sonst nicht viel und dies nur mühsam aufzutreiben. Immerhin erbietet sich Haas bis längstens Ende Mai 2000 Mut Korn wiederösterreichischen Landmaßes sür die Verprodiantierung von Kaab und Komoun aufzubringen, und zwar das Mut zu 27 fl. Den Bedarf

^{*)} Straffoldo befohligte die kahferlichen Truppen öftlich von der Thelß und öftlich von Tokal. — Die Rachricht läßt barauf schließen, daß der Notstand auch im Osten von Ungarn empfindlich war.

^{••)} Die Musterungen stellten eine Berbindung von Barabe mit Rapport dar.

^{*)} Es sollten also die den Ermien von 1673 bis 1675 entsprechenden Kontributionen zugleich entrichtet werden.

will er zum Teile durch Einkauf bei den benachbarten niederösterreichischen Herrschaften becken. *)

— Am 28. April wird in der ungarischen Hoffammer zu Preßburg eine Erflärung des Adels des Komitats Liptau erledigt, in der es heißt: "Wir find von solcher Armut und Hissoligkeit bedrängt, daß viele, die sonst unter Hunger verschmachten würden, in andere Teile des Königreichs auswandern müssen; ange-

sichts der offenkundigen Unfruchtbarkeit des Landes sind wir in einer höchst unglücklichen Lage."

— 4. Mai, Kaschau: Die Zipser Kammer ersucht um ein Berbot des Branntweinbrennens aus Getreide, da sonst eine die früheren Nißjahre noch weit über-

steigende Teuerung zu befürchten wäre.

— 7. Mai, Kajchau: Ballegg schreibt: Die Schulbigseit von 13 Komitaten Oberungarns beläuft sich auf 40.000 Kübel, der militärische Bedarf auf 90.000 Kübel. — "Mein Unglück ist, daß ich eben in der Zeit hereinkommen, da das Getreide nach und nach so hoch gestiegen ist, daß der Kübel Korn bereits um Afl. und

der Kübel Weizen um 4½ fl. verkauft wird."

— 7. Mai, Kaschau: Walsegg schreibt: "Es hat dieser Orten zwei Wonate nicht geregnet; die Früchte auf dem Lande leiden aus Wangel irgemowelchen Regens große Kot, so daß die Bauern an den meisten Orten das Wintergetreide umadern und Gerste und Hafer darein säen müssen; also ist eine große Teuerung dieses Jahr im Lande zu besorgen, weil die Bauern de kacto nicht ein Körnl Getreide im Vorrat haben, wie denn dieser Tage allhier in Kaschau vors Geld auf dem Markt nicht ein Stück Brot zu bekommen gewesen. Wenn ich den hier stehenden drei Komponien zu Pferd nicht einigen Proviant vorgestreckt hätte, so hätten sie samt den Rossen, weil so gar kein Gras nicht wachset, krevieren müssen."

— 13. Mai, Preßbung: Die ungarische Hoftammer fügt bem Antrag der Zipser Kammer auf Erlassung

eines Berbotes des Branntweinbrennens die Bemertung hinzu: Ein solches Verbot wäre um so mehr zu erlassen, weil auch anderwärts ein erhebliches Zurückbleiben der im Herbste angebauten Feldfrüchte nicht bloß im oberungarischen Berglande, sondern auch in der Niederung (gemeint ist die Tiesebene zwischen Preßburg, Raab und Neutra) sesssteht.

- 14. Mai, Kaschau: Balsega, der in den letzten Tagen eine Dienstreise nach Schmöllnis, Göllnis, Einfiedeln und Stook gemacht hat, berichtet: "Beil es über etliche Bochen nicht gereanet hat und auch jest noch nicht regnet, so fann man gar fein Getreibe fürs Gelb bekommen. In summa, es ift große Not unter ben Leuten gehen die Soldaten sowohl zu Rok als zu Kuk ziemlich durch, wie denn diese Racht vier holsteinische Reiter und etliche hiefige Musketiere aus Mangel der Lebensmittel durchgangen. — Die Türken haben ben Bauern befohlen, weil bas Getreibe biefer Orten fast nicht mehr zu bekommen, daß sie folches bei ihnen holen follten, worauf sich beren viel nach Szolnof, um Getreibe zu erkaufen begeben haben." — Balfega wünscht Höchstpreise für Getreide in Kaschau; dann könnten dadurch sowohl die Soldaten als andere Leute besser subsistieren. Das Rübel Konn, so nur ein wenig mit Korn vermischt, ist dieser Tage vor fünf hungarische Gulben, so 4 fl. 3 Groschen deutsch Geld ausmachet, verfauft worden.
- 17. Mai, Kaschau: Walsegs schreibt: "Da es dieser Orten bis jetzt nicht regnet und das Getreide nit herfün wachsen kann, steiget selbes von Tag zu Tag höher, ja es ist gar nicht zu bekommen, daher sowohl unter den Leuten als Soldaten eine große Not vorhanden."
- furz vor 23. Mai, Sellhe an der Baag: Sehr schlechtes Kommisbrot. Die Leute erkranken davon. Das Mehl ist schwarz, auch ist Unslat darinnen. Man kann von dem Brot mur die Kinde, nicht aber das Innere genießen.
- 23. Mai: Leopold I. erläßt für Ungarn ein Berbot des Branntweinbrennens aus Getreide. — Das

^{*)} Auf 1 Mut Getreibe rechnete man 1656 Pfund Mehl.
— Der Getreibepreis war in Wien am 21. März nominell.
24 fl. für das Mut, tatsächlich höher, gewesen.

Berbot wird tatfächlich, insbesondere von den kleinen Brennern, nicht befolgt.

- 24. Mai: Strassoldo schreibt aus dem Feldlager awischen Saidu-Bolgermenn und Debreczin: "Es ift umnöglich, aus Abgang bes Geldes und ber Lebensmittel, mit der Mannschaft selbiger Orten länger zu subsistieren, wenn man folche anderst nicht krepieren, ober weiln Bolen in der Rähe, durchgehen laffen wolle."

- 26. Mai: Blünderungen der Solbaten um Schemnit. Sie nehmen ben Leuten, Die zu Martte fahren, die Waren noch bor der Stadt mit Gewalt weg. Dadurch wird die Rufuhr der Biftmalien nach Schemnit merklich gehindert und große Teuerung herbeigeführt. Die Lebensmittel steigen von Boche zu Boche im Breis.

— 30. Mai: Bathpany schreibt aus Rechnik (bei Steinamanger), bag ihm feine Granger von Ranischa klagen, baf fie von Luft nit leben konnen und gar feine

Lebensmittel haben.

- 30. Mai: Aus bem Felblager amischen Bofgerment und "Botof" (Sarospataf): "Werden solche bald ins Berberben geraten, benn schon ber meiste Teil fein Studh Brot mehr zu taufen vermag."

- 4. Juni: Die Grenzer zu Szendrö, Butnok am Sajo und Diosapor bei Miskolcz bitten, man möchte ihnen in Abschlag ihrer rückftändigen Soldforderungen wenigsbens etwas Getreide geben, womit sie ihren Bunger ftillen können. Sie seien fonst gezwungen, mit ihren Weibern und Kindern Hungers zu sterben oder

aber die Grenzen zu verlaffen.

- 5. Juni: Weil in Karpfen bei Schemnit nach bem Brande Karpfens fo gar tein Brot zu bekommen, so hat der Schulze in den Städten Schemnik, Neusohl und Altsohl in der Gile Brot von Haus zu Saus sammeln laffen. — Dabei befaß ber Erzbischof von Gran au Bogot, unweit von Karpfen, eine große Menge Be-

- 5. Juni: Die Jefuiben von Benburg find in ber Lage, Bauern eines ihnen gehörigen Dorfes, die bom Sagel geschädigt worden find, mit Getreibe aus Vorräten von 1675 auszuhelfen.

— 6. Juni: Aus dem Lager zwischen (Saros) patak und Böszemmeny: Die Truppen sind zu einer Unternehmung gegen die Rebellen förverlich viel zu schwach. numal die vorhandene Mannschaft also elend und "schwührig", daß es ohnmöglich mit ihnen im Beldt zu substittieren, weilen sowohl der deutsche als der hungarische Soldat aus Mangel der Lebensmittel fast in die Berzweiflung geraten. Laut des Berichtes des Obersten be la Borbe find 10 Seiduten zu ben Rebellen überge-

– undatiert, wohl vor dem 23. Juni: Rittmeister Graf von Rödern wird von drei ihm unterstehenden Kompanien an der Waaa täglich überlaufen um Lebensmittel, welche er ihnen nicht zu beschaffen weiß.

— undatierte Borftellung, etwa von Anfang Juli, des Komitats Remplin an den Kaifer: "Misera vero plebs ineffabili fame frumentique caristia laborans" "das arme Bolf leidet unter unaussprechlichem Sunger und Getreibeteuerung". Der Abgesandte bes Romitats, der nach Brekburg gekommen ist, erklärt zudem noch, daß "die höchst und unsachare Teueving den Mikmachs und die Not des Boriahres" noch bei weitem übertreffe.

- 12. Juli: Der Raufer an den niederöfterreichischen Landtag: Die Soldateska in Ungarn leidet to groke Not. dak sie haufentveife auszureiken beoinnt.

- 20. Auli, Thrnau: Die Antrohner von Oberungarn haben heuer eine unglückfelige Ernte zu er-

marten.

— 29. Juli: Der Kaiser an den niederösterreichischen Landtag: Die äukerste Not der in Oberımgarn stehenben Soldatesta hat sich inzwischen vermehrt und vergrößert. Die Soldaten laufen haufenweise au ben Rebellen über.

- 31. Juli: Schreiben Straffoldos aus Onob: Der Komitat Borsob hat sich sett nach der Ernte bereit erflärt, auker der Abaabe für 1676 seine Rücktande bon 1675 abzuführen und hat den Rückftand von 1674 bereits entricktet. — Dieser Umstand läßt, da es sich dabei um Naturalabgaben bandeit, auf eine gute Ernte im Komitat Borsod schließen. Dagegen hat der Komitat Heres sed Leistung seiner Rückstände für 1674 und 1675 verweigert und will für 1676 nur 1800 sl. abstatten. "Dabei ist der Komitat an Getreide, Bieh, Bein und Gemüse reicher als jeder andere Komitat." — Die Ernte in den beiden für die Bersorgung von Budapest so wichtigen Komitaten Borsod und Heves muß also auf Strassoldo einen günstigen Eindruck gemacht haben. Er behauptete, die Beigerung von Heves sein nur Mangel guten Billens und er schritt daran, durch Einsperren einzelner Grundbesitzer, seine Korderung womöglich zu erzwingen.

- 19. August, Leopoldstadt an der Baag: Es wird folgender Bericht abgesendet: Der Getreibeeinkauf ist auf dem Wochenmartt zu Thrnau zwecks Berforgung ber Magazine zu Leopoldstadt bermalen baburch sehr erschwert, daß sich viel Borkaufler von Ebelleuten und anderen Personen daselbst aufhalten, die auch bas Getreide in den Märkten und Dörfern auffaufen und badurch alles verteuern. Die Getreibemärkte zu Tyrnau sind übrigens bermalen schwächer beschidt. Es wird viel nach Modern, Bosing und anderen femeren Orten ausgeführt. Die Leute, welche in Gruben Borrat haben, fangen auch an, zuruchzuhalten, um den Breis zu fteigern. - Oberft Ruth zu Leopoldstadt an der Baag will ein Berbot des Branntweinbrennens aus Getreibe. Er teilt mit, daß das Getreibe, besonders in der Gespanschaft Neutra, nit wohl geraten sei.

— zwischen 19. August (11. September): Bischof Kollonitsch klagt, daß das Getreide nicht allein in der Neutraer Gegend, sondern auch anderwärts im Preise steige, besonders in den Bergstädten, wo er dem Erzbischof von Gran schon 25 Groschen für den Meten habe geden wollen. Der Erzbischof habe zwar diele Tausend Meten im Vorrate, habe ihm aber gleichwohl

nichts ablassen wollen.

— 8. September: Der in Ungarn besehligende kaiserl. General Strassoldo klagt über Teuerung und Proviantmangel; ebenso am 20. und 22. September.

— 13. September: Zu Tokaj und Sarospatak ist

wenng Mehl vorhanden.

— 24. Oktober: Es wird ein für Ungarn gültiges Berbot des Branntweinbrennens erlassen. — Auch ein Berbot des freien Getreideankaufes scheint erlassen worden zu sein, wenigstens für Fremde.

— 14. Ottober: Graf Strossolo "sich beschwährt, daß die Ungarische Miliz alda Mangel an Broviand leibe". (Index des Einlauses des Hostriegs-

rates zum 26. Ottober.)

. — 20. Dezember: Sehr geringer Proviantvorrat beim kaiserlichen Heere in Ungarn.

1919:

1677, 31. Jänner, 1., 2., 4. und 5. Februar: Das Diepenthalsche Regiment in Kaschau hat auch Beschwerbe wegen ausständigen Broviants erhoben.

1677, 16. Februar, Neujohl: Nach einer Zuschrift von dort, die sich in den Akten der Hofkammer in Bien über Ungarn befindet, scheint es, daß 1676 zwar das Preßburger Romitat eine leibliche Ernte hatte, daß aber das ungarische Bergland Getreide und Hafer aus den ganzen Niederungen nördlich von der Donau herbeiholen mußte, ohne den Bedarf dall decken zu können. "An den kälteren Orten (im Berglande) ift meist nur Haferbrot vorhanden und auch an diesem herrscht großer Mangel unter dem Bolke. Das Brot ist teuer, der Hafer knapp."

Interessant ist, daß der kaiserliche General, der im Gebiet der Waag oder um Schemnik besehligte, Hostischen, den Bersuch gemacht zu haben scheint, Oberungarn durch Getreidebezüge von der unteren Donau her abzuhelsen. Es heißt im Index des Ein-

laufes des Soffriegsrates:

1677, 15. Februar: Hoffirchen schreibt aus Unsgarn, daß die Wassergüsse und Eisstöße zu Belgrad 300 mit Proviant beladene Schiffe vernichtet haben.

— Daß sich Hoffirchen für bieses Borkommnis interessierte, ist nur unter der Boraussehung denkbar, daß das bei Belgrad vernichtete Getreide für das kaiserliche

Ungarn bestimmt war.

1677, 6. März, Kafdiau: Die Komitatsberiamm= lung klagt bem Raifer in Bien: "In eam devenimus egestatem, ut in nonnullis locis iam omnibus vivendi mediis destituti incolae loco panis glandibus et pestifera lue mortuorum pecorum cada: veribus vescerentur, unde tertium etiam flagellum Dei pestem, utpote praesentibus iam duobus, bello videlicet et fame, nobis imminere est necesse." Bir find in solche Not geraten, daß an einzelnen Orten die aller Lebensmittel entblöften Ginwohner fich anstatt mit Brot mit Eicheln und bem Weisch gefallener Tiere nähren, jo daß notwendigerweise eine Seuche als drittes zu den beiben gegenwärtigen übeln, Sungersnot und Best, himautreten muß." Beiter führt Die Berfammlung Beschwerde barüber, daß Straffoldo gemaltsame, mit Hausdurchsuchungen verbundene Requifitionen von Seu, Behfutter, Getreibe, Debl und Sped bei den Grundbesthern vornehmen und auch die Truben und Raften burchwühlen laffe. Er verspricht Bahlung, zahlt aber mitunter nur die Sälfte des Preises, manchmal auch gar wichts. Straffoldo burchstöbert auch die Birchen und Bfarrhofe nach Getreibe, desgleichen die Mühlen. (RF., Fafz., Mai-Juni 1676.)

1677, 11. März: Straffoldo flagt über die große

Not ber Soldatesta in Oberungarn.

1677, 1. 6is 22. März: Marktpreise in Szatmar Remet (östliches Ungarn):

in ungarischen Gulden für je einen Kübel Gerfte Safer Beisen Rorn 3.36 1. März . . 5.40-5.80 8. " . 5.48 6.00 3.60 15. " . 6.00-6.24 1.80 4.32 4.00 1.86 . 6.36-6.84 5.16 4.00

. 1677, 24. April, Kaschau: Man zahlte für je einen Kübel Beizen ung. Gulden 4.18.

Roggen " " 3.12, Gerste " " 2.88,

Hagere Breise wie in Szatmar.

1677, 28. April: Saatenstand um Kaschau sehr

1677, 5. Mai, Moldau (Szepfi), westlich von Kaschau: Die Mannschaft beschwert sich, "es wäre weltkündig, welch großes Elend sie ausstünden, daß mancher in zwei, auch drei Tagen keinen Bissen Prot in sein Maul zu steden hätte" und daß sie "als arme verlassene Hunde Hungersnot (halber) frepleren müssen".

1677, 26. März: Baron Zehentners Schreiben wegen des schlechten Proviantvorrates in Ober-Hungarn. (Index des Hostriegsvates in Wien von

Sabre 1677.)

1677, Mai, ohne Tag: Schwere Notlage der kaiserlichen Truppen in Oberungarn. (Diar, Europaeum.)

1677, 17. Mai: Schlechter Proviantvorrat in Leopoloftabt an der Waag. — Die kaiserlichen Truppen bei Böfzermenh haben aus Debreczin Getreide zu erhalten, das die Kaufleute von Debreczin jetzt nicht liefern wollen. — Es kommt vor, daß Rebellen, von Rot gedrängt, überlaufen; es soll für sie vorgesorgt werden. Auch sei wegen des Proviants für die hadischen und anderen Offiziere zu Roß und zu Fuß zu urgieren.

1677, 17. Mai: Gegenüber der Widerwilligseit des ungarischen Adels, Getreide zu liesen, hilft sich Obersteleutnant Graf v. Scherffenberg, Kommandant zu Patat, durch eine Requisition bei der Gräfin Forgacs, Schloß Garam, wonüber diese Dame beim Hoftriegsrat

Beschwerde führte.

1677, 18. Juni: Strassoldo schreibt aus Kaschau wegen Mangels an Proviant bei den Soldaten.

1677, 22. Juni: Hoffriegsrat an Hoffammer: "Includuntur ein Auszug aus bes Zehenkners und

^{*)} Diefer Artifel war an diefem Tage nicht angeboten, ebenjo wenig Salfenfruch'e.

Balseggs Benicht wegen mangelnder Bezahlung und Proviant für die Soldatesca in Oberhungarn."

Auch Straffoldo brängt auf Bezahlung und

Proviant.

1677, vor 26. Juni (Hoffriegsrat an Hoffammer, v. 26. Juni) erfolgte eine kaiserliche Entschließung, daß mit Eintreibung der von den Debreczinern in Oberhungarn geforderten Getreidekontribution inneghalten werden solle. — Diese kaiserliche Entschließung kann nur echten Getreibemangel als sachliche Grundlage gehabt haben.

1677, 26. Juni, Hoftriegsrat an Hoftammer: "Bird erindert, daß der Graf Straffoldo und beide Freiherrn Zehentner und Walfegg die große Not und Gefahr der Soldatesca in Oberhungarn aus Mangel der Bezahlung und des Proviands remonstrieren"; es werden daher Mittel gesordert u. a. zur Erkaufung von

Bropiant.

1677, 1. Juli: Bor diesem Tage hat der Oberst Ryth zu Leopoldstadt an der Baag auf Lieferung von Proviant gedrängt. Der Hostriegsrat schreibt an die Hostammer, sie solle ihm damit ehestens sukkurrieren.

1677, vor 6. Juli: Zehentner und Walsegg haben beim Hoffriegsrat Vorschläge gemacht wegen Ankauf und Einbringung des Proviants, auch anderer Lebensmittel vom Land in die festen Orter in Oberhungarn.

1677, 9. Juli, Hoftriegsrat an die Hoftammer: Wird erindert, daß der Graf Strassoldo die große Teuerung des Getreides und der Soldatesca große Not in Oberungarn berichtet, auch daß die herüberkommenden Rebellen und andere hungarische Soldaten aus Mangel der Bezahlung und Lebenswittel entschlossen sind, durchzugehen; so wolle auch die Kaschauer Administration der Soldatesta nicht mit einem Kübel Getreide suffurvieren.

1677, Juli: Beschwerden der Bauern von Erlau über nächtliche Diebstähle von Getreide und Futter,

Diarium Europaeum 36, 7.

1677, 21. Juli, Hoftriegsrat an Kollonitsch, "daß in Blät in Hungarn auf ein halbes Jahr proviantiert,

jei nicht genug, sondern von nöten, sowohl die Pläcz auf Jahr und Tag zu versehen, als über dieses noch so vill Proviand zu verschaffen".

1677, 8. August, Hoffriegsrat: Der Kommandant zu Likara (bei Rosenberg, im Komitat Liptau), hat geklagt, "daß General Hofrichter keinen Proviand von Sillein nach Likova abführen lasse"; weiters beschwert sich der Kommandant zu "Figles" (Vegles im Komitat Jöhom), daß dort kein Borrat, sondern alles mit Gefahr von Neuhäusel obgeholt werden müsse.

1677, 13. August: Der Hoffriegsrat forbert von der Hoffammer Zusuhr von Proviant zu den Besahlmgen in den Gespanschaften Arva, Liptau und Trentschin.

1677, 9. und 11. August: Zehentner an den Hoftriegsrat (erwähnt in der Antwort des Hoffriegsrats d. 19. August): Er habe den Zehenteinnehmern und Berwaltern den Auftrag gegeben, alles Getreide auszudreschen und in die halbbaren Pläte schaffen zu lassen. Der Schnitt war also um diese Zeit anscheinend schon beendet.

1677, 31. August, Hoffriegsrat an die Hoffammer: Das Wiener Proviantamt hat zwar Geld für die Berproviantierung des Heeres im Reich erhalten, aber nicht das geringste in das Reich abgeführt, sondern alles zun Berproviantierung der ungarischen Grenzorte verwendet.

1677: Sonst sein die Früchte im Land siemlich twohl geraden. Weil aber kaiserliche Bölker im Land auf den Besahungen lagen, auch sonst auf und niederzogen und in vorigen Jahren die Früchte durch Kälte und Rässe (ersteves wohl 1675, wegen des vorangegangenen Winters, letteres wohl 1674 Sommer) Schäden erlitten haben, ist es nicht gar sa wohlseil geworden, wie wir uns vorhin eingebildet.*) (Aus der Chronif

^{*)} Die Begründung, warum es nicht gar so wohlfeil geworden ist; ist von wewiger Belang. Zedenfalls war die Ernte von 1677 noch nicht geeignet, das Gefühl des Aberflusses zu erzeugen. Noch immer bestand schwierige Bes darfsbedung.

der westungarischen Biedertäufer, Fontes Rerum Austr., II. Abt., 43. Bb., S. 532.)

1920.

Die Angabe der Biebertäufer von Sobotistne bei Miava über die Tatjache, das auch die beffere Ernte von 1677 nicht zur völligen Befriedigung des Bedarfes geführt hatte, wird durch folgenden Befehl des Hoffriegsvates an die Hoffammer bom 7. Jänner 1678 aus Ling bestätigt: "La Borbe - ein im Gebiete bon Kaschau tätiger Oberst — habe berichtet, daß der Landmann in Ungarn selbst von Eicheln und Mais leben muß." Zwecks Bersorgung der erschöpften Ma-gazine in Oberungarn wären Ankause bei der Wittve Rafoczh, ber Frau Somonna, der Frau Forgacs und anderwärts zu bersuchen. 3m Janner 1678 erließen Die Raiferlichen Getreibeausfuhrverbote gegen die jenseits ber Theik stebenden Rebellen, die Rebellen gegen die Raiferlichen. Um Mitte Juni find die Kaiserlichen, die über Westungarn und das ungarische Bergland verfügen, mit Lebensmitteln beffer verforgt als Türkich-Ungarn und die Rebellen, (Diar, Europ. 38, 104.) Der Getreideschnitt fand gegen Anfang Juli statt. (Ebenda 38, 220.)

1678: Gegen die Ernte war ein heißer dürrer Sommer. Die Sommerfrüchte wie auch Obst war wenig ober gar nicht geraten, aber Beizen, Korn und Bein gab es die Renge. Auch waren Beizen und Korn in leidlichem Kauf. (Wiedertäuferchronik.)

1921.

Im Jänner, Februar und März 1679 gestaltete fich neuerlich die Lebensmittelversorgung bei den Kaiserlichen in Nordungarn wie auch bei den Rebellen schwierig, bei letzteren vielleicht in noch höherem Grade. So soll der kaiserliche General Leslie in Nordungarn im Februar nach Wien eine Borstellung gerichtet haben, daß "viel gemeine Knechte ausrissen und zum Feinde überliefen, auch viel derer aus Hungersnot frepierten". Etwa vierzehn Tage später berichtet Leslie, daß aus gleicher Bedrängnis 2000 Rebellen zu den Kaiserlichen übergegongen wären.

1679: Westungavische Biedertäufer um Sobotistye bei Miava wie vorhin: Ein fruchtbares Jahr und auch leidlichen Kaufs.

1679, September: Klagen über stete Röfse in Ungarn.

Böhmen, Mähren und Sfterr. - Schlesien. 1916-1917.

Ernten von 1674 und 1675.

Die Statthalter von Böhmen erklären om 17. März 1676, daß ein Grund, warum die Kontribution zum Teil im Rückstande sei, der sei, weil Gott "dieses Erbfönigreich mit einem gar bekümmerlichen zweijährigen Migwachs und baraus erfolglem großem Hunger und äußerftem Rotftand ber armen Untertanen überfallen hat". Eine Folge davon fei die starke Auswanderung in die unkatholischen Nachbargebiete (Archiv des Reichsfinanzministeriums, Wien). Auch ber Jahresbericht (Die Litterae annuae) bes Jesuitenfollegs in Iglau von 1676 erwähnt, bag die Getreibeernte schon bas britte Jahr schlecht sei, woraus hervorgeht, daß auch 1674 umb 1675 Mikjahre waren. Die Lebensmittelnot tritt 1675 im Jahresberichte bes Jesuitenkollegs zu Inaim hervor; das Kolleg Jicin (56f. 12284, fol. 49 a der Biener Sofbibliothet) flagt, bak die Ernte Diefes Jahres mehr Stron als Korn herborgebracht habe (messis hoc anno graminis quam grani feracior spes nostras admodum fefellit). Das Kolleg Romotau Magt gleichfalls über die schlechte Ernte, insbesondere fei kaum die Sälfte des normalen Ertrags an Bintergetreide geerntet worden. Das Kolleg Troppau klagte. daß Regenguffe (im Juli?) dem Getreide fo fehr que

setten, daß nichts als Stroh zum Mähen übrig blieb.*) In Böhmen herrschte bereits 1675 ein großer Notstand; die Kollegien in Komotau, Neuhaus, Bresnit und anberwärts verteilten an die Rotleidenden Unterstützungen an Geld und Getreide. Das Kolleg Neuhaus fam insbesondere notleidend gewordenen Leuten aus dem Mittelstande (egentidus maxime ex opidus ad inopiam redactis, dieselbe Ho. der Wiener Hosbidiothef

fol. 94 b) zu Hilfe.

Beriodengemäß entspricht cs, wenn nach dem 30. Juli 1432 von Auftreten der Hungersnot in Böhmen und seit Ende Juni 1433 von schwerem Schaden am Getreide und den Saaten gesprochen wird. Die Fehlernte von 1432 machte sich erft vom Jänner 1433 ab in der Umgedung von Brag empfindlicher fühlbar und wurde von den Chronisten zunächst mit dem strengen Binter und der erschwerten Zusuhr in Zusammenhang gebracht. Die im Herbste 1433 in Prag eintveffenden Boben des Baller Konzils trasen dort ein grauenvolles Elend.

1918.

1676, 2. April: Die Fußwaschung und Speisung der Armen am Gründonnerstag sind an einzelnen Orten Böhmens zu Speisungen der notleidenden Bevölkerung in größerem Umsange geworden. Das Kolleg der Jesuiten in Kuttenberg speist an diesem Lag 200 Arme, ein anderes hat einen Großgrundbesiher dazu bewogen, 60 Arme zu speisen.

1676, Mai: In Böhmen muß das Getreide für das beutsche Heer am Rhein, etwa 20.000 Mann, auf-

gebracht werden, obwohl Böhmen selbst unter Sungers not leibet. Hungerthohus wird im Frühighr und im Verlauf des Sommers 1676 in Eger, Klattau, Komotau und anderen Orten erwähnt. In Olmüt treten Seuchen um den 16. bis 18. Februar und gegen Jahresichluk auf. - Das überhandnehmen bon Rrankbeiten in Brag erwähnen im Winter 1433-1434 (Jahresgruppen 1433—1675—1917 und 1434— 1676-1918) die Boten des Bafler Konzils in Bobmen, 1676 bie Jahresberichte ber brei Jesuitenkollegien in Brag: "Benn je, so war in diesem Jahre die Bahl ber Rranten größer, als baf unfere Orbensmitglieber fie alle hätten betreuen können." Mancher Jesuit in Brag hatte fünf bis fechs Bersehgänge an einem Tage. zu besorgen. (Handschrift 12285 ber Wiener Kofbibliothet.) Die Abhaltung von Prozessionen zu Bien. und zu Reiffe in Schlesien am 16. August, dem für die außerrömischen Kirchen vom Papste zugestandenen Jubilaumstage, bot auch Gelegenheit zur Anrufung bes Tagesheiligen, bes beiligen Rochus, bes Schutheiligen gegen die Best.

Die herrschende Hungersnot nötigte zur Verwendung der Fleischmahrung an Stelle des Brotes. Mit Erlaudnis des Vischofs von Regensdurg wurde in seiner Diözese, zu der auch Eger in Böhmen gehörte, "aus gerechten Gründen" der Fleischgenuß an sonst verbotenen Tagen gestattet. Zehn Schüser aus der "mittleren Klasse" des Jesuitenghnmassums in Eger zogen es indes dor, bei einem Stück Brot lieber zu hungern als Fleisch zu essen Dispensen hinsichtlich des Fleischgenusses begegnet man auch zu Neuhaus in Böhmen, das zur Diözese Prag, und zu Gaha in Mäh-

ren, das zur Diözese Olmütz gehörte.

Die Teuerung des Getreides hatte einen schwächeren Besuch der Konviste der Jesuiten zur Folge, d. h. die Jesuiten berminderten die Zahl derjenigen, denen sie nicht bloß Wohnung, sondern auch Kost gewährten. So hat das Jesuitenkonvist in Kuttenberg schwächeren Besuch "propter annonae caritatem", wegen der Teuerung des Getreides; Znaim gelang es, seine Zög-

^{*)} Bekanntlich war ber Sommer 1917 im allgemeinen im östlichen Deutschland sehr trocken. Do nun tatjächlich diese Trockenheit an einzelnen Orten burch heftigere Gewitterregen unterbrochen war, konnte ich insolge meiner Sinrückung nicht feststellen. Sollte einmal für die Ersorschung diese Arbeitsgebietes ein größerer wissenschaftlicher Apparat ausgeboten werden, dann wird wohl für einen Kachrichtendienst zweis Kontrolle der Crattheit der Periodizität gesorgt werden müssen. — Auch im Herzogtun Teschen wurde am 22. April 1676 über Schäden durch Wassergusse 1675 gestagt.

linge durchzuhalten, "obwohl das Seminar von den Bedrängnissen der Setreidenot fast erdrückt wurde"; dem Kolleg im Leitmerit gelang es, nur mit Mühe, die Jöglinge ausreichend oder halbwegs ausreichend zu nähren.

Die Jesuiten in Ungarisch-Hradisch an der March tonnten bei einer Missionsreise zu den Walachen — gemeint sind hier die Bewohner der Gegend um Klobout und Walachisch-Meserisch —, die sie durch 44 Fleden und Dörfer führte, überall feststellen, daß großer Mangel an Lebensmitteln herrschte. Die Jesuiten in Ungarisch-Hradisch verteilten der Lüren ihres Kollegs Brot und Gemüse an zahlreiche Arme. In Klattau in Böhmen kamen die Jesuiten den Hungernden nach Maßgabe ihrer Mittel zuhilfe. Dasselbe behaupteten von sich die Jesuiten von Maria-Schein bei Teplis.

1676 wurden folgenden böhmischen Städten Steuernachläffe bewilligt: Labor, Joachimsthal, Gottesgab, Platten, Reichstadt, Bergreichenstein.

1434, 5., 7., 9. Mai (Jahresgruppe 1434—1676—1918): Frostschäben an Bein, Baumblüte und Getreide in Bestungarn, Galizien, Böhmen, Riedersöfterveich, Bahern, Thüringen. Die Jahresberichte der Jesuitenkollegien von 1676 erwähnen derlei Schäben nicht, das Kolleg Znaim erwähnt, daß es überhaupt von jedem Ungemach verschont blieb, außer eben der allgemeinen Teuerung.

1676, 8. April: Bericht aus Katibor: Das Fürstentum Teschen sei burch großen Miswachs in Not ge-

raten. Brotmangel.

— 12. Mai, Brünn: Franz Graf Kolowrat erflärt, daß bekannt und "notorium" sei, daß das Land (Mähren) beborab iezo, vor der neuen Ernte, da vieler Orten sogar das liebe tägliche Brod den armen Leuten ermangelt, in großem Rokkand und Unvermögen sich befinde.

— 3. Juni: Die Karmelitermönche in Prag erwähnen in einem Gesuche die Getreibeteuerung. — 13. Juli: Der Landeshauptmann des Czaslauer Kreises flagt über diese "schwere teuere Zeit durch die währende Mistvachs". Die Klage bezieht sich indes nicht auf die reisende Ernte.

— 16. Juli: Auch eine Zuschrift des Hauptmannes des Pilsener Kreises erwähnt zwar die Mißernten von 1674 und 1675; er klagt über "jedige zweijährige Mißwachs", durch den die Leute so in Armut geraten sink, daß sie kein Brot zu essen haben, aber auch hier wird keine Klage über die erwartende Ernte erhoben.

— 22. Juli: Der Hauptmann des Bunzlauer Areises teilt mit, daß der Schnitt im Gange sei; Weiber und Kinder sitzen in großer Menge zwischen dem Korn auf dem Felde. Er stellt die Bezahlung der Steuerrückstände nach der Ernte in Aussicht, aber augenblicklich würden die Soldaten, die in diese Gegend zur Exekution einrücken sollen, in die zehn Orte kommen und nicht ein Stück Brot finden.

1676: Ernte in Mähren frühzeitig. Am 9. August berbrennt auf einem Gute der Jesuiten von Brünn ein mit Getreide reich gefüllter Speicher. Kleine Schwanstungen in den Erwärmungsverhältnissen des Sommers kommen übrigens bei diesen Perioden vor, so daß keineswegs die Bürgschaft dafür übernommen werden kann, daß 1918 die Ernte ebenso frühzeitig stattfinden werde wie 1917.

1676, 16. August, Hungerthphus in Böhmen: Der vergrößerte Friedhof bei Eger wird eingeweiht. Diefelbe Seuche auch in Jicin, Glas uff.

Ernte in Böhmen: In den Niederungen zumeist gut. — Klagen aus Leitmerit und besonders aus Krumau, Südböhmen. — Mähren: Um Iglau und Teltsch minder günstig, sonst gut. — Auch nach der Ernte Getreide vielsach schwer zu beschaffen. Als eine besondere Bohltat führt das Kolleg von Königgrät es an, daß die Hervinnen von Koschumberg und Zumbert dem Kolleg 50 Scheffel Getreide schenkten und im Oktober 1676 je 10 Scheffel Beizen, Roggen und Hopfen dem Kolleg liehen gegen Kückgabe zu Ostern 1677. 1676, 25. August, Brünn (Mähren): Franz Carl Graf von Kolowrat schreibt an die Hostammer in Bien, daß "der Landt- und Bauersmann von den in ununterbrochener Folge bisher gewesenen etsichen Wißjahren sich allsogleich nicht erholen kann". Übrigens haben viele Güter auch durch Hagel großen Schaden erlitten.

1676,7. November: Kurz vor diesem Zeitpunkt bittet das Jeswitenkolleg zu Krumau um Auszahlung der Zinsen einer seit vielen Jahren nicht mehr verzinsten Staatsschuldverschreibung, weil "das Kollegium zu Krumau bei diesen mittellosen Zeiten... auch den notwendigen Unterhalt der Geistlichen nicht erschwingen kann".

1919. .

1435, 27. (18.) Februar: Auf dem Konzil zu Basel wird ein Schreiben Kg. Sigismunds um materielle Unterstützung der verarmten Treugebliebenen in Böhmen verlesen; das Ersuchen wird damit begründet, daß diese "pecuniis et fructibus omnino sint exhausti", Concil. Basileense, 5, 117.

1677, 15. März, Prag: Der böhmische Landtag macht geltend: Die armen Leute haben das verflossene Jahr an Getreide ein sehr schlechtes eingesechset; auch viele Hagelschäden werden beklagt. — Es wird später noch einmal bekont, daß viele Herrschaften in Böhmen abermals eine Nizernte zu verzeichnen haben. Die meisten armen betrübten Untertanen leiden an dem lieben Brote großen Mangel; sie müssen zur bloßen Erhaltung des Lebens anstatt des Brotes Heusamen, Eicheln und Winden der Bäume, auch andere unmenschliche, ja nicht einmal für das Bieh geeignete Speisen gebrauchen. (Hosfammerarchiv.)

1677, 26. März: Der Hoffriegsrat schreibt an den in Franken stehenden kaiserlichen General Kaplirz: Proviantwägen aus Böhmen und Mähren nach Südbeutschland zu schrieben, sei, wie ihm schon früher mitgeteilt worden ist, unmöglich.

1677, 1. Juli: Der Hoffriegsrat an die böhmische Hoffammer: Diese wird daran erinnert, daß "Rhädisch", d. h. Ungavisch-Hradisch an der March, mit keinem Brodiant verseben sei.

Her mag erwähnt werden, daß im Diarium Europaeum gelegentlich sich Andeutungen sinden von Unruhen der "Balachen" im östlichen Mähren, d. h. der Gegend um Balachisch-Weseritsch, und daß im Register des Hosfriegsrats v. 1677 auch slowakische Einfälle ins östliche Mähren erwähnt werden, d. h. das Gebiet des Notstandes reichte von Oberungarn nach Ostmähren herüber.

Das Jesuitenkolleg Krumau klagt 1677 über

Fortdauer der Teuerung.

1920.

Es muß 1436 in Böhmen ein Berbot der Getreideaussuhr erlassen worden sein, denn Kaiser Sigmund verordnete am 28. Jänner 1437, daß das allgemeine böhmische Aussuhrverbot für Getreide gegenüber der Stadt Eger und dem Egerlande keine Gültigfeit habe.

1921.

1437, nach 13. (4. Oktober: Mähren ist imstande, bedeutende Getreidemengen nach Wien auszuführen. D. S. Chr. 5, 159.

1922.

1438, Herbst: Die Kämpse um Tabor werden abgebrochen, da sowohl das Heer König Albrechts als auch das Kasimirs in der Umgebung keine Lebensmittel arstreiben konnten.

Bolen, Rugland, Rumanien. 1918.

1434, 6. Jänner (so umzurechnen auf gregorianischen Kalender; nach altem Kalender 28. Dezember 1433): Es wird in Reval bekannt, daß zu Pskow (zwischen Diinaburg und St. Petersburg) die Ge-

Stralofd-Grafmann, Ernteausfichten.

treideausfuhr nach Libland und Estland bei Todes. strafe verboten worden sei. Der Komtur fürchtet, daß wegen dieses Berbotes viele Menschen aus den Oftseeländern nach Rugland flüchten würden, um bem Sunger zu entgeben. Um die Bieberöffnung ber Betreideaussuhr zu erzwingen, will der Komtur die Ausfuhr von Sald, Tuch und Gewürz nach Rugland sperren - Das Askower Berbot deutet auf Hungers. not in Rukland felbst.

1918, Jänner-April: Hungersnot in Livland,

Estland und Kinnland.

1434, 27. (18.) Februar: Rotftand unter ben Schneidern in Krakau, Urkundenbuch von Krakau, Mon. Poloniae VII, I. Bb., S. 422.

1676, April: In Stockholm trifft bie Nachricht von Untuben ein, die in Mosfau ausgebrochen feien.

1676, 14. Mai, Krafau: In einem Schreiben nach Wien heißt es, daß Not und Hunger die Leute ruiniere.

1676, 18. Mai: Die böhmische Hoftammer in Bien ichreibt an die ichlefische Kammer in Breslau: Ein Graf Carl Morit v. Röbern hat in Volen 1000 Malter Getreide zur Ausfuhr nach Holland gekauft und erhalt die Erlaubnis zur Durchfuhr durch Schlesien.

1676, 11. Juni: Der Landtag in Königsberg flagt darüber, daß Königeberg von franken polnischen und littauischen Bettlern in einer Beife überschwemmt werde, wie dies seit Menschengedenken nicht geschehen sei.

1676, August: In Benedig Nachrichten eingelangt, bak die Felbfrüchte in der Moldon durch große Un-

gewitter verdorben worden.*)

1676, 3. Juli: Die in Lübed von Reval und Riga ankommenden Schiffe teilen mit, daß an biefen Orten jebe Ausfuhr von Korn verboten fei, weshalb sie mit Ballaft aussegeln mußten. Riga und Reval waren bie Ausfuhrhäfen für ruffisches Getreibe. - Der große Konsument St. Vetersburg, der die Lage biefes Gebickes

zur Zeit noch wesentlich verschlimmert, bestand 1676 noch nicht.

1676, gegen Anfang Sommer: Mangel an Getreide und Hafer in der Moldau. Diar. Europ. 34, 90.

1676, Sommer: Der Wojwode von Kiew hat die Ausfuhr von Getreide nach den benachbarten Gebieten des volnischen Reiches verboten und balt dieses Verbot trop der Beschwerden König Johanns aufrecht.

1676, gegen Ende September: Das von den Rumänen, Türken und Tataren am unteren Strhj in Oftgalizien eingeschloffene Heer bes Königs Johann Sobieski leidet Mangel an Lebensmitteln. Nachricht des Kürsten Kantemir aus der Moldau, in seiner Gefch. d. osman. Reiches. Deutsche überf. Hamburg 1745.

1676, Oftober, ohne Lag: Die von den Großruffen auf Schloß Ciecherin (westl. von Krementschig) zurückgedrängte ukrainische Hauptmacht leidet schwere

Not an Lebensmitteln.

1676, Moldau: Um 22. September 1676 war in dem von Benetianern besetzten Zante die Nachricht verbreitet, die "türkischen Truppen" in der Moldan litten unter Hunger und Krankheiten. Mit den "türkischen Touvoen" find in diesem Kalle wohl die Rumanen gemeint. Da die Nachricht nach Zante über Konstantinopel eingetroffen soin muß, so mag sie sich noch auf den Zustand der Dinge beziehen, wie er vor der Ernte 1676 bestand. — Das rumänische Heer brach am 14. August 1676 gegen König Johann Sobieski von Polen auf, fand aber im September in Oftgalizien eine solche Dürre, daß die Rumänen es vorzogen, sich mit einem bescheidenen lokalen Erfolg — Abtretung von Kameniec Podolsk - zufrieden zu geben.

1676, Sommer, Siebenbürgen, Umgebung bon Kronftadt: Klagen über störende Regengusse zur Unzeit.

1676, Ende Oftober: Großes Elend in Barichau,

viel Landvolf in die Stadt geflüchtet.

1676, 8. November, Krafau: Der faiferliche Gejandte in Bolen befürchtet, daß "bei heurigem Digwachs des Getreides" es zu Barschau, sobald der

^{*)} Bielleicht handelt es fich um Gewitter, die gu Ende Mai und zu Anfang Juni einfielen.

Reichstag zusammengetreten sein wird — der Zusammentritt war für Ansang Jänner 1677 geplant — grøße Teuerung eintreten könne.

1919.

Nachrichten über die Bersorgungsverhältnisse Osteuropas in den Jahren 1677 und 1435 habe ich disher wicht aufgesunden. Bielleicht, daß aus den Staatsarchiven zu Lübeck, Danzig und Stockholm und aus einzelnen Gesandschaftsberichten dieses Jahres Material aufzusinden wäre. Desgleichen säme die lokalgeschichtliche Literatur von Riga in Betracht. — Die Archive von Riga, Dorpat und Reval werden wohl in das Innere Rußlands geschafft worden sein. Daß sich in der lokalgeschichtlichen Literatur dieser Orte brauchbare Notizen vorsinden, ist nicht ausgeschlossen.

1920.

1436, 27. (18.) Mai: Die Getreideausfuhr von Reval nach Dorpat ist unterbunden. Hansewzesse, II. Abt., 1. Bd., S. 385.

1678: Spätestens um diese Beit besteht bereits

Maisbau in Rumänien.

1678, Februar: Zwischen Mitau (Kurland) und ber Düna herumziehende schwedische Deserteure, welche um Brod betteln, Diar. Europ. 37, 41.

1678, etwa Mai: Eine polnische Gesandtschaft will in Moskau Proviant einkaufen. Es wird verboten, ihr solchen zu verkaufen. Diar. Europ. 38, 25. — Der geplante Ankauf wird zu Exportzwecken, nicht für den Eigenbedarf der Gesandten bestimmt gewesen sein. Die Erzählung läßt auf das Bestehen eines Lebensmittelausfuhrverbots im Großfürstentume Moskau schließen.

1678, Juni, Bodolien oder Ostgalizien: Das polnische Fußvolf hat nicht genug Lebensmittel. Diar.

Europ. 38, 117.

1678, Oktober: In der Ukraine zwischen Podolien und Krementschug (genannt werden die Orte Tschigirin, Buzin, Korsum, Kanew, Kalmik, Nenrikow) großer Mangel an Proviant und Hafer, ebenso beim türkischen Heere, das gegen den Grenzort Tschigirin (bei Krementschug) gezogen war. Diar, Europ. 39, 23.

1678, November: Es wird in Danzig bekannt, daß der Chmielniczenko seine Regierung als eine Art ukraintscher Teilfürst in Nemirow in Bodolien (bei Brazlaw am Bug) damit angetreten habe, daß er ein Berbot der Einfuhr von Meth und Branntwein erlassen habe und daß er einige Fässer mit Meth und Schnaps bereits habe zerschlagen lassen. Diar: Europ. 39, 238.—Man wird in diesen Maßnahmen nur ein Berbot des Branntweinbrennens aus Getreide erdlicken können, wobei zwecks leichterer Kontrolle auch die Einfuhr fremden Brantweins verboten wurde.

1678, Ansang Dezember: Memel, nördliches Ostpreußen: Benig Brot. Diar. Europ. 39, 322. — Die Nachricht wurde auch hier eingereiht, da Memel als Hinterland littauisches Gebiet hat und sich in der Nachbarschaft von Kurland besindet.

on neutranto ochi

1921.

1437, 6. April (28. März): Der Landmeister von Livland an Keval: Wegen Hungersnot in Livland, besonders unter dem armen Landvolf, ist die Getreideaussuhr nach Rußland verboten und alle abgeschlossenen Lieferungsverträge werden sür ungültig erflärt. — Es muß also in dem zur Jahresgruppe 1436—1678—1920 gehörigen Jahre 1436 eine Wissernte mindestens im nordwestlichen Rußland eingestreten sein.

1437, 7. Mai (28. April): Nowgorod und Pskow haben beim Landmeister von Livland um Frieden nachgesucht. Nowgorod erbittet Getreidezusuhr von Livland. Dies hat zur Folge, daß der Meister von Livland an Reval das Berbot der Getreideausssuhr nach Rußland neuerdings einschärft, da er ersahren hat, daß einige Kausleute von Reval Getreide nach Rußland zu bringen gedenken.

Aus den vorstehenden Daten ift der Schluß zulässig, daß auch das moderne Rußland bis 1921 wenig in die Lage kommen wird, Getreide nach Mitteleuropa zu liefern.

1922.

1438, Fastenzeit: Sungersnot um Auschwit, Best-

galizien, Dlugog, opera omnia 13, 583,

1438, 5. Mai (26. April): Der polnische König erhebt Beschwerbe über das Aus- und Durchfuhrverbot für Getreide in Best- und Ostpreußen, offenbar wollte er Getreide seewärts ausführen.

1438: Große Teuerung des Getreides im Königreich Polen und seinen Nachbargebieten. Im Frühjahr und Sommer zerstörten starke Acgengüsse die Feldfrüchte, besonders als sie Blüten anzusehen im Begrisse waren. Dlugoß, opera omnia 13, 595. — Dlugoß hielt sich hauptsächlich in Krakau auf.

1680, Oktober: In Holland ist infolge starker Einfuhr schönen reinen moskowitischen Korns der Roggenpreis sehr gefallen. Diar. Europ. 44, 24.

Deutsches Reich ohne Mitbanern.

	Getrei	idepreise Nürr	iberg:	entspricht
im Jahr	e:			
1670	27/5-31/4			1912
				1913
	3 -31/4			1914
1672	31/493/4	A DESCRIPTION OF THE PARTY OF T		1915
1673	31/2		017 6	
1674	5-7	1482 13-14	Blund	1916
		gegen 31/2	1425	
1675	7-10	1433 18	Bfund	1917
	feblt		Bfund	1918
1676	1 / 2		Section 1	1919
1677	fehlt Juli			THE RESERVE OF THE PARTY OF THE
die St	adt gibt zu	25 Pfund	an Einheir	unitche ab.

	Sistismentelle in Summurd.					
im Nahre	Roggen	Weigen	Buchmeizen	Gerfte	Saser	entspricht
1673	6	8	4	5	31/2	1915
2010	8	12	41/6	6	4	1916
1674	-	12	4	8	5	1917
1675	101/2	10	4	0	120	4040

111/2

1676

11/2 1918

at the 18 stands in Ouishing

Soferne die Preise von 1676 einen zutreffenden Masstad für die Schätzung der Erntemengen der Gegenwart darstellen, dann würde sich im Hinterlande von Duisburg 1918 ein enhöhter Ertrag an Roggen, Gerste und Hafer erwarten lassen.

Breise in Villingen:

im Jahre Hafer Dinkel Korn entspricht Billingen 1676 f. d. Malter 5 fl. 30–6 8 5.7 5.8–6 fl. 1918 Pfalz 1662 ... " 1 fl. 1904

1433-1675-1917.

Das ungemein zohlveiche Material zur Charafteristik der Ernährungsverhältnisse Deutschlands in den Jahren 1433 und 1675 muß einer späteren Darstellung vorbehalten bleiben. Für den Skand der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung ist es kennzeichnend, daß derselben dis zum heutigen Tage sogar die Existenz einer schweren Hungersnot in Deutschland in diesen beiden Jahren unbefannt geblieben ist. Hier seich nur zwei für die Heeresverpslegung kennzeichnende Daten mitgeteilt:

1675, 21. September, Bamberg: Der fränkliche Kreiskonvent beschlicht, dem Reichsheer das Getreide nicht in natura zu liefern, sondern lieber Geld zu geben, damit an Ort und Stelle, wohin sich der Krieg gerade ziehen werde, das Getreide und das Wehl gefauft werde.

1675, 3. Dezember: Kreistag in Rotenburg an der Tauber. Beschlüsse, die mit Stimmenmehrheit, nicht mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen wurden:

§ 3: Jober Stand möge die Seinen bei den Truppen erhalten und die Seinen mit Lebensmitteln versorgen, so gut er kann und mag;

§ 4: Maßregeln gewünscht, damit sowohl der Soldat als der gemeine Bürger bei einem Stüd Brot verbleiben und nicht ins Berderben und hungersnot gestürzt werden;

§ 7: die Berpflegung der hohen und niederen Offiziere and gemeinen Soldaten fällt gar zu schwer. 1676, 1. Jänner: Der Herzog von Württemberg meint, daß der Notstand im Lande davon komme, kaß die württembergischen Bauern viele Hundert Morgen Bandes unbostellbar gelassen hätten und warnt, dies zu wiederholen, da dies im fünstigen Jahre zu ihrem hochempfindlichen Schaden gereichen könne.

1676, ohne Tag: Die in Mainz liegende Garnison wird richtig und täglich mit Brot aus dem Magazin versehen (wind offenbar als besonderer Ausnahms-

fall ausdrücklich heworgehoben).

1676, kurz vor dem 16. Jänner: Die in französischen Händen befindliche Feste Philippsburg bei Speher wird von Mannheim aus mit deutschen Lebensmitteln versorgt.

1676, 25. Jänner, Hamburg: Das Korn wird mit offenem Wasser williger, d. h. die Elbeschiffahrt

war wieder aufgenommen worden.

1676, 31. Jänner: Streifzug bet Schweben von Stade nach Altona, wo sie Lebensmittel plümdern.

1676, anfangs Februar: Drei Schiffe kommen von England nach der unteren Elbe mit Lebensmitteln für Stade.

1676, 8. Kebruar: Die Reichsstadt Rürnberg schreibt an Raifer Leopold I.: " . . . es ist leider reichsfündig, wasgestalten bas vergangene Jahr übergroßer Mistrachs an Früchten sich ereignet". Auch babe stanke Ausfuhr aus dem frankischen Kreise nach bem Rheinstrom die Breise des Getreides, ber anderen Lebensmittel und bes Kutters stark gesteigert. — Da ein fafferlicher Befehl an den Rat ergangen war, ber Teuerung zu steuern, so wies der Rat darauf hin, bak ber Getreibepreis seit einiger Zeit wieber im Fallen war (bgl. jum 25. Jänner). Der Rat erhebt seinerseits Beschwerde über die faiferlichen Soldaten in Nürnberg; fie tommen mit brei Talern Monatsjold nicht aus und reißen den aus der Umgebung fommenden Berfäufern von Lebensmitteln bie Bare aus ber Sand, che sie sie auf den Markt bringen formen.

Es ist interessant, zu beobachten, daß die Sachverständigen der Landwirtschaft und des Getreidehandels auch um den 25. Jänner und 8. Februar 1918 die Aussichten der Wintersaat als günstig beurteilt haben.

1676, 14. Februar: Der schlesische Fürsten- umd Ständetag erklärt, die gegenwärtige Teuerung des Getreides in Schlesien sei die Folge etlicher nacheinander gesolgten Mikjahre. — Er erwartet auch für das laufende Jahr keine gute Ernte. Es habe der auf die häusige Nässe gefolgte Frost die erste Saat gänzlich verderbt.*) Auch könne in diesem im Laufe begriffenen Jahr wegen "sparsamen und unergiedigen Juwachses" im Jahre 1675 an den meisten Orten der gehörige Andau der Acker aus Mangel genügenden Saatgetreides nicht durchgesührt werden. — Es herrsche allgemeiner Brotmangel. Brot sei auch für dares Geld nicht genügend zu bekommen. — Der "zweisährige ausgestandene Mikwachs" (1674 und 1675) auch in einem Aft aus Oppeln vom 12. Juni 1676 erwähnt.

1676, 29. Februar: Die Schweden von Stade plündern bei Glückstadt in Holstein.

1676, März, ohne Tag: Stärkere Ausfuhr von

Getreide aus Wien zu Baffer ins Reich.

1434, 14. (5.) März: Räubereien in ber Umsgebung von Dresden und Touerung in Dresden.

1676, 18. März, Hannover: Die Not bei unseren Untertanen vermehrt sich von Tag zu Tag, mehrenteils dadurch verursacht, daß diesenigen, welche Vorrat

^{*)} Der Frost, der hier erwähnt wird, ist jener, der im Jahre 1434 nach einer Regensburger Quelle "um" den 11. Februar, 1918 seit dem 14. Februar, eintrat, Aus einer Glatzer Quelle vom Jahre 1676 ist ersichtlich, daß dort um den 16. bis 18. Februar strenger Frost herrschte; nach dem Ausführungen des schlessischen Fürsten= und Ständetags wirder ein paar Tage früher eingetreten sein oder aber, diese schriftlichen Ausführungen sind ein paar Tage nach dem 14. gemacht worden. Dieser Frostperiode von Mitte Februar ging in den Jahren 1676 und 1918 mildes, start nebliges Wetter im Jänner, um den 11. Februar geradezu warmes Wetter voran.

an Korn haben, solches zur Aussaat nicht vorstrecken wollen. (Also Rot an Saatgetreide wie in Schlesien und Oftvreußen.)

1676, 29. (19.) Rärz: Hungersnot in einem Regiment des braunschweigischen Korps der Neichs-

armee.

1434, 3. April (25. März): Der Bertreter Frankfurts beim Basler Konzil rühmt gegenüber Kaiser Sigmund die relative Billigkeit des Lebens in Frankfurt. (Bgl. zum Jänner 1676 die Angabe über die Regelmäßigkeit der Brotlieserung an die Truppen in Mainz, zum 8. Februar die Auskumft über die Ausfuhr an Getreide aus Franken in andere Reichsteise, zum 24. Juni 1434 die Angabe über Getreide auskuhr aus der Frankfurter Gegend nach Thüringen.)

1676, 5. April: Beizenpreise in Hannober von

31.50 auf 24- gefallen.

1676, 6. April: Zu Köln eine größere Getreidesendung aus den Niederkanden eingekangt, Gerkunft

bicfes Getreibes unbekannt.

1676, 24. April. Wien: Es werden Anordnungen getroffen, um die in der Mark Brandenburg und deren nördlicher Nachbarschaft stehenden kaiserlichen Truppen von Schlesien aus zu verpstegen. Die Mark vermochte also diese paar Tausend Mann nicht aus ihrem Ertrage von 1675 zu ernähren.

1676, Mai: Ausbruch einer größeren Seuche in Breslau. "Es kagen stellenweise die Hausen Kranser, selbst Jesuitenschüler, herum, die sowohl der Aushisse des Arztes als auch des Brotes bedürftig waren." Litterae annuae, Hol. der Wiener Hohr in Oppeln. pestis und sames auch in Glat erwähnt. Eine Brozession zu Reisse, die am 16. August, dem vom Papste für die außerrömischen Kirchen zugestandenen Indisamstage stattsand, dot auch die Gelegenheit zur Anrusung des Tagesheiligen, des heiligen Kochus, des Schubheiligen gegen die Best.

1434: Hungersnot in Schlesien wie in ben Bor-

jahren, Ser, rer, Sil. 6, 163 und 12, 51.

1434, 5., 7., 9. Mai: Frostschäden an Wein, Baumblite und Getreide im Maingebict und in Thüringen erwähnt. Auch etliche Wochen später soll es in Thüringen und Bahern Frostschäden gegeben haben. — Weder in den bahrischen Mandaten noch in den Litterae annuae der Iesuiten für 1676 sür Schlesien wird solcher Schäden Erwähnung getan.

1434, seit 10. (1.) Mai infolge der erwähnten Frostschäden scharfes Steigen des Preises von Dinfel

und Wein in Bürttemberg.

1676, 20. Mai: Die böhmische Hoffammer in Bien beantragt die Abweisung eines Eesuches eines Kaufmannes in Frankfurt an der Oder um zollfreie Aussuhr von 400 bis 500 Wispel Getreide von Schle-

sien nach Brandenburg.

1676, zwischen 25. (15.) Mai und 4. (25. Mai) Juni werden im oftpreußischen Landtag Klagen über den armseligen Zustand des Landes erhoben. "Biele suchen jest durch Brot aus Spreu und versaulten Trebern und andere abscheuliche, für einen Menschen unpassende Nahrung ihren Hunger zu stillen. Die Meisten können mangels des Brotes, Borspannes, Saatgutes und anderer Notwendigkeiten ihre Felder nicht bestellen." — Bielleicht ein dischen start aufgetragen, um eine Sieuerermäßigung zu erhandeln.

1676, 9. Juni: Klagen über Mangel an Arbeitsfräften in der schlösischen Landwirtschaft. (Derartige Klagen wurden gewöhnlich erhoben, wenn man auf

eine reichliche Ernte rechnete.)

1676, 11. Juni, Landtag in Königsberg: Erflärung des Abels: "Biele müssen aus Not auswandern, ihrem Leib mit ungeeigneter, nur für das Bieh bestimmter Speise sättigen." Hungertyphus im Lande. Es gibt in Königsberg notleidende, nach Brot schreiende Leute, die daram sind, vor den Augen der Bürger Hungers zu sterben. Eine Menge Bettler bedect das Land, gleich den Heuschrecken. — Die Bierbrauerei seiert gänzlich. Also Mangel an Gerste und Getreide. Dabei Luxus der Reichen in den Städten.

1676, 12. Juni, Oppeln: Hoher Getreidebreis.

1676, 29. Juni: Der Saatenstand um Oppeln wird von einem abgesetzten Berwalter in den schwärzeiten Farben geschildert.

1434, 12. (3.) Juni: Der Rat von Nürnberg übersendet der befreundeten Stadt Pilsen in Bestböhmen licher Geld als Getreide.

1676, 15. Juni: Das französische Heer im Essak wird mit Getreide aus Lothringen und der Provence versorgt; offendar ist im Essak nicht genug aufzutreiben. Dabei kann es sich höchstens um die Bersorgung von etwa 10.000 Mann gehandelt haben.

1676, 18. Juni: Das faiserliche Geer bei Speher hat wohl 1000 Kentner Brot, aber nur sehr wenig Mehl.

1434, 24. (15.) Juni: Großer Hunger im Thüringer Land. Als Beweiß dafür werden folgende Breise für das Malter nach Ersurter Maß angeführt: in Gulden: Beizen 10, Noggen 9½, Hafer 4, Gerste 7. Es wird nach Thüringen Korn von Frankfurt, Friedberg in der Betterau und Bubbach zugeführt.

1676, furz vor 12. Juli: Die Besatung von Wolgast in Pommern erhält seit einigen Tagen Brot von geschnittenem Strob mit einigem Mehl gemischt.

1676, 12. Juli: Der Kurfürst von Brandenburg verspricht volle Zollfreiheit für alle Zusuhr von Lebensmitteln: Mehl, Brot, Cier, Bier, Wein, Branntwein aum brandenburgischen Seere.

Aberhandnehmen der Unsicherheit der Blünderungen in Lausis und in Schwaben: 1434: Kaiser Sigmund ermächtigt am 28. (19.) Juli, 3. August (25. Juli) und 7. August (29. Juli) die Städte Görlit, Pfullendorf und jene in Württemberg zu einem jummarischen Verfahren gegen schädliche Leute.

1676, 24. Juli, um Speher: Dieses Jahr fo

gutiglich verliehene Fruchtbarkeit . . .

1434, 3. August (25. Juli): Das Getreibe, das in Konstanz noch am 13. (4.) Juli sehr hoch gestanden war, fällt im Preise; die Getreideernte um Konstanz war so gut wie seit 30 Jahren nicht, aber der Hafer geriet nicht gut. Das Getreibe wurde gleichwohl nicht billig.

1434: Sachien: Korn und Seu wohl geraten, doch leibet das Korn Schaben burch Mäuse und Samfter. - 1676: Breisfall bes Getreides nach der Ernte in Rurfachsen, dann in Magbeburg und in Salle. -Ernte um Oppeln in Schlefien gut. (Dieje Angabe muß noch geprüft werden.) — Um Nürnberg Ernte minder aut, was 1434 auf die Durre und Rühle des Mai, ben Regen im Juni, 1676 auf ein Gewitter, bas um ben 19. Juli die Gegend von Nürnberg, Hersbrud und Sulzbach heimsuchte, zurudgeführt wird. -Rürnberg gehörte 1676 zu einem zusammenhängenden Gebietsftreifen minder gunftiger Ernie, ber bon hier ins westmährische Hochland über Krumau in Böhmen hintvegreicht. — Nürnberg, 1434: Korn steigt auf 23 Bfund bas Sumer. — 1676: Gute Ernte im Hinterlande bon Duisburg (Beftfalen und Rheinprovinz), s. i. d. Zusammenstellung der Getreidepreffe S. 102.

1192, 24. (17.) September: Kaiser Heinrich VI. erläßt ein Berbot der Lebensmittelzusuhr auf dem Rhein nach der Reichsstadt Cöln, das indes gar keine Wirkung erzielt, vermutlich wegen der gebesserten Ernte um Cöln und in Belgien.

1676, 4. September: Hoftriegsrat an die böhmisiche Hoftammer: General Cobb, der mit den Truppen zwischen der unteren Clbe und der unteren Oder steht, benötigt dermalen keinen Zuschub mehr von Nahrungsmitteln aus den Erblanden.

1676, 28. September, Breslau: Kammer in Schlesien an den Fürsten- und Ständetag: Sie reduziert die disherige jährliche Forderung von 8000 Schessell Roggen und Hafer für die Versehung der hiesigen Magazine auf 6000 Schessell, mit der Begründung, daß "von zwei Jahren her der Miswachs in diesem Lande so groß ist, daß denen meisten Untertanen schon von ist an daß Brot, vielen anderen Herrschaften und Inswohnern der notdürstige Samen ermangelt".

1676, 20. Oktober: Carl Hannibat Burggraf v. Dohna und Claudius Frh. v. Matzan haben angefucht, ihnen in Konsiberation bes heurigen Miswachses 200 bis 300 Scheffel Korn ober Mehl gegen Nückerstatung in natura aus den landesherrlichen Magazinen zu seihen. Die Kammer erklärt, bei gegenwärtigen Konzunkturen die Gewährung der Bitte in dieser Beise nicht anraten zu können. Doch seien in Ratibor noch bis zu 70 Fässer Mehls aus früheren Jahren vorhamben, die seinerzeit aus Furcht vor den Türken von Mähren dahin geschafft worden seien. Der Inhalt einiger Fässer sei bereits schadhaft geworden; man könnte daraus an "brüchigem Mehl" an 300 Scheffel absgeben.

1676, 20. Oftober, Breslau: Die Kammer für Schlesien hegt Bedenken, eme kaiserliche Ermächtigung, nach welcher der Kurfürst von Brandenburg für 50.000 Keichstaler in den Erblanden Getreide kaufen und aussühen darf, in Schlesien aussühren zu lassen. "Num ist der Treydtmangel in diesem Lande wegen des vorjährigen und heurigen Mikwachles sehr groß", weshalb auch "kraft der in Ihrer Maj. Namen vorm Jahr publizierten Patenten die Getreideaussuhr annoch gesperrt ist". Sie haben daher nur die Aussuhr von 500 Scheffeln gestattet. Mehr können sie ohne besonderen Austrag "beh gegenwärtigem hierländischen sehr großen Treydt Mangei" nicht zugeben.

1676, 8. November: Hauptquartier Settin bei dem Baß Pantschow: Wolf Friedr. Graf Cobb schreibt, daß er "in diesen Landen das notwendige Brot für das Corps nicht heben kann". (Gebiet zwischen der unteren Elbe und unteren Oder.)

1676, 4. Dezember, Breslau: Kardinal Friedrich von Hessen macht geltend, daß die heurige Stevilität die Kontribuenten minder leistungsfähig mache.

1919.

1677, 9. Februar: Der Bischof von Eichstätt will die ihm angewiesenen, zu Freiburg i. B. liegenden Kompanien nicht verpflegen. Der Hoffriegsrat muß die Bermittlung der Reichskanzlei anrusen.

1677, 11. Februar: "Unterschiedliche Klagen wider den Bischof zu Bamberg und Bürzburg vorfommen, daß die pattierte Bösser und Proviandt weder in quantitate, noch in qualitate geliefert wurde, der Kaunicz sich auch beklagt, daß er und das Regiment nicht der Gebühr nach traktiert werden."

Die zweitgenannte Beschwerde will besagen, daß der Bischof von Bürzburg und Bamberg — damals waren die beiden Bistümer durch Personalunion verzinigt — weder die versprochene Mannschaft noch auch den Proviant voll gestellt habe und daß der von ihm gelieserte Proviant noch obendrein schlecht sei. In Berbindung mit den Nachrichten über die Ernte in der Umgebung von Nürnberg im Jahre 1676 lassen diese Angaben den Schluß zu, daß die Ernte auch weiter westwärts in Süddeutschland, also im Eichstättischen und im Gebiete des Main um Bamberg und Bürzburg schlecht war.

1677, 20. Februar, Index des Hoffriegsrats, Auslauf: Ersichtlich, daß für die Truppen zu Freiburg i. B. zumächst aus lokalen Borräten vorgesorgt wurde, die aber jeht ersett werden sollen, und daß Kommisbrot und Hafer für die Besahung dringend benötigt wurde.

1677, 22. Februar: Für den Feldzug am Oberrhein ist Proviant für 10.000 Mann (also hamalige volle Heeresstärke) bereit zu stellen.

1485, 5. März (24. Februar): Einsehen von Tenerung in Maadeburg.

1677, 5. März: Die Ansammlung einer großen Menge Hafer zu einer starken Kavalkade würde unerjchwingliche Kosten verursachen. *)

1677, 11. März: Hoffriegsrat an die böhmische Hoffanzlei: Sie möge für Schlesien solche Preise der Lebensmittel und der Fourage sesstehen, das die in Schlesien liegende Soldatesca um das Geld, das sie dafür bekommt, diese Dinge auch tatsächlich beziehen kann.

^{*)} Damit war die Vorbercitung eines Reitereinfalls nach Frankreich abgelehnt.

1677, 11. März, Bien: Hoffriegsrat meint, daß man das in Glogau noch vorhandene schlechte Mehl bei jehiger Teuerung den armen und unbermüglichen Leufen um einen leidentlichen Wert verkaufen könnte.

— Die Ungenießbarfeit des Mehles hatte Cobb an Ort und Stelle vor kurzem festgestellt.

1677, 15. März, Breslau: Fürsten- und Ständetag; die Adresse an den Kaiser begründet die Ablehnung einer Papiersteuer und verweist "auf die uns höchst empfindlichermoßen bedrängende Teuerung und an vielen Orten klägliche Hungersnot und durchgehenden Getreidemangel".

1677, 27. März: Sehr scharse Berpflegsordonnanz nach Süddeutschland (im wesentlichen eine Preisregelung); es handelt sich um die Berpflegung der Truppen des Herzogs von Lothringen und des Generals d. Kaplirz.

1677, 14. April: Der Hoffriegsrat antwortet auf Anfrage der Hoftammer vom 8. April, es sei besser, das Mehl oder Getreide droben im Reich zu kausen, als aus Österreich hinauszuschaffen.*)

1677, 19. April: Kaplir; wird für den Fleiß, den er für Verpflegung der Armee entwickelte, belobt.

1677, 28. April: Eine Berordnung über Zufuhr von Lebensmitteln nach Coln.

1435, 7. Mai (28. April): Klagen über mehrjährige Mißernten in der Umgebung von Basel. Coneilium Basiliense 5, 128. — Basel wurde in normalen

Zeiten mit Getreide aus dem oberelsässischen Sundgau versorat.

1677, 15. Mai: Es muß Proviant von Koblenz auf der Mosel nach Trier zugeführt werden.**)

1677, 22. Mai: Der Hoffriegsrat erwidert im Bege der böhmischen Hoffammer dem schlefischen Landtage, man könne bei dem gegenwärtigen dringenden

*) Der Rotftand ift alfo in Subbeutschland weniger arg

Bedarf des Heeres nicht von dem geforderten Quantum abgehen; es sei die begehrte Quantität Getreide zur Proviontierung der Magazinhäuser nicht zu entbehren.

1677, gegen ben 7. Mai: Die Herbeischaffung des Brotes für 2000 münstersche Soldaten ist in Holstein nur mit den schärfsten Zwangsregeln möglich. Den Bauern wird das Flüchten bei Leibes- und Lebensstrafe und Androhung des Niederbrennens der Häuser verboten. Diar. Europ. 35, 123.

1677, 1. Juni: Beschwerben der kaiserlichen Heerstührer in Süddeutschland über ungenügende Proviantzusuhr, ersichtlich aus folgender Erledigung des Hoffriegsrats dem 26. Jupi an die Hoffammer: wird erinnert, daß der Herzog zu Lothringen und Kapliers abermals . . . : beklagen, daß die Zufuhr des Proviants ermangle.

1677, Juni, Juli: Der Herzog von Lothringen klagi in Schreiben aus dem Juni, dann vom 6., 7., 14., 15., 16. und 20. Juli über den Proviantmangel: "Remonstriert, wie schlecht es mit Proviandt hergehe. Die neuen Leute teten ausveißen aus Mangel des Brods."

1677, 4. Juli: Hoffriegsrat an die oberösterreichische geheimbe und deputierte Käte (ofsenbar Regierungsbehörde für Borderösterreich): Sie sollen den sachsen-eisenachschen Truppen bei Hüningen mit Prodiend. . . beistehen.

1677, 17. Juli: Hoffriegsrat an den Herzog von Lothringen, Antwort "auf den 14. diss. (?? wohl 14. Juni)"; u. a. hatte sich der Herzog über "den Mangel an Prodiandssuhren" beschwert. — Kaplirz hatte am 25. und 29. Juni die gleiche Klage erhoben; er erwähnt u. a. "daß das Brot etliche Tage ermanglet".

1677, 27. Juli: Kaplinz schreibt an den Hoffriegsrat wegen Berproviantierung des Heeres im kommenden Winter (erwähnt in der Antwort des Hoffriegsrats dom 19. August).

1677, 1. August: Hoffriegsrat ersucht Kaplirz um Abhilfe gegen die schlechte Berproviantierung der

als in Ofterreich. Ob zutreffend?

**) Die Ernte von 1676 war in Rordbeutschland besser gewesen als in Süddeutschland, daher die Zusuhr von Gertreide flusauswärts vom Rieberrhein.

Truppen am Oberrhein, offenbar ber bei Huningen

stehenben Sachsen-Gifenacher.

1677, 11. August: Kaplirz gibt zu, daß in der Berpflegung der Sachsen-Eisenachschen Truppen bei Hüningen, die Proviantmangel leiden, "wenig Progressen" gemacht wurden.

1677, vor dem 27. August: Sachsen-Eisenachsche Truppen bei Hüningen weigern sich, den Prodiant in

Mehl plus Backlohn anzunehmen. *)

1677, 27. August: Kaplirz hat zum Proviant-

ankauf kein Geld.

1677, 2., 7., 8., 9., 16. September: Schreiben des Kaplirz, erwähnt in der Antwort des Hoffriegsrats dem 22. September: Kaplirz hat mit dem Juden Oppenheim und dem Kaufmann Seliger einen Bertrag auf Lieferung den 69.000 Jentner Schrotmehl, 20.000 Malter Getreide und 50.000 Malter Hafer geschlossen. Die zu liefernde Menge Mehl wird bald auf 100.000 Jentner, die Hafermenge auf 70.000 Malter erhöht.

1677, 8. September: Feldlager bei Wihl (wohl Weil bei Lörrach): Der Herzog zu Sachsen-Gisenach schreibt: "Der Profiant-Commissari Schellenberg berichtet, es wehre nit mehr als höchstens auf drei Lage Mchl vorhanden" (selbes wird nach Rheinselden gebracht).

1677, 16. November: Zeitungsnachrichten, daß die Franzosen zu Freiburg i. B. in den zurückgelassenen Magazinen der kaiserlichen Truppen reichliche Mengen

Korn erbeutet hätten. — Unwahrscheinlich.

1677: Der Rückzug Karls von Lothringen aus Frankreich war durch "annonne defectu" (Getreibemangel) veranlaßt. Schramb, Chronicon Mellicense, 870. (Zeitgenossel)

1435, 1. November (23. Ottober), Pirna: Gancze gemein unser stad daselbist sweren und großen gebruch liden und habin an brote und an sleische. — Diese Klage, die sich in einer Urkunde vorsimdet, deutst barauf hin, daß der Abbau der von 1431 bis 1434 rasch emporgestiegenen Preise sich nur allmählich und nicht ohne Rückfälle vollzog.

1920.

Das Jahr 1678 wird von Lehmann, Chronica der Stadt Schneeberg als ein guter und fruchtbarer Sommen bezeichnet. In Hessen war die Ernte von 1678 gut.

Getreidepreise Lübeck:

	für je 1	Scheffel	Roggen	Weigen
	Jänner		27	29
	Mai		24	29
8.	November		20	29

Cassel: Getreidepreise nunmehr geradezu bilkig. — Die Nachrichten von 1436 sind wenig präzise. Das Leben in Basel wird als billia bezeichnet.

1678, Februar: Dänische Gefangene, welche in die schwedischen Truppen um Stralsund eingereiht worden waren, leiden Hunger. Das Korn begann um Stralsund abzunehmen. Diar. Europ. 37, 143.

Es handelt sich um Hemmungen der Zufuhr durch Kriegsereignisse.

1678, April, Worms: Brot und Wein waren so billig wie in Friedenszeiten. Diar. Europ. 37, 340. — Die Franzosen führten viel Getreide aus der Bourgogne nach Schlettstadt, ebenda 37, 318.

1678, Mai, Oberelsaß: Das Getreide wird beuer, was den der Bevölkerung auf die französischen Kriegsvorbereitungen zurückgeführt wird. Diar. Europ. 38, 47.

1678, Juni, Min: Die Stadt klagt über niedere Getreidepreise. Diar, Europ. 88, 193.

1678, September, Straßburg: Die Garnisonen in den Rheinschanzen haben Wehl genug. Diar, Europ. 38, 489.

1678, Anfang Dezember, nördlichstes Ostpreußen: Benig Brot. Diar. Europ. 39, 322.

^{*)} Dies beutet barauf hin, daß bem Brotmangel bort nach ber Ernte von 1677 boch abgeholfen wurde.

1195: Eintritt von Hungersnot um Straßburg. 1437: Teuerung in Frankfurt am Main. — Basel 1437 anfangs villig, dann Sinsehen von Teuerung. — In Hildesheim Getreideausfuhr nur unter besonderer Kontrolle erlaubt, eigene Wächter vor den Toren aufgestellt, um das Hinausschaffen von Getreide zu verhindern; das "Spendebrot" in der Stadt gebacken (Urkundenbuch von Hildesheim 6, 590 f.).

1437, 17. (8.) April: Der Hochmeister lehnt die Gestattung der Getreideaussuhr aus Preußen ab, mit Berufung auf den derzeit bestehenden ungünstigen Saatenstand. Einzelnen Begünstigten wurde übrigens die Ausschrerlaubnis erteilt. Auch am 19. Mai beharrte der Hochmeister auf dem Ausschrberbote. Endlich aber gab er dem Drängen der städtischen Großkaufleute um Gestattung der Ausschhr nach, aber der Begehr in Brabant und Holland war so lebhost, daß die Stadt Danzig bereits am 28. Juni 1437 in einem Schreiben an den Hochmeister die Besürchtung äußerte, es könnte bei Fortdauer der freien Ausschr in Danzig selbst wieder Mangel eintreten.

1487, 10. (1.) Mai: Komtenerung Kürnberg. Getreideprais augenblicklich 19 Pfund für das Sumer.

1679, 12. (2.) Mai: Ausfuhrverbot für Getreide in der Kurmark.

1437, 22. (13.) Mai: Das Korn steigt in Nürnberg in wilden Sprüngen weiter und notiert zur Zeit 28 bis 30 Pfund. Der Hat greift ein und setzt bis 22. (13.) Juli als Höchstreis 26 Pfund sest. — Katsverordnung: Aus den städdischen Vorräten wird an "Fremde" kein Mehl oder Brot verabfolgt. Der Kat läßt städtische Bäckereien errichten und Getreide aus Osterreich und Bayern kommen; er erhält in Öfterreich die Ausfuhrerlaubnis, obwohl in Öfterreich sonst Ausfuhrverbot besteht. — Auswärtige dürfen in Nüvnberg ihr Getreide zu besliebigen Preisen verkaufen und sind an die Höchstpreise nicht gebunden.

1487, vor 4. August (25. Juli): 1 Sumer Hafer in Nürnberg notiert 19—18 Pfund, also ein Bielfaches des Getreidepreises in normalen Leiten.

1437, 6. August (28. Juli): Mangel an Korn in Cöln. — Die Bäcker in Cöln können kein Brot backen. Cöln will in Neuß (nw. von Cöln) oder auf dem Wege über Neuß 1000 Malter Roggen kaufen.

1487, 17. (8.) August: Kornmangel Augsburg.

1437, 11. (2.) August: Berondnung des Kaisers Sigmund: Zürich hat die Getreidezusuhr nach Schwhz verboten, um sich selbst desto reichlicher zu versorgen. Dieses Berbot wird vom Kaiser als unzulässig aufgehoben.

1487, 9. September (Ende August): Aussuhrverbote für Getreide in Nürnberg. Städtechronifen I 455. Getreidepreiß 30 Kfund gegen 25 Kfund im 1435 und 3½ Kfund in 1425.

1437, 11. (8.) September: Basel verbietet die Kornaussuhr.

Nach 1437 Hungersnot in Schlesien, Seuche. — Die Ernte in Württemberg soll reichlich gewesen sein.

1437, Ende August: Getreideaussuhrverbot im marfgräslichen Franken, in Baden und in Württemberg, ebenso in Nürnberg.

1487, 8. September (30. August): Tenerung Augsburg; 1 Schaff Korn 9—10 Pfund.

1437, 11. (2.) September: Basel verbietet die Kornaussuhr.

1437, September, Coln: Getreibetenerung.

1437, bis 8. Ottober (29. September), Nürnberg: 1 Sumer Korn bis 35 Pfund, 1 Sumer Hafer bis 25 Pfund (vgl. die Daten unter 10., 22. Mai und vor 4. August). Ein Sumer Korn kostete in Kürnberg 1425 8½ Pfund.

^{*)} Das überwiegen von Material aus den Jahren 1437 ff. in ben unter den überschriften 1921, 1922, 1923 angeführten Daten erklätt sich baraus, daß ich zu einer Durchsicht archivallichen Materials für die Jahre 1679—1681 bisher keine Zeit hatte.

1437, 8. Oktober (29. September), Dortmund: Teuere Zeit überall; ein Scheffel Roggen zu Wichaelis 3 s.

1679: Die Getreidepreise in Cassel steigen

wiederum.

1679, Lübed: Roggen bleibt billig, bagegen steigt

der Weizen etwas.

1679, November: Französsisches Getreideaussuhrverbot im ekjässischen Sundgau, welches eine Getreideteuerung in Basel hervorruft. Diar. Europ. 41, 447.

1679, 29. November: Mandat, wonach in Bürttemberg Hungersnot befürchtet wird, wohl wegen der

Mißernte außerhalb Württembergs.

1679, 18. (8.) November: Weizenpreis in Magdeburg 15 Taler für den Wispel gegen 13 zum gleichen Zeitpunkte des Korjahres und gegen 10. 12 des folgenden Jahrs.

1922.

1196: Der Getreidepreis in Augsburg steigt infolge von Mißernte (wohl v. 1195) bis auf 30 sol. für 1 Scheffel, Ann. v. Tegernsee, M.J. S. XXIX, 58.

1196: Getreibeteuerung Coin; feuchter und fühler

Sommer (bal. au 1438).

1196; Land Minfter: Zu Nottuln (westl. von Münster) eine Stiftung für ein Hospitale pauperum (Armenhaus) beim Stifte Nottuln errichtet.

1196, Schwaben: Höhepunkt einer dreijährigen Hingersnot (Ann. v. Zwiefalten, heute württem-

beraische Staatshomane).

1438, 11. (2:) Jänner: Die Reichsstadt Eöln an den Grafen von Mörs: Wegen Sperre der Aheinschifffahrt (wohl wegen Eised) wird das für Eöln bestimmte Getreide zumächst in Neuß eingelagert (vgl. 1437, 6. August), soll aber bennächst nach Cöln überführt werden.

1438, 14. (5.) Jänner Kürnberg: 1 Sumer Korn 27—26 Kjund; wie aus einem Bergleiche mit den Daten bom 1487, 8. Offober, sich ergibt, fing der

hohe Getreidepreis an, zurudzugehen.

1488, 30. (21.) Jänner: Uri, Unterwalden, Zug, Luzern, Bern, Solothurn wollen, daß die Züricher der Gegend von Gaster, öftl. v. Züricher See, keine Lebensmittel verkaufen, bedoor ein steter Friede mit Osterreich geschlossen worden sei oder dieses Gediet an Schwyz sich angeschlossen habe. Dagegen sollen die Züricher den Urkantonen und allen, welche nicht unter österr. Herrschaft stehen, freien Lebensmittelkauf zugestehen.

1438, 19. (10.) Februar: Augsburg nimmt für die nächste Zeit den Transport des in Österreich angekauften Korns nach Landshut an der Isar in Aus-

licht.

1438, 7. März (26. Febr.), nach Sberhard Bimbed: Roggen notiert um Fastnacht 16 s. Heidelberger Rechnung, zu Ostern 22. (13.) April 18 s.; Hafer kostet bis zur Ernte 27 s., Erbsen 26 s. — Mainz besorgt sich Getreibe von Worms, Spener, Strakburg.

1488; 11. (2:) März: Herzog Friedrich b. Ofterreich muß tatsächlich die Gegend um Gaster, die nach einem Beschlusse der Eidgenossen vom 30. (21.) Jänner mit einer Sperre der Lebensmittelzusuhr bedacht werden sollte, solange sie österreichisch bliebe, d. h. das Gebiet um den Walensee, an die Länder von Schropz und Glarus auf Wiederfauf abtreten.

1680, 1. Aptil (22. März), Lindau: Das Getreibe ist sehr teuer geworden, 1 Sack Korn kostet 11 bis 12 fl. gegen früher 3 bis 4 fl., Denkschrift Lindaus an den

Reichstag. Diar, Europ. 43, 185 und 191.

1438, erste Hälfte: Teuerung in Konstanz, Zürich, Bern, Genf, überall bei den Eidgenössen, dann in Flandern: Den in den Annalen von Zwiefalten v. 1196 erwähnten drei Teuerungsjahren entsprechen nunmehr die Jahre 1436, 1437, 1438, Quellen z. Schweizer Gesch. R. F. II 22 n. 3. — Teuerung um Cöln und auch in "wälschen Landen", d. h. im wallonischen Belgien. Auf den Dörfern solcher Mangel an Brot, daß man Erden, Linsen, Hafer, Gerste mahlt, um Brot zu backen. — Binter 1437—1438: Die Bäder zu Cöln haben genug Borrat, wollen aber nichts verfausen.

1438, vor 22. (13.) April: In den Fasten notiert das Korn zu Augsburg 5 Pfund, nach 22. (13.) April 6 Pfund, um den 3. August (25. Juli) 8 Pfund, nach 8. Ottober (29. September) 10 Pfund dis 2. Mai (23. April) 1439.

1438, 5. Mai (26. April): Das preußische Getreibeausfuhrverbot ruft eine Beschwerbe des polnischen Körigs hervor. Der Städtetag in Danzig lehnt diese

Beschwerbe ab.

1438, 21. (12.) Mai: Der Nürnberger Kat lehnt es ab, bem Kate von Augsburg darüber Auskunft zu geben, wie er Getreide für die Nürnberger Bevölkerung beschafft habe.

1438, 25. (16.) Mai, Zürich: 1 Mut Rown 31/2

Pfund. — Bgl. unter 9. Juni.

1438, 30. (21.) Mai wird in Bestpreußen wegen guben Saatenstands die Getreideausfuhr erlaubt. Dagegen bleibt die Aussuhr von Mehl verboten.

1438, 9. Juni (Ende Mai), Zürich: 1 Mut Korn

5 Bfund (vgl. unter 25. Mai).

1438, 20. (11.) Juni: Hungersnot in Seligen-

stadt bei Frankfurt.

1438, 3. Juli (24. Juni), Dortmund: de Rogge quam to Witsumber up 3½ sh und stieg bis auf 5 sh.

1438, 3. Juli (24. Juni) in Konstanz; 1 Malter Weizen 4 Pfund 2 sol., ein Malter Weizen 7 Pfund, Ann. v. Rwiefalten.

1438, 3. August: Getreibepreis Augsburg

8 Pfund, gegen 6 Pfund am 22, (18.) April.

1438, Juni: Ernte in Cöln im Juni viel versprechend; dann aber durch Nebel im Juli und August (vgl. die Angabe über das Wetter unter 1196) verdorben. Auch in Bern wird die Nässe des Sommers als Tenerungsgrund angegeben.

1498, Sommer: Zürich verhängt wegen der Teuerung Lebensmittelaussuhrverbot gegen Schwyz und

Glarus.

1438, 26. (17.) August: Cöln schreibt an den Herzig von Berg wegen Gewährung der Kornaussuhr nach Cöln.

1438, Berbst: Zusammenbruch der Getreidepreise in Nürnberg. — Am 5. März 1440 macht der Bischof bon Hildesheim der Stadt Hilbesheim zum schweren Vorwurf, daß sie durch ein Verbot der Getreideaussuhr ihn davan gehindert hätten, durch rechtzeitigen Verkauf des Getreides nach auswärts entsprechenden Nuten einzuheimsen. Der Bischof hatte also den richtigen Zeitpunkt zum Realisieren verpaßt. Das dürfte 1438 geweien sein. — Englische Kaufleute erhoben um 1440 gegen die Stadt Danzig den Borwurf, daß sie sie bor einiger Zeit daran gehindert hätte, von der Stadt Getreide zu erhalten; als sie solches endlich bekommen hätten, hätten sie mehr laben müssen, als sie gewollt hätten, und hätten die Ladung, da fie in England nicht anzubringen war und schadhaft wurde, in Sübfrankreich und Portugal nur mit bebeutendem Schaden anbringen können.

1680, 7. Oftober, Köln: Berbot, Branntwein aus Getreibe zu brennen.

1488, 13. (4.) Oktober: Die Hungersnot wird besonders von den Bewohnern von Danzig, Elding, Königsberg verspürt. — Bielleicht bezieht sich dieser Bericht (Hanserzesse, II. Abt., 2. Bb., S. 277) auf einen im Augenblick der Niederschrift bereits sich milbernden Zustand.

1438, 25. (16.) Oftober: Bereinbarung zwischen bem Bischof von Straßburg, dem oberelfässischen Abel und der Stadt Schlettstadt, durch welche die Getreideaussuhr verboten und die atten Verträge über Lieferung nach auswärts für ungültig erklärt werden.

1680, 26. (16.) Oktober: Kurbrandenburgisches Berbot der Spekulation mit Getreide.

1923.

1197 (wohl Anfangs): Hungersnot im Elfaß.

1439, Anfangs: Korn in Coln teuer.

1439, dor 11. (2.) Februar, Nürnberg: 1 Sumer Korns kostet in Nürnberg nunmehr 7 Pfund (ein Fünftel des am 8. Oktober 1437 notierten Preises).

1439, 20. (11.) Mai: Zürich räumt nunmehr den Leuten bon Schwyz und Glanus freien Lebensmittel

einkauf ein.

1439, 13. (4.) Kebruar, Preußen: Der Hochmeifter bewilligt tein allgemeines Berbot ber Getreideausfuhr, sondern er beansprucht für die Schäffereien (Wirtschaftsämter) des Ordens in Marienburg und Königsberg eine Ausnahme, die auch weiterhin Getreide ausführen follten. Proteste ber Stadte gegen biefe Begünftigung der Ordenskaffe wirkungsloß.

1681, 6. April: In Wilettemberg wird das Berbot

der Getreibeausfuhr aufrecht erhalten.

1439, 20. (11.) Mai: Es foll zu Elbing eine Beratung wegen Aufhebung bes Berbotes ber Getreibeausfuhr stattfinden, zu welcher der Hochmeister eingeladen wird.

1439, 26. (17.) Mai: Der preußische Städtetag fommt nach Marienburg zum Hochmeister. Die Ges treibeausfuhr aus Preugen wird auch weiters verhoten.

1439, 13. (4.) Auguft, Augsburg: Das Getreibe

fällt von Tag zu Tag.

1681, 18. (8.) November, Magdeburg: Beizen

13 Reichstaler ber Wifpel gegen 10 im Borjahr.

Etwa gegen Enbe 1439 muffen die Lager in Danzig den Eigentümern so läftig geworben sein, daß sie mit allen möglichen Trids möglichst große Mengen auswärtigen Spekulanten aufhabsten, um die Lager zu perminibern.

1682, 10. März (28. Februar): Infolge ber gunstigen Ernte von 1681 wird nunmehr in Burttem-

berg die Getreiheausfuhr erlaubt.

1924.

1682, 18. (8.) November, Magbeburg: Beigen per Bifpel 10 Taler gegen 13 gur gleichen Beit bes Borjahres.

1925.

1683: Allgemein aute Ernte. — Magdeburg, 18. November: Beigen per Bifpel 9 Taler gegen 10 aut gleichen Zeit des Berjahres.

Danemart, Schweben, Norwegen. 1917.

1433, Juni: Schwebischer Aufstand in Dalekarlien. 1675, Anfang: Großer Brotmangel in Schweben.

1918.

1676, 31. Jänner: In Hamburg Gerüchte verbreitet, daß in Schweden große Not an Lebensmitteln herriche.

1434, 16. (7.) Marz: Reuer Aufftand in Dale-

karlien wegen Lebensmittelnot.

1676, 15. April: Die Anschaffung von Lebensmitteln für die schwedische Flotte ist noch nicht beendet, wodurch sich die Ausfahrt der Flotte verzögert.

1676, 26. Mai: Notstand in Stockholm. 1676, 16. Juni, Schonen, Südschweben: Sowohl bas danische, als auch das schwedische Seer leiden in

dieser Gegend Mangel an Proviant.

1676. 4. Juli: Das bei Benersborg (növdlich bon Gotenburg) stehende bänisch-norwegische Heer leibet Mangel an Proviant.

1919.

1677, 4. Jänner: Der französische Gesandte für Schweden Feuguieres beklagt sich von Halmstadt aus (Südschweden) über die Teuerung im Lande: die Berföstigung des Personals koste viel; in Stockholm sei es weniger arg. 1677, 3. Juni (24. Mai): Plünderungen und

Unruhen in Kopenhagen.

1677, 17. (7.) Juni: Bebensmittelmangel beim

dänischen Seet in Schonen.

1677, Sommer: In der Umgebung von Drontbeim (Norwegen) einiger Miffipachs an Getreibe.

1677, 16. (6.) September: Rubr in Ropenhagen.

1920.

1678, Kebruar, ichwedischer Reichstag zur Goten burg, dann zu Halmstadt: Wegen des allgemeinen Notstandes in Schweden ist man des Krieges überdrüffig. Diar. Europ. 37, 142.

— Mai: Das Getreide steht um Kopenhagen gut, die Ernteaussichten werden als günstig angesehen. Diar, Europ. 38, 35.

— Juni: Der Befehlshaber in Helsingborg (Schonen, am Nordausgange des Sundes) hat Mangel an Lebensmitteln und nimmt daher der Zivilbevölkerung der Stadt die Lebensmittel weg. Diar. Europ. 38, 121.

— gegen Ende September und Oktober: Proviantmangel bei den schwedischen Truppen in Schonen,

ebenda 38, 481, 39, 32 und 41.
— gegen Ende November: sehr große Teuerung von Roggen zu Landskrona am Sunde (Schweden,

nahe Ropenhagen), ebenda 39, 245.

— Dezember: Auf Bornholm wenig Lebensmitbel, ebenda 39, 327 und 332. — Der Notstand auf der etwa 150 km ostwärts von Seeland gelegenen Insel Bornholm mag angesichts der isolierten Lage dieser Insel mit den Kriegsereignissen (Fehlen der Getreideeinsuhr aus Kommern) zusammenhängen.

1924.

1440, 9. April (30. März): In den drei nordischen Reichen besteht ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel.

Rieberlande und Belgien.

1917.

1675, erste Hälfte Juni: Teuerung in Lüttich, was das Bolk auf die französische Besakung der Stadt und die starke französische Ausfuhr zurücksührt.

- Juli: Mangel im Provianthause des von den Franzosen besetzten Maastricht. — Teuerung in Namur.

— vor 20. Dézember: "Die Getreibeteuerung im Lütticher Lande war sehr arg", Mercure hollandais, 1675, S. 665. — Die Hungersnot zu Lüttich wurde noch dahurch gesteigert, daß die französische Besatung alle Lebensmittel zu höchsten Preisen auftauste. Fisen, Historia Leodiensis, 2, 369.

1918.

1192, August, September: Ernte in den für die Bersorgung Belgiens und der angrenzenden Striche Rordfrankreichs in Betracht kommenden Gedieten an Weizen und Wein mittelgut. Zu Anchin (Nordfrankreich) geschriebene Fortsetzung der Chronik des Sigebert d. Gemblour, Mon. Germ. S. VI., 428.

1676, 18. Mai: Böhm. Hoffammer in Bien an die Schlesische Kammer: Karl Moritz Graf v. Köbern hat meist in Polen 1000 Malter Getreide für Holland angekauft und ersucht um Erlaubnis zur Durchsuhr durch Schlesien.

1920.

1678, um den 20. Mai, Raum von Maastricht bis Lüttich: Die Feldsrückte stehen so schön, wie schon seit Jahren nicht. Diar, Europ. 38, 51.

1678, Mai: Die Getreibeausfuhr von Holland über Sas van Gent nach Flandern wird trotz Kriegsgefahr nicht verboten, obwohl Gent in französischen

Händen ist. Diar. Europ. 38, 64.

1678, 11. Juni: In der Nähe von Ath, längs der Talebene der Dendre, ist das Korn bereits so hoch, daß sich Soldaten darin versteden können. Diar. Europ. 38, 142. — Diese Angabe läßt sich mit einer gleichen aus Mons, vom 12. Juli, ebenda 38, 279, zusammenstellen; ob sie von irgend welchem Belang ist, entzieht sich meinem Urteil.

1921.

1195, seit Mai, Lüttich: Emporsteigen der Preise. MG. S. XVI., Ann. des Reiner von Lüttich.

1437: Hungersnot in Belgien.

1679, März: Biele holländische Schiffe mit Getreibe und anderen Lebensmitteln laufen in Genua ein. Diar. Europ. 40, 19. — Das Getreibe muß durchaus nicht niederländischen Ursprunges sein.

1922.

1196, Belgien: Hungersnot, jedoch geringe Sterblickkeit, nach überlieferung bes Al. Ninove, westlich von Brüssel. — Der Weizenpreis stieg auf das Vierbis Fünfsache des normalen. Chronik von Anchin. Die Hungersnot dauert dis 1197, ohne nachzulassen. "Bis heute sterben an ihr ungezählte Millionen." Der Verfasser hatte dabei im Auge, daß der Notstand von Italien dis zum Dzean sich erstreckte. — Diese Hungersnot ist auch bezeugt aus Tournai.

1196, Herbst: Das Wetter war für die Aussaat

günstig. Reiner v. Lüttich.

1438, etwa gegen Ende Juni. Teuerung von Brot und Roggen in Holland, Harlem, Brügge. Deutsche Städtechroniken 20, 61. — Nach Kölner Nachrichten war diese Hungersnot mit hoher Sterblickkeit in Holland und Flandern verbunden. Die Teuevung umfaste überhaupt die erste Hälfte von 1438. Städtechroniken 5, 161 und 171. — Die vier Glieder des Landes Flandern sind, von der Hungersnot bedrängt, zu einem Ausgleich mit der Hansa bereit, doch ersuchen sie dringend um eheste Getreidezusuhrt von Danzig her. Die Hansa kehrt von Antwerpen nach Brügge zurück. Hanserezesses, II. Abt., 2. Bb.

1438, 1. Ottober: Infolge des Krieges zwischen Holland und der Hansa Mangel an Getreide und Mehl

in Holland.

1680, Oktober: In Holland wohlfeile Zeit, infolge der Zufuhr schönen, reinen moskowitischen Korns. Diar. Europ. 44, 24. — Hier liegt ein Beispiel vor, wie durch geänderte Berkehrsverhältnisse die Wiederskhr einer periodischen Hungersnot vereitelt wird.

England, Schottland, Irland. Preise des Beizens für je 1 Binchester-Quarter in Schillingen:

1430: 5 111/4; 1672: 37 4; 1914 1915 8; 1673: 47 5; 1431: 4 1916 Höchststand 1674: 58 5; 1432: 6 1: 101/4; 1675: 47 5; 1917 fallend. 1433: 5 41/1; 1676: 32 1918 1484: 5 6'/4; 1677: 44 5'/4; 1919 1435: 5

1436: 5 5'/,; 1678: 66 10'/,; 1920 1437: 9 5'/,; 1679: 53 42'8; 1921 1438: 14 7'/,; 1680: 42.8; 1922 1439: 6'/,; 1681: 45'/,; 1923

1917.

Der Sommer von 1483 in Irland heiß, dürr, Hungersnot.

1191: Zu Amfang des Sommers Besorgnisse hinsichtlich der Ernte, die gegen den August verschwinden.

1433: Acht englische Schiffe, welche mit Getreibe von Danzig nach England segeln wollten, werden vom Hochmeister wegen Aussuhrverbotes zurückgehalten.

1918.

1676, gegen Ende Jänner: Der englische Gesandte Barclah sucht bei Ludwig XIV. um Erlaubnis an, französisches Getreibe nach England ausführen zu dürfen.

1676, Anfang März: Bei der Verhandlung des Gesekantrages wegen Förderung des Flachsbaues in England werden im Unterhause Beschwerden über die fallend en Getreidepreise laut.

1676, Herbst: Schottland: Getreide außerordentlich billig.

1919, 1920.

Die Berhältnisse der Jahre 1193, 1194, 1435, 1436, 1677 und 1678 wurden bisher nicht näher studiert mangels der erforderlichen Materialien zur Lokal- und inneren Geschichte Englands an der Universitätsbibliothek in Wien.

1921.

1437, 22. (13.) Dezember: Deutsche Kaufleute in London schreiben an den Hochmeister von Preußen um Aberlassung von Roggen, da Not und Gebrech von Korn hier im Lande ist.

1922.

1438: Nach einer Kölner Quelle in England große Sterblichkeit und Hungersnot.

1196: Hungersnot in England. Scr. rer. Britann, 36, 48.

1923.

1197: Hungersnot in England, jedoch milder als in Frankreich. Ser. rer. Britann. 66, 76.

1924.

1440: Gute Ernte in England, die der dreijäherigen Teuerung ein Ende macht. Scr. rer. Britann. 28. 5: 2. Teil, S. 233.

Frankreich. 1917.

1191: Chroniken von St. Denis, Bouquet 17, 375: In diesem Jahre war das Wetter im ganzen Monat Juni, dann im Juli und August so unordentsich und es gab so große Regen, daß das Getreide in den Ahren versaulte, ehe es geschnitten werden konnte. Eine andere Chronik erhebt Beschwerde über den schlechten Geschmad des Brotes.

1493: Bei Unternehmungen ber Franzofen gegen die Normandie stößt man auf Nachrichten über Ernährungsschwierigkeiten.

1675: Krankheiten in Frankreich verbreitet, die von der schlechten Beschaffenheit des Brotes herrühren.

1675, Februar: Frankreich kauft in der Schweiz Proviant, der aus Schwaben und Breisgau zugeführt wurde, um sein Heer im Elsaß zu versorgen. Deutsche Ausfuhrverbote gegen diesen Schweizer Schleichhandel nutzloß.

1675, März: Für das gegen Belgien bestimmte französische Heer werden Lebensmittel in Nordfrantreich requiriert.

1675: Besteht in Frankreich Ausfuhrverbot für Getreibe.

1675, 12. April: Die Franzosen sollizitieren stark in Basel die Erlaubnis zur Aussuhr von 5000 dis 6000 Sack Getreide, die sie in der Nähe erkausen wollen. — Angeblich sei in der Champagne ein großer Borrat an Getreide vorhanden und im Fall der Not könne man damit den Elsah versorgen; die Franzosen sähen es aber lieber, wenn sie sich die Fuhr ersparen könnten.

1675, 3. Mai: Basel beharrt auf dem Berbot der Getreideaussuhr gegen Frankreich.

1675, 18. Juni: In Osnabrück trifft die Nachricht von Empörungen in den verschiedensten Städten Frankreichs ein; das Volk, das vor Hunger stirbt, ist in Berzweislung.

1675, 16. Juni: Straßburg im Elfaß versorgt das

französische Heer mit Lebensmitteln.

1675, 24. Juni: Turenne schreibt an den König von Altenheim im Eljaß auß: "Die Lebensmittel kommen sehr reichlich in das königliche Heerlager."

1675, 19. Juli: In Paris wird, damit nicht noch weitere Regengüsse die Ernte noch mehr verderben, eine feierliche Prozession zu Ehren der hl. Genofeda veranstaltet.

1675, August: Hungersnot in der Provence, auch in wohlhabenden Kreisen.

1675, vor 13. November: Condes Truppen beziehen Lebensmittel von Italien.

1918.

1676, kurz vor 16. Jänner: Die in französischen Händen befindliche Festung Philippsburg wird von Mannheim aus mit deutschem Getreide versorgt.

1676, gegen Ende Jänner: In Frankreich besteht

fortdauerndes Ausfuhrverbot für Getreide.

1676, das ganze Jahr: Es fällt den Franzosen sehr schwer, auf dem Seewege die für die Berpflegung des von ihnen besetzen Messina ersorder-lichen Getreidemengen aufzubringen. Insbesonders wird aus Frankreich für diesen Zweck sehr wenig auf-

Stratofd: Gragmann, Genteausfichten.

gebracht. Die Schiffahrt zwischen ben französischen Häfen und Messina unterlag im allgemeinen keinen ernsten Störungen durch die feinbliche Flotte.

1676, Mai, ohne Tag: Getreibemangel in Biserta bei Tünis infolge starker Aussuhr nach Frankreich.

1676, 15. Juni: Das französische Heer im Elsas wird mit Getreide aus Lothringen und der Provence versorgt. Bielleicht handelte es sich dabei um Getreide afrikanischer Herkunft.

1676, nach der Ernte: Sinken der Brot- und Mehl-

preise in Frankreich.

1919.

1435: Ein französisches Heer, das die meisten normannischen Plätze zurückerobert hat, nuß sich mangels an Lebensmitteln auflösen. Ser. rer. Britann. 39, 4. Bd., S. 109. — Nach der Einnahme von St. Denis ist die Lebensmittelzusuhr von Paris bedroht.

1677, Juni: Zwei Personen in der Languedoc verhaftet, weil sie versuchten, Getreide von hier nach

Madrid auszuführen. Diar. Europ. 35, 303.

1677, kurz vor 20. August: Scharfes Steigen der Getreidepreise in Frankreich. Frau Sévigné bedauert, daß sie ihr Getreide zu früh verkauft hat. Ihre übereilung habe sie einige Tausend Franken gekostet.

1677, Oftober: Zu La Nochelle und Nantes erfolgen Getreideausfuhrverbote. Auch ein allgemeines Getreideausfuhrverbot für Frankreich wird erlaffen. Diar. Europ. 36, 376 f.

1920.

1194: Mächtige Hungersnot burch drei Jahre. Fames valida per triennium, Recueil XVIII., 698. 1486: In den Diagrammen zu d'Avenels His

stoire des Prix ein mäßiges,

1678: ein stärkeres Steigen der Getreidepreise angebeutet.

1921.

1195: Hungersnot in Frankreich um Coen, Tours und zu St. Denis bei Paris.

1437: Außerordentlich heftige Teuerung und große Sterblichkeit in Frankreich.

1679: Die Getreidepreise bleiben in Frankreich

trot des Friedensschluffes hoch.

1679, zum Februar mitgeteilt: Wegen der großen Kälte und des Schnees konnten die Felder nicht bestellt werden. Starker Andrang von "viel armen Leuten" vom platten Lande nach Karis, in so großer Zahl, daß man sie nicht zum Tore hineinließ. Diar. Europ. 39, 553.

1922.

1196: Hungersnot um Chalons fur Marne.

1488: Hungersnot um Berdun, Mon. German., Scr. X, 530. — Die Hungersnot in der Bourgogne wird auch in einer Baster Chronik, die in Nordfrankreich in einer Cölner Chronik erwähnt.

1680: Getreibepreise in Frankreich mäßig fallend.

Italien.

1916.

Wohl 222 n. Chr. (Jahresgruppe 222—464—706—948—1190—1432—1674—1916) Teuerung in Umbrien, Italien, erwähnt, die vor 223 n. Chr. fiel, Corpus Inser. Latin. XI, 5178.

1190, gegen Ende: Ausfuhr ungarischen Getreides nach Messina für die französischen Kreuzsahrer,

MG. Scr. XXVI, 292.

1190, 9. (2.) Oktober: Lebensmittel für die englischen Kreuzfahrer auf Sizilien müssen von Eng-

land zu Schiffe herbeigebracht werben.

1190, 15. (8.) Oftober: Es bestehen Lebensmittels nöte in Messina, die zu Unruhen und zu einem Bertrage König Richard Löwenherz mit der Stadt Messina führen, nach welchen die Kreuzsahrer nicht von der Stadt Messina verpflegt werden, sondern sich ihren Unterhalt durch Zusuhren von auswärts beschaffen müssen. — Zugleich lofalpolizeiliche Borschriften für Messina erlassen; u. a. das Kuchenbacken in Messina und auf eine

Meile ringsum verboten. — Brot darf den Kreuzfahrern von den Kaufleuten in Messina nicht geliefert werden; dasselbe muß aus von auswärts eingeliefertem Mehle gebacken werden.

1482: Die Geschichte Meffinas in diesem und dem

folgenden Jahre ist mir nicht bekannt.

1482, 23. (14.) April, Pavia: Universitas Studii nostri l'apiensis per nuncios speciales conquesta est de maxima bladorum et victualium penuria et quod necessaria ad victum pro suis denariis scolares habere non possunt uff., Codice diplomatico dell' Università di Pavia. Pavia 1913, II, I, nr. 443. (Die Universität Pavia hat beim Herzog von Mailand durch befondere Abgesiandte über den empfindlichen Mangel an Getreide und Lebensmitteln Klage geführt, sowie daß die Angeshörigen der Hochschule das Nottwendige zum Leben für ühr Geld nicht befommen fönnen.)

1432, 25. (16.) Oftober: Teuerung in Stena

(Toskana), Reichstagsakten 10, 513.

1917.

223 n. Chr.: Darlehen auf Felbfrüchte können werden Wuchers angefochten werden, Cod. Just. 4, 32, 11 (Jahresgruppe 223—465—707—949—1191—1483—1675—1917).

1675 gegen 3. Jänner Hungersnot in Messina. — Auch nach Eintveffen französischer Hilfe wieder Brotmangel. Bom 28. Dezember 1674 bis 3. Jänner 1675 fein Brot mehr vorhanden.

1483 Hungersnot in Florenz, 1675 in dem nahe

gelegenen Pistoja.

1675, nach 28. April: Neuerlich Lebensmittelmangel in Messina. Hungersnot nicht bloß in Sizilien, sondern auch in den Nachbargebieten.

1675, 19. Mai: Die neapolitarische Marine leibet "gran carestia", exwähnt in einem ragusanischen Schreiben, Monum. Slav, Meridional. 87, 264. 1433, 13. (4.) Juni: Kaiser Sigmund schließt als König von Ungarn mit den Venezianern Frieden, durch welchen er ihnen Dalmatien und die Alleinherrschaft in der Abria abtritt. Die Venezianer erklären sich der reit, dem Kaiser auf seine Kosten die sür den Durchmarsch seiner Manuschaft durch ihr Gediet nötigen Lebensmittel bereitzustellen, damit diese Manuschaft nach Norden abmarschieren könne. Damit die erforderlichen Lebensmittel rechtzeitig beschaft werden können, soll der Zeitpunkt des Durchmarsches einen Monat vorher angezeigt werden.

1675: Aus den Pistoja umgebenden Bergen kommen viele Armen in die Stadt, um Unterstützung zu erhalten.

1675: Anfang Juni trifft in Messina von Toulon her ein Convoi mit Lebensmitteln ein.

1675, Juli: In Pavia durch vier Tage die Bäckerläden geschloffen; die Bäcker wollen kein Brot backen.

1433: Regengüsse behindern die Einbringung der Ernte in Bologna. Nach mehreren Bittprozessionen bessert sich das Wetter, der "Korb" Roggen, der auf 40 Bononienser gestiegen war, fällt auf 20. Muratori, 23. Bb., col. 876, dbenso 18. Bb., col. 846.

1433, 5. Juli (26. Juni): Der Doge von Benedig will wegen der Unzufriedenheit mit ihm, die durch fortdauernde Hungersnot, Krieg und Pest veranlaßt ist, zurücktreten. Der Kat nimmt diese Berzichtleistung nicht an.

1675, 20. Juli: Französische Schiffe, von der Abria kommend, treffen in der Straße von Messina mit Getreibe ein.

1675, 81. Juli: Benedig bedarf dringend der Getreidezufuhr von Apulien her und wird dabei von dem französischen Besehlshaber von Messina trotz der sonst bestehenden politischen Freundschaft Benedigs mit Frankreich dis zu einem gewissen Grade behindert, Mon. Slav. Merid. 87, 267.

1675, September: Beratungen des Generalgouvernours von Mailand mit seinen Ministern wegen Linderung der Ectreidenot in Mailand. Diar. Europaeum 32, 649.

1675, November: Hungersnot in Trapani.

1675, 13. November: Benedig möchte Getreide aus der Poebene oder durch biese beziehen, swöst aber dabei auf Schwierigkeiten bei den Lokalregierungen.

1675, 13. November, Mailand: Die Preissteigerung der Lebensmittel auf das Doppelte hat die Regierungen Mailands und der umgebenden Länder dazu bestimmt, die Aussuhr von Lebensmitteln jeder Art zu verbieten.

1675, 20. November, Mailand: Das Bolf Schreit

über ben Preis des Brotes.

1675, 4. Dezember, Mailand: Die Beschwerben wegen des Mangels an Getreide und wegen der Steigerung der Preise dauern fort. Die Mahnahmen des Statthalters und des Kates dagegen sind erfolglos. Bon Mantua ist nicht ein Körnchen Getreide gekommen; übrigens ist dort nur geringer Borrat. — Nach diesen Mitteilungen des venezianischen Gesandten in Mailand scheinen mailändische Getreidebestellungen in Mantua erfolglos geblieden zu sein.

1675, 7. Dezember, Kom: Infolge Mangels an Nahrung wenden sich viele Konvertiten, die nach Kom kommen, an den kaiserlichen Gesandten Kardinal Friedrich von Hessen um Hilse; aber der deutsche Gesandte kann, mit Schulden beladen, ihnen nicht helfen. Aber der Bapst errichtet in diesen Tagen über Beranlassung des Kardinals ein Aspl für bedürftige Kon-

pertiten.

1675, 7. Dezember, Rom: Wegen Wißernte im Kirchenstaate wird die am 28. November erwährte, spätestens an diesem Tage erteilte Erlaubnis zur Ausfuhr von 600 rubbia Getreide nach Nagusa zurück-

gezogen. 1675, 11. Dezember, Mailand: Der venezianische Gesandte in Mailand führt den Getreidemangel im Mailändischen darauf zurück, daß man die Aussuhr hier zu lange geduldet habe. Alle Bemühungen, Getreide zu erlangen, führen zu nichts anderem, als daß die Besitzer von Borräten, die von diesen Bemühungen Kenntnis erhalten, mit ihren Borräten erst recht zurückhalten, um noch höhere Preise abzuvarten.

1675, 18. Dezember, Mailand: Die Getreidenot besteht fort. Bon Mantua ist nichts zu haben. Auch in Piacenza besteht Aussuhrverbot, doch will der venezianische Gesandte durch die gütige Fürsprache des Herzogs von dorther doch etwas beschaffen.

1918.

Jahresgruppe 708-950-1192-1434-1676.

708, Rom: Unter Papft Constantin (von 708 bid 715) bestand in Kom drei Jahre große Hungersnot. Dann aber trat solche Fruchtbarkeit ein, daß die frühere Teuerung in völlige Bergessenheit geriet. Mit den drei Jahren Hungersnot können die Jahre 708, 711 (zu 1487 u. 1679 passend) und 712 gemeint sein. Die große Fruchtbarkeit bezieht sich wohl auf das Jahr 715 (Jahresgruppe 715—957—1199—1441—1683); das Jahr 1688 war berühmt wegen seines guten Ertrages.

1192, 30. (23.) März: In Benedig besteht Getreideaussuhrwerbot. Regesta Pontisicum ed. Jafféskövenfeld, 16840.

1676: Mißernte für Getreide und Wein in Mantua.'— Zu Anfang des Jahres in Messina andauernde Hungersnot.

1676, 7. Jänner: In Clarenza (Westspike bes Peloponnes, Griechenland) nehmen französische Schiffe Lebensmittel für Messina ein, besonders Ninder, Schafe und Getreide.

1676, 15. Jänner: Während der Serzog von Parma noch vor kurzem dem venezianischen Gesandten in Mailand Hoffnung auf Getreidesendungen aus dem Parmesanischen gemacht hatte, ist nunmehr, zwischen dem 8. und 15., der Gesandte von Parma beim venezianischen Gesandten in Maisand gewesen, um zu dessen Berwunderung die Erlaubnis zur Durchsuhr von 20.000 Maltern Weizeh durch das venezianische Gebiet zu erbitten. Der Weizen dürste wohl ebenso wie der

von den Franzosen auf der Adria ausgeführte ungarischen Ursprunges gewesen sein und war, wie der parmesanische Gesandte angab, "zur Berforgung des herzoglichen Hosphaltes und der Präsidien" bestimmt, aber der venezianische Gesandte befürchtete, daß sein Kollege von Parma das Getreide statt nach Parma nach Biemont und Frankreich senden könnte.

1676, 29. Jänner, Mailand: Klagen über die uns günstigen Zeiten in Mailand und über überhandnahme der Räubereien. Knappheit des Getreides, Tenerung

der übrigen Lebensmittel.

1676, turz vor Ende Februar: Die Franzosen rühmen sich, sechs Schiffe mit Getreibe und ein Schiff mit Ol, die nach Neapel suhven, abgesangen und nach Wessina gebracht zu haben. Im übrigen ist in Messina wieder Mangel an Weizen; es wird daher hier Gerstenbrot gegessen.

1676, 14. März: In Turin ist eine Persönlichkeit, für die sich der venezianische Gesandte in Mailand interessiert, beschuldigt, der Aussuhr von Getreide aus Piemont — wohl nach Frankreich — Borschub geleistet zu haben.

1676, Frühjahr und Sommer: Anhaltende Alagen der Stadt Crema, einer venezinnischen Enklave im Mailändischen, und der Stadt Lodi über Wassermangel und Dürne, welche die Feldbestellung erschweren.

1192, etwa anfangs Sommer: Inter has angustias fames adeo invaluit, ut saepe apud Sanctum Germanum venderetur coscina frumenti plus quam una uncia auri ("ber Hunger nahm um Monte Caifino so sehr überhand, daß zu San Germano eine "Fuhre" Weizen teurer als eine Unze Gold berfaust wurde").— Das Maß "Coscina" ist mit nicht bekannt. Annalen von Monte Cassino.

1676, zwischen 17. und 24. Juni: Die Leute von Monferrat (östl. v. Turin) machen einen Einfall in das mailändische Grenzgebiet, schneiben das noch unveife Getreibe ab und führen es fort.

1676, um den 10. Juni: Die Regengüsse der letzten Tage waren im Mailandischen so ausgiebig, daß der venezianische Gesandte besürchtet, es könnte durch lange Fortdauer. Schaden eintreten und die Ernte noch schlechter werden als sie 1675 war. — Doch spricht sich der venezianische Gesandte in den folgenden Wochenberichten des Jahres 1676 über die Verhältnisse der Getreideversorgung im Mailändischen nicht mehr aus. Vielleicht war hier eine lokale Besserung eingetreten, wie das Klima in Italien überhaupt ungemein scharfe lokale Verschiedenheiten ausweist.

1676, 24. August: Zunahme der Hungersnot in

Messina.

1676, 20. November: Große Getreideausteilungen under die Rotleidenden in Rom (400 Malter).

1919.

1677, Mai: In Paris ift die Nachricht eingelausen, daß die Franzosen zwei englische, von Apulien kommende, mit Getreide beladenc Schiffe gewaltsam für Wessina requiriert hätten. Diar Europaeum 35, 222.

951: Der Sohn des deutschen Königs Dito I., Liudolf, kommt mit seinem schwädtschen Gefolge in Oberitalien dadurch in Schwierigkeiten, daß ihnen keine Lebensmittel ausgefolgt werden.

951, September: Die Köche und Bäcker Ottos I. der nunmehr in Bavia weilt, dürfen ungehindert in die lombardichen Städte kommen, was zuvor noch dem Liudolf verwehrt war. (Jahresgruppe 951— 1198—1435—1677.) Cont. Regin.

1677, August: Im Benezianischen Getreidemangel, im Mailändischen dagegen angeblich überfluß. Diar.

Europ. 36, 119.

1677, September: Von auswärts werden 40.000 Malter Getreide für den Bedarf des Kirchenstaates eingeführt (im Diar. Europaeum 36, 208 ist hier eine Stelle durch Kasur getilgt), wodon jedoch 1000 Malter an Malta überlassen werden. — über Civita Becchia wird Getreide für die Stadt Kom eingeführt. — In der Umgebung von Rabenna Widerstand des Bolses gegen Getreiderequisitionen und Getreideaussuhr. — In Urbiro hatte es im September seit zwei Monaten

kein Getreide mehr gegeben; daher starker Zulauf von Urbino nach Rom.

1677, September, ohne Tag: Bewaffnete Schiffe bringen vor Sprakus ein französisches Schiff auf, das Getreide nach Messina bringen sollte, und verhindern ein anderes Getreideschiff am Einlaufen in den von den

Franzosen besetzten Hafen von Augusta.

1677, Oktober: Im Kirchenstaate werden verschiedene Bettlermandate und Maßregeln gegen zunehmende Unsicherheit angeordnet, Höchstpreise für Getreide sestgeseht, das Getreide verschiedener Großgrundbesitzer requiriert. — Die Getreidesnappheit führt zu Unruhen auf Corsica. Auch in Tortona (nördl. von Genua) Unruhen, da das Bost die Getreideabsuhr verhindern will. Fortdauernde Knappheit in Messina; in den Gutshösen um Catania sinden die Franzosen "großen Borrat an Bivres". Die Truppen in Ostsizilien leiden Not.

1193: Fortdauernder Notstand im Gebiete zwischen Monte Cassino und Neapel, der die deutschen staufischen Söldner zeitweilig zum Midzug nach dem

Rorden amingt. Ann. v. Monte Coffino.

1435: Fu grandissima penuria di grano e biade

in Florenz.

1677, 27. September: Die Kärntner Stände freuen sich, daß die Getreideernte in Friaul und sonst in Italien durch die Überschwemmungen des Po in der Lombardei und an derer Flüsse fehlgeschlagen habe.

1677, vor 25. Juli: Wegen beständigen Regenwetters zu Fiorenz Teuerung des Getreides befürchtet.

Diar, Europaeum 36, 18.

1920.

1678, Jänner: Teuerung in Florenz gestiegen. 1678, Mai: In Florenz mehrmals kein Brot.— 7. Mai: Das Korn wird hier durch Zusak von Hirfe und Reis gestreckt und so zum Brotbacken verwendet; das Brot gilt in Florenz als sehr schlecht.

1678, Mai: In Perugia Unruhen wegen der Teuerung des Getreides. Brotmangel im ganzen Kirchenstaate "massen sie aus Mangel desselben die Burzeln und das Gras auf dem Felde essen mußten und die Spitäler in Rom voll armer Leute waren". Diar. Europ. 38, 11.

1678: Ernte besonders im Kirchenstaate und überhaupt in ganz Italien schlecht. Der Papst läßt Getreide auswärts kaufen, ebenda 38, 339.

1678, September: Der Papst läßt Getreide aus Holland nach dem Kirchenstaate kommen. Auch Bezüge aus dem Kgr. Neapel. — Kaufleute in Genua wollen (für Genua?) 9000 Sack Korn in Albanien einkaufen, ebenda 38, 452.

1678, Oktober: Das Brot war in Kom in großen Abgang geraten; das Gewicht des Brotes wurde durch Beimengung von Erde und Afche (?) ausgeglichen. — Der Kapst verordnet Höchstpreise für Weizen und nimmt ein Anlehen auf, um Kom mit Getreide zu verforgen. Die Höchstpreise für Weizen sühren indes zu einer höchst unerwünsichten Einschränkung des Andaus. — Der Kapst ist mit der Brotversorgung Koms höchst unzufrieden, ebenda 39, 11.

1678, Oktober, Genua: Getreibezusuhren treffen zur See aus Frankreich und Neapel ein. Der Frieden macht sich fühlbar; verstärkte Zusuhren zur See linben den Kornmangel, ebenda 39, 15.

1678, November: Demonstration der Bevölferung in Rom gegen den Papst wegen des zu kleinen Brotes. Es kommt nach Kom viel Getreide zur See; weitere Sendungen wurden aus Holland erwartet. Die Teuerung der Lebensmittel in Kom wurde auch auf die Amvesenheit zahlreicher Flüchtlinge aus Messina zurückgeführt.

— Dezember, Rom: Täglich vermehrte Klagen über die Brottenerung.

1921.

1679, nach 15. Februar: Die Wohlhabenden haben Kom verlassen. Der Papst läßt weiteres Getreide auswärts kausen. — März: In Kom ift nunmehr zwar Brot genug vorhanden, aber es fehlt an Geld. Alle Geschäfte stehen still. Allgemeine Arbeitslosigseit. Diar. Europ. 40, 13. — In Genua laufen viele holländische Schiffe mit Getreide und anderen Lebensmitteln ein, ebenda 40, 19. — In Benedig Lebensmittel teuer, was man auf das böse Wetter zurücksührte, ebenda 40, 24.

— 27. April: In Florenz Prozession wegen anhaltenden Regens. — 3. Mai: Der Regen hört auf.

— Juni, Kom: übler Geschmad bes Brotes, das aus dem von Holland eingeführten Getreide hergestellt ist. Allgemeine Beschwerden in Kom über die Besichaffenheit des Brotes. — In Lenedig treffen Nachrichten von Gewittern in Apulien ein, welche dort die Getreidefelder schwer geschädigt haben. Diar. Europ. 41. 11.

- Mißeunte im Mantuanischen infolge Hoch-

wassers des Vo.

— 20. Juli: In Benedig wird ein Provveditore für die Lebensmittel erwählt. Zahl der im Betriebe stehenden Backsten anfangs 40, donn 48.

1922.

1196: Mißernte vom Apennin bis zum Ailantischen Ozean.

Kroatien, Bosnien, Dalmatien, Balfan, Griechenland, Kleinasien, Eppern, Sprien.

1915.

1189, seit 29. (22.) August vor Accon: "Die Christen hatten hier nichts, wovon sie Speisen bereiten komnten, außer das, was die Schiffe brachten." Sie waren auf Zufuhr von Italien her angewiesen. MG, Ser. XXVIII, 113.

1916.

1190: Furchtbarer Mangel an Lebensmitteln unter den Belagerern von Accon. 1190, nach 1. April (25. März) und vor 20. (13.) Wai: Lebensmittelmangel bedroht das deutsche Kreuzheer in Kleinasien noch auf griechischem Boden.

1190: Als die Kreuzfahrer unter Friedrich Barbarossa nach Koniah kamen, am 24. (15.) Mai, konnten sie wohl Lebensmittel kausen, aber sie waren unerträalich teuer.

1190, Sommer: In Antiochia war keine Nahrung für das deutsche Heer aufzutreiben. Es kamen keine Lebensmittel auf den Markt. MG. Ser. XX, 496.

1190, Dezember: Der Hunger steigerte sich unter ben Belagerern von Accon zu gewaltiger Höhe.

1917.

1675, Anfang: Hungersnot in Konstantinopel, viel Volk aus Wangel des Brotes Hungers gestorben.

1191, Ende April: Die Lebensmittelverforgung kann auf Rhodus nicht schlecht gewesen sein, denn die Insel wird als genügend fruchtbar und ergiebig bezeichnet.

1191, Sommer: Derselbe scheint um Accon eine ganz gute Ernte ergeben zu haben, denn es werden von der Umgebung dieser. Stadt Lebensmittel nach Antiochia und nach Ascalon gesendet. Scr. rer. Britann., 49. Teil, 2. Bd., S. 125.

1433: Notstand auf der Balkanhalbinsel, doch anfangs 1433 in Philippopel billige Lebensmittel.

1675, 16. August: Große Hungersnot unter den Soldaten in Petrinja (Kroatien).

1675, 3. September: Auf dem kleinasiatischen Festkande, in der Gegend beim Eingang der Dardanellen sind Bohnen reichlich vorhanden.

1675, anfangs November: Smyrna wird als eine Stadt mit guter Verköftigung bezeichnet.

1675, 14. November: Hungersnot unter den braunschweigischen Truppen in Buccari (Kroatien).

1675, 7. Dezember, Rom: Wegen Mißernte im Kirchenstaate wird die am 23. November erwähnte, spätestens an diesem Tage erteilte Erlaubnis zur Aus-

fuhr von 600 rubbia Getreide nach Ragusa zurück-

gezogen.

1675, gegen Ende, besteht in Lepanto (Griechensland) ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel. Der Kapitän eines Schiffes, das hier landet, um Lebensmittel zu holen, erhält eine Geldstrafe. Der französische Bizetonsul, der Lebensmittel trop Berbotes hatte ausführen wollen, erhält fünf dis sechs Stocktreiche.

1675, Dezember: Getreibemangel in Griechenland. 1917: Hungersnot in Jerufalem. — In Bagdad führen die Engländer die Brotkarten ein.

1918.

1676: Bu Anfang des Jahres treffen in Ragusa burch einen Bischof aus Eppern Nachrichten über Hungersnot ein, die man dort auf heimliche Duldung der Ausfuhr seitens frangösischer Schiffe gurudführt. Bon Konstantinopel aus war ein Ausfuhrverbot für bie Insel erlaffen worden, das noch ins Jahr 1675 fallen muß. Beriobengemäß entspricht biefem Notstand auf Eppern von 1675 jener Notstand, ben 1191 bort König Richard Löwenherz bereits im Mai antraf. Enpern, das damals von den Engländern ganz erobert wurde, war nicht imstande, Lebensmittel zur Berforgung des Kreuzheeres vor Accon aufzubringen und König Richard mußte sich bamit begnügen, ein von Nappten nach Eppern fahrendes, mit Lebensmitteln beladenes Schiff aufzugreifen und seine Ladung nach Accon au bringen.

1676, Anfang: In Bosnien besteht ein Aussuhrverbot für Getreide, doch wird die Aussuhr von hier nach Rumänien, das ebenfalls unter türkischer Hoheit stand, geduldet.

1434: Das froatische Küstenland wünscht Getreibe und Mehl aus Apulien zu erhalten; Benedig macht Schwierigkeiten.

1676, Anjang: Zu Saloniki und in Morea (Halbinsel Peloponnes) herrscht großer Mangel an Getreide und Reis. 1676, 7. Jänner: Trot des Notstandes in Peloponnes wird es in Clarenza (Bestspihe des Peloponnes) geduldet, daß französische Schiffe dort Lebensmittel einnehmen, darunter auch Getreide, das Griechen und Albanier zusühren. Der Ursprung dieses Getreides ist unbekannt. (Thessalien?)

1676, 8. Janner: Gin Schiff labet in Miffolungbi

Korinthen zur Ausfuhr ein.

1676, 9. Jänner: Im Nate von Benedig wird über den Notstand in Dalmatien verhandelt und eine

Steuerermäßigung gewährt.

1676, 20. Jänner: 700 Mainoten aus Morea treffen in Genua ein, um sich in Korstka niederzulassen. Diese Auswanderung ware unbegreislich, wenn nicht die Hungersnot eine natürliche Erklärung bieten würde.

1676, bor 22. April: Roggen und Weizen wird für Kroatien aus Westungarn (Gegend von Raab) dringend gesucht und doppolt so hoch bezahlt als au 21. März desselben Jahres in Wien dafür berechnet wurde. Egl. unter Ungarn zum gleichen Datum.

1676: Ewnte: Nach der zum 15. Februar 1677 unter Ungarn abgedruckten Nachvicht scheint das Hinterland von Belgrad (Servien oder Slavonien?) immerbin so viel Getreibe geerntet zu haben, daß ein Export von dort donauauswärts nach Ungarn versucht werden konnte.

1676, Dezember: In Venedig laufen Nachrichten über Unruhen in Candia ein, die infolge der Hungersnot ausgebrochen wären.

1919.

1677, Anfang Jänner: Candia und Canca Hungersnot.

1677, vor April: Aufstand in Damaskus, Diar.

Europaeum 35, 277.

1677, vor Juli: In Tripolis in Shrien außerordentliche Leverung des Brotes, desgleichen in Merandrien fortdauernde Not, Diar, Europaeum S6, 19, wo Tripolis in Shrien offenbar mit dem afrikanischen Tripoli verwechselt ist. 1677, September: Hungersnot auf den jonischen Inseln.

1677, Dezember: In Morea besteht Berbot der Lebensmittelaussuhr. Diar. Europ. 36, 503.

1920.

1678, Juni: Lebensmittelnot Canea. Diar. Europ. 38, 117.

1678: Im August wird gemeldet, daß Hunger in Türkisch-Assen herriche, ebenda 38, 344.

1921.

1437: Notftand auf der Balfanhalbinfel.

1679, Juni, Bosnien: Wegen mehrmonatlicher anhaltender Regengüsse wird eine Mizernte befürchtet und die Getreideaussuhr berboten. Der Pascha sührt wegen der erwarteten Mißernte, soviel Getreide ein als möglich. Diar. Europ. 41, 10.

Nordafrita.

1917.

1675: Hungersnot herrscht nicht bloß in Sizilien, sondern auch in den Nachbargebieten, z. B. Malta. — Also wohl auch in Tunis.

1918.

1676, Mai, ohne Tag: In Biserta bei Tunis Getreidemangel infolge starker Aussuhr nach Frankreich. Unruhen aus diesem Ankasse.

1676: Beginn einer Hungersnot Kairo. Mehl, Hülfenfrüchte, Strob sehr teuer.

1919.

(Jahresreihe 225—467—709—951—1193—1435—1677).

225, 28. Dezember, Köm. Provinz Africa, entsprechend dem heutigen Gebiet von Tunis: Dank an einen Wohlkäter, "der eine genügende Menge Getreides

auf eigene Kosten seinen Landsleuten zur Versügung stellte", qui sufficientem frumenti copiam propriis sumptibus popularibus exhibuit, Corpus Inscriptionum Latinarum, VIII. Bb., nr. 15497.

Spanien und Bortugal.

1916.

1190: Hungersnot in Algardien (füdlichstes Vortugal), die sich legt, als sich die Einwohner zum Christentume bekehren. Bann diese Bekehrung eintrat, ist wicht angegeben. Ser. rer. Britann. 49. T., 2. Bb., S. 121.

1917.

1433: Der Hochmeister von Preußen verhindert ein englisches, mit Getreide für Portugal beladenes Schiff an der Abfahrt, wegen Berbots der Getreideausfuhr aus Breußen.

1675: Lebensmittelnot im sonst fruchtbaren Tale von El Ampurdan (Nordosten von Spanien, an der französischen Grenze).

1918.

1676, 29. Juli, Mabrid: Bericht des kaiserlichen Gesandten: "Die Franzosen haben das Land El Ampurdan ganz aufgezehrt."

1919.

1677, Juni; In Spanien, befonders um Madrid, großer Mangel an Getreide. — Berfuche, Getreide aus der Languedoc (Frankreich) zu bekommen. — Zu Baeza und Weda (an der heutigen Bahn Madrid —Almerka) wegen Brotteuerung Unruhen ausgebrochen.

1677, 16. Juli: Der französische Marschall Noailles muß wegen Mangels an Lebensmitteln das Tal El Ampurdan (bei Ampurias) verlassen. Diar. Europaeum 36, 57.

Stratojd-Gragmann, Ernteausfichten.

Niederländisch-Indien.

1919.

1677: Die Niederländer beenden eine Fehde in der Gegend von Suvabaha auf Java vasch, als sich Gelegenheit dietet, von dort Reis für Bakavia zu erhalten. Die rasche Lieferung von Reis dahin unter den Friedensbedingungen ausgesprochen, 28. Februar.

S. P. L. Dubois. Vies des Gouverneurs Generaux . . . aux Indes Orientales, Saag, 176, 3, S. 184.

Sübafrifa.

1917.

1675, vor November: Der Hottentottenhäuptling Gonnema hat die Biehausfuhr aus dem Hottentottenlande nach der Kapstadt verboten. In wenigen Wochen herrscht Fleischmot in der Kapstadt. Die Begebenheit fällt in die Amtsbauer des holländischen Statthalters Isbrand Joske, der vom 2. Oktober 1672 dis 14. März 1676 hier wirkte.

Biehproduzierende Gebiete griffen in Zeiten des Mehlmangels häufig zum Berbote der Biehausfuhr, um dafür die Getreideeinfuhr, bzw. die Erzwingung der Ausfuhrbewilligung aus den Nachbargedieten durchzusehen. Konnte also der Häuptling den der Kapstadt kein Mehl bekommen, so sperite er dafür die Biehausfuhr dahin.

Nordamerita.

1916.

1675, Juli: Die Indianer unter König Philipp in Neuengland haben keinerlei Borräte aus der Ernte 1674.

1674, um 21. Juli: Hungersnot unter den Indianern am Saskatchewan (Britisch-Nordamerika). — Am 18. September kann nach Koint Comfort in dieser Gegend nur eine ungenügende Menge Mehl gesendet werden.

1917.

1675: Große Kindersterblichkeit bei den Inokesen. Die Mütter kranker Kinder wenden sich an die Jesustenmisskonäre um Hilfe.

1675, 28. Dezember: Die Indianer um Gettysburg (westlich von Philadelphia) sind mit Mais reich versehen.

1675, 8. Juni: Gouverneur Andros in New York Magt über "scarcity of provisions".

Documents rel. to the Colonial history of the State of New-York 3, 236.

1675: Schlechte Brotlieferung eines Bäckers in New York an ein Schiff, das sich zur Abreise vorbereitet; der Bäcker muß über Besehl des Gouverneurs das Brot zurücknehmen und besseres liefern.

Ebenda, 8, 314 f. In diesem Aukllenwerste wird viel lokalhistorische Literatur zitzert, von der ein Teil vielleicht in Berlin, der Hamburger Kommerz-bibliothef und im Haag (Niederlande) zu finden sein dürste.

1918.

1676: Hungersnot bei ben Utagati, nahe der großen Seen Kanadas. Auch Seuchen.

1675—1676 erneute Ungufriedenheit des gemeinen Bolkes in Birginien.

1919.

1677, zwischen 7. Juni u. 24. Juni (neuer Stil!) sind verschiedene Indianerstämme im Nordwesten von Albanh (nördlich von New York) meist reichlich mit Wais verschen; von acht aufgesührten Stämmen, meist jeder ein paar Tausend Köpfe stark, ist nur einer zum Ankause von Mais dei einem Nachbarstamme genötigt. Documents uss., 3. Vo., S. 252.

1919-1921.

Seit etwa 1677 find die Feldfrüchte in Neuengland mehrere Jahre hindurch burch "Brand" und Wasserschäben verdorben, Feststellung einer Synobe in Boston von 1679.

Merifo.

1915.

1673: Fehlschlag der Ernte von Mais und Kalao, Bancroft, 6, 180.

1916?

1674: Daran anichließend berichtet Bancroft bon "famine which caused great hardship among the natives".

1917.

1675: Aufstand in Pucatan.

1922.

1680: Aufstand der Puedso Indians. Die Porausjetzung der Berzeichnung dieser Aufstände hier ist, daß in beiden Fällen irgend ein wirtschaftlicher Rosstand die Indianer hier zur Empörung angetrieben hat, ebenso wie dies dei den Fehden der Indianer in Neuengland gegen die Beißen um 1675 der Fall war.

Weftinbien.

1919.

1677: Der Flibustier Gramont plündert, da er sich Lebensmittel anders nicht verschaffen kann, die Stadt Maracaibo (Benezuela).

1920.

1678, anfangs: Getreidenot in Martinique, die bie Eintwohner nachgiebiger macht in Bezug auf die Fonderungen der Exporteure hinsichtlich der Qualität des Zuckers. Gegen die Zusage, Mehl richtig geliefert zu bekommen, versprechen die Pflanzer mehr Entgegenkommen hinsichtlich des Zuckers.

Andere landwirtschaftliche Produkte.

Der Behandlung des Materials nach geographischen Gesichtspunkten möge nun eine solche nach sachlichen Gesichtspunkten folgen. Auch hier gilt die Bemerkung, daß nur die Daten für die Jahresveihen

1191—1433—1675—1917 und 1192—1434—1676—1918

vollständiger zusammengefaßt find, während die Angaben über die wirtschaftliche Lage, bie sich in den Jahren 1919 bis 1922 ergeben wird, junächst nur den Charafter von Aphorismen haben, bei benen sich durch genoueres Studium der überlieferung noch manches ändern kann. Immerbin werben diese Daten zeigen, daß an der genaueren Erforschung der 242jährigen Perioden außer der Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Industrien wie der Brauerei und der Branntweinbrennereien auch die Fischnucht, die Lederindustrie, bie Textilinduftrie in ihrem gangen Umfange, die Bienenzucht und die Industrien, welche tierische Fette benötigen, intereffiert find. Auch die Zuderinduftrie kann an diesen Berioden nicht vorbeigeben, da sich Daten über die Entwicklungsmöglichkeiten des tolonialen Auders gewiß auffinden lassen werden. Wahrscheinlich werden sich diese Perioden auch in der Seidenkultur verfolgen laffen.

Faßt man alle diese Berufsgruppen zusammen, so ergibt sich, daß etwa zwei Drittel der gesamten erwerdstätigen Einwohnerschaft Deutschlands und Österreichs an der näheren Erforschung und an dem praktischen Ausbau der 242jährigen Perioden interessiert sind. Der Rest der Bedölkerung ist von den Perioden abhängig als Konsument kandwirtschaftlicher oder tierischer Broduste und als Konsument von Brenn-

ftoffen.

Bier. 1917.

Etwa um 1483 war tvegen Teuerung in Preußen vorübergehend die Einfuhr von Bier von Wismar und Hamburg nach Preußen gestattet. 1675: Preis der Gerste in Königsberg, der Scheffel 72 Groschen, gegen 40 Groschen im Jahre 1666, wo ebenfalls eine schwächere Gerstenernte ge-wesen war.

1675: Die Stadtgemeinde Stockerau (bamals Markt) bei Wien erhält die im September von ihr angestrebte Erlaubnis zur Errichtung eines Brauhauses nicht; der Gemeinderat hatte die Errichtung eines Brauhauses geplant, wegen des Mangels an Wein.

1675, Danzig: Die Handwerker fordern vom Kat die Aufhebung der Bierakzise und veranstalten zu diesem Iwede demonstrativen, Auszug.

1918.

1676, 13. April, Glat (Pr.-Schlesien): Es lohnet aniho nicht mehr vor die Mühe, das Bier zu brauen; Gerste teuer.

1676, 7. Mai: In der Markgrafschaft Baden wird das Bierbrauen verboten. — Berbote des Bierbrauens bestanden auch in Eger und wohl auch in anderen Orten Böhmens. — Biernot der Jesuiten bei Kuttenderg. — In Eger erzwang der Stadtrat mis Polizeiaufgebot die Beachtung des Verbotes seitens der Jesuiten (Handschrift 12285 kol. 50 a der Wiener Hofbibliothek); dem Mangel an Bier im Kolleg zu Kuttenderg half ein hochgeborener Gönner ab, der dem Kolleg zur Zeit der höchsten Bedrängnis ("in summa egestate") 10 Faß Vier spendete.

- Ende Mai: Die Bierbrauerei ruht in Ostpreuken vollständig.

1434, 25. (16.) Mai: Hamburg sett die Bierausfuhr fort; eine nach Rorwegen bostimmte Biersendung an der norwegischen Küste von den Engländern erbeutet.

1676, furz vor 3. Juni: Die Karmeliter in Prag klagen, daß der Preis des Bieres wegen Teuerung des Getreides vom Tag zu Tag höher steige.

1919.

1677, 16. Februar, Neufohl, Ungarn: Das Bier ist (im Preise) gesteigert.

1677, 15. März, Prag: Jehige Teuerung von

Gerfte und Sopfen.

1435, 21. (12.) Juli: Mit Gültigkeit vom 8. September ab wird die Einfuhr von Bier aus Hamburg und Wismar nach Oft- und Westpreußen verboten. Die einheimische Bierbrauerei hatte also hier ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, was auf eine bessere Gerstenernte in Ost- und Westpreußen schließen läßt.

1435: Wein in Köln teuer. — Das nordbeutsche Tiefland ("Riederland") führt ins Oberland (Südbeutschland) Vier aus, sowie man fonst vom Oberland Wein herabsendet. — Namentlich Köln exportiert viel Vier ins Oberland. Im niederösterreichischen Landtage wird wegen der guten Weinernte vom 1677 ein Berbot der Einfuhr fremden Vieres gefordert.

1920.

1436: In Kölnischen viel Wein gewachsen, so daß man hier das Bierbrauen verbot, um den Wein abzusehen. Ebenso Import von Bier nach Köln verboten.

1678, gegen Inde November: Sehr große Teu-

erung von Bier zu Landskrona, Schweden.

1678, Anfang Dezember: In Memel (nördlichftes Ostpreußen) kein Bier.

1921.

1437, 16. (5.) Mai: Beschwerben der Stadt Hamburg über Verhinderung der Einfuhr von Hamburger Bier nach Ostpreußen vom Hochmeister im Interesse der preußischen Brouevei abgewiesen.

1679, Oftober, Danzig: Streitigkeiten wifchen bem Rate und ben Bierbrauern. Diar Europ. 41, 374.

1922.

1438: Vier von Hamburg wird bis Schottland ausgeführt.

Gier.

Das Kloster St. Clara in Wien empfängt vom Lande her in den den Jahren 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1926, 1927 entsprechenden Baralleljahren

Gier

1675 1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 2366 2400 2370 2310 2846 % % unvoll- ' 3517 6920 ftändig überliefert

1920.

1678, Jänner: Für den Bedarf des päpstlichen Hofhaltes war eine eigene Geflügelzucht zwecks Eiersversorgung geschaffen worden. Dieselbe wird nunsmehr aufgelassen, da diese päpstliche Geflügelzucht-anstalt zu teuer produziert. Damals in Italien seit Rabren Getreidemangel. Diar. Europ. 37, 9.

1678, Mai, Schonen in Schweben: Die Eier werden wieder billiger; als "billiger" Eierpreis erwähnt 20 Eier für einen Schilling lübisch. Diar. Europ. 38, 35. — Die Nachricht ist nur darum interessant, weil sie beweist, daß die Eiernot dieser Jahresgruppe sich nicht bloß in Kom, sondern auch in der Nähe von Kopenhagen fühlbar gemacht hat.

1921.

1679, Februar: In den Bistümern Bourges, Nebers, Angers wird es diesesmal gestattet, die Fastenzeit über Eier zu essen. — Derartige Dispensen, die heute als etwas selbstverständliches empfunden werden, hatten zu jener Zeit ihren Arsprung immer in einem öffentlichen Notstande. — Im Februar 1679 wird Lebensmittelnot in Paris erwähnt. Diese Dispenszeigt, daß der Notsband auch im Beden der mittleren und unteren Loire verbreitet war.

Fische.

1916-1917.

1674 und 1675: Geringer Nachwuchs aus der Fischzucht in den Teichen von Oppeln.

1917.

1675, 26. März: Stadt Wien läßt den Stadtgraben ausfischen. — Im Laufe bes unmittelbar vorangegangenen Winters, etwa im Februar, hatte die Stadt Wien das Eis des Stadtgrabens aufhaden lassen, um den Fischen Luft zu verschaffen. — Der Winter 1438—1675—1917 ist ja noch in aller Erinnerung.

1675, Znaim (Mähren): Das Jesuitenkolleg dort leidet zeitweise Mangel an Lebensmitteln, der ein

Gönner burch eine Fischsenbung abhilft.

1483—1440: Ungewährlich hohe Ausgaben der Stadt Kürnberg für die Wiederbevölkenung der Fischteiche (entsprechend dem Zeitraum 1917—1924).

1918.

1192, 9. Juli: Kaufleute aus Regensburg importieren Heringe nach Niederöfterreich.

1676, 19. März: In Lepanto (Griechenland) weder Fleisch, noch Fische aufzutreiben. Der Ort liegt am Meere.

1676, 7. Dezember, besgleichen.

1676: Mangel an Fischen in Kuttenberg im Binter (tvelchem? 1676—1677 oder 1675—1676?) und in Fglau.

1919.

1485, Magdeburg: Fische waren überreichlich und wohlseil, aber das Fleisch war sehr teuer. — Deutsche Städtechronisen 7, 381.

1677, gegen Ende Wai: Frankreich gibt bie Zusage, die Fischerei au den Küsten des Atlantischen Ozeans und der Nordsee auch für seindliche (niederländische) Schiffe ungestört zu lassen, Diar, Europaeum 35, 232.

Beide Nachrichten beuten darauf hin, daß in den dem Mære näher gelegenen Gebieten Fische als Ersah für Fleischnahrung in größerem Umfange als früher verzehrt wurden. 1436, 21. (12.) April: Ausfuhr von Heringen durch Kölner Kaufleute in die Gegend von Boppard.

1678, Jänner: In Benedig treffen englische Schiffe mit gesalzenen Fischen ein. Diar. Europ. 37, 13. — Die Nachricht erweist, daß die Fischproduktion der Adria angesichts des gesteigerten Bedarfes der Bewohner der Adriafüste mangels anderer Nahrungsmittel — Fehlen von Getreide und Fleisch — so wenig genügte, daß der Import von der Nordsee nach Benedig sich als lohnend erwies.

1438: "In diesem Jahre war (in Schlesien) ein reichsliches Angebot von Fischen." Scr. rer. Sil. 12, 52.

1924.

1682, 12. September, Florenz: Starkes Sterben ber Fische und Singvögel.

1925.

1441, Magbeburg: In der Fastenzeit großer Mangel an Fischen und allerlei Fastenspeisen. Deutsche Städtechroniken 7, 383.

Futter.

1917.

1675, 10. Jänner: Mangel an Futter beim brandenburgischen Heere am Oberrhein, Unsunden und Akten zur Gesch. d. Sf. Friedrich Wilhelm 14, 783.

1675, April, ohne Tag: Die Truppen des Herzogs von Celle leiden Mangel an Futter, Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven 26. Bd. 225.

1675, 14. April: Bournonville schreibt nach Wien: Bei einem Herausmarsch aus Schwaben sind weder Lebensmittel, noch Fourage für die Armee vorhanden, ehe das Gras hervorgewachsen ist.

Der Herzog von Holftein schreibt an Bournonville:

"... n'y avant de fourage dans les villages, ni aucunes herbes dans la campaigne..."

1675, 25. April: Montecucculi schreibt von Augsburg nach Bien: "Das Gras ist noch nicht heraus".

1675, 12. Mai, derselbe schreibt von Haußach im Kinzinger Tole, südöstlich von Straßburg: "Denen Reitern nit zuzumuten, ihre Pferde Tag und Nacht gesattelt zu halten und ohne Proviant und Fourage Dienst zu tun."

1675, 12. Juli: Turenne schreibt über die Lage bes französischen Heeres bei Wanzenau u. s. f. in der Nähe von Straßburg, daß Mangel an Pferdefutter berriche, der großen Umsall der Kferde zur Folge habe.

1675, etwa um Mite Juli: les chevaux commençaient à souffrir du mauvais temps (bezieht sich auf das französische Heer östl. v. Straßburg).

1675, 18. Juli: Im Lager von Bischen, Brief Turennes: les mauvais temps nous avant fort incommodés tant par les fourrages que par les mauvais chemins . . .

1675, 18. Juli, Bassau: Der Heuschnitt im Wert beginnt. — Dieses Datum ist nur hergesett als Beleg dafür, daß die klimatischen Perioden es im Laufe der Zeit auch ermöglichen werden, den Zeitpunkt der Futtergewimmung im boraus zu fixieren.

1675, kurz vor 22. Juli: Pferdefutterrot in Belgien im Roume Löwen—Brüffel—Mecheln.-

1675, Anfang August: Die Franzosen im Lager von Conz bei Trier missen weit streifen, um Pferdefutter zu erlangen.

1675, 24. August: Montecuccusi schreibt nach Wien aus dem Feldlager an der Breusch, westlich von Straßburg: "Das maiste, was mir Nachdenken macht, ist der Mangel an Fourage, welcher in dem ganzen Lande allhier herumb erscheint. — (Der Lebensmittelmangel und) der Mangel an Futter bringen mich mit der Armee in die größten Angustien."

1675, 21. September, kaiferliches Heer am Phein, nordöftlich von Straßburg: Großer Mangel an Fourage und Brot. 1675, 6. Oktober: Der Brinz von Oranien sieht sich durch den Mangel an Futter genötigt, vom Hennes gau nach Brabant zurückzugehen.

1675, furz vor 17. Oftober: Montecucculis Heer

leidet bei Spener Mangel an Futter.

1675, ohne Monat und Tag: Das Jesuitenkolleg

in Angim (Mähren) hat tein Beu.

1675, 25. Oktober: Feldlager bei Landau (Pfalz): Die Not an Fourage hat so sehr überhand genommen, daß kein Heu oder Stroh mehr zu bekommen.

1675, 31. Oktober: Futternot in Stralfund,

Feiiquières, Lettres 4, 361.

1191, 13. (16.) November: In ber Gegend von Kamleh (Palästina), muß man das Futter für die Tiere durch weites Kouragieren beschaffen.

1675, 29. November: Mangel an Pferdefutter im Raume St. Germain—Royon (Nordfranfreich),

Keuguières, Lettres 3, 367.

1675, 24. Dezember: Im Jülichschen ift Fourage

auch gegen Geld nicht zu bekommen.

1675—1676, Winter, Tirol, Staatsarchiv Wien, Kriegsaften 201: Infolge Mangels an Futter für die Pferde findet starfer Berkauf von Pferden aus Süddeutschland nach der Schweiz und Italien statt, worauf die Pferde ihren Weg nach Frankreich zum französischen Geere finden.

1918.

1192, etwa um 7. Jänner (Ende Dezember 1191): Großer Mangel an Futter für die Pferde und Zugtiere in der Gegend von Ramleh.

1676 (zu Jahresbeginn): In Kairo Stroh sehr

euer.

1676, Februar: Mangel an Pferdefutter in Bor-

ponumern.

1676, 8. April, Fürstentum Teschen: Die Pferde find zu größeren Borspannlesstungen unfähig, da sie den ganzen Winter über tein Körnlein Jutter oder Heu gesehen, da ihnen solches teils die Wässer, teils die durchmarschierenden Truppen aufgezehret. 1676, zwischen dem 5. und dem 22. April: Der Benvalter der Staatsdomäne Ungarisch-Altenburg wünscht, daß der maßgebende Prodiantoffizier Herr Haas fünstig alle von Beizen fallende Kleie der Herrschaft verrechne. Der Oberstleutnant Haas will indes von einer Rücklieferung der Kleie nach Ungarisch-Altenburg nichts hören, sondern scheint dieselbe für seine eigene Rechnung verbauft zu haben. Immerhin ist er bereit, "davauf zu sehen, daß auch der faiserlichen Kammer aus der Kleie einiger Nuten erwachse".

1676, 15.—25. April: Mangel an Pferdefutter beim französischen Heere im Raume Convo—Louvnak

1676: Das Amt Schwarzenberg in der Schweiz verzeichnet für 1671 und 1673—1675 geringere, für 1672, 1676 und 1677 höhere Erträge an Hafer, Sidgenöff. Abschiede VI. 1. 1532.

1676, 7. Mai, Kaschau: Not an Pfendefutter,

weil so gar kein Gras nicht wachset,

1676, 14. Mai, Kaschau: Schreiben nach Wien; Es wird eine Erhöhung des Fuhrlohnes gefordert, indem die Not und der Hunger auch das Vieh ganz ruiniert und die große Dürre noch das gemacht habe, daß zu dato noch kein Vieh sich auf dem Felde erhalten kann. Die Fuhrleute können mit den Tieren also in keiner Weise vorwärts kommen.

1676, 26. Mai: Not an Pferdefutter im Breißgau. — Dürre in Südfrankreich, in der lombardischen Ebene (um Crema), in Nordostungarn, in Schlesien.

1676, 10. Juni: Aus dem Feldlager wöhlichen Bössermenh und Sarospatak: Die Fourage und alles

andere ift fehr teuer.

1676, vor 16. Juni, Eperies: Joh. Tobias Eidtner, der kaiserliche Salzverschleißer für Schlesien, erhält die Nachricht, "daß wegen großer Teuerung und Abgang des Futters die Fuhrleute in Polen ganz um ihr Bieh kommen".

1676, 7. Juni, Eperies: Derfelbe schreibt: "Wegen der so großen Teuerung wollen polnische Fuhrleute nicht nach Ungarn sahren. Die schlesischen lassen sich selbst gegen doppelte Taxe dazu nicht herbei."

1676. 30. Juni. Kratan: Eidtner schreibt, daß um Blek (Oberschlessen) nunmehr wieder Grasfütterung vorhanden ist und die Fuhrleute sich mehren, die bereit find, dahin zu fahren. Der Fuhrlohn ist wieder gekunken. Dagegen sei auf dem Wege nach Tarmowik (über 50 km weiter nördlich) meist Sand und kein Gras zu seben.

1676, 12. Juni: Das robotsame Bieh auf den Gütern um Oppeln ist jest unterernährt und schwach.

1676, 2. Juli: Kuttermangel am Oberrhein, befonders um Mannheim. Besser steht es mit dem Futter um Kaiserslautern und Neustadt am Sardt.

1676, 9. Juli: Der framösische Befehlshaber von Maastricht will noch rasch Seu aus der Umgebung in die Stadt bringen lassen.

1676. 7. August: Kutternot im französischen Beere am Oberrhein, desgleichen am 11. August. — Dürre um Paris und füdöstlich davon, ebenso in der Lombarbei um Crema, im Sommer ober Spätsommer in Böhmen, Nordostungarn und Ostgalizien.

1434, 5. September (27. August): Saferschnitt um Romftonz.

1676: Nach ber "Gazette de France" vom 19. September habe der Herzog von Luxemburg in seinen Quartieren am Oberrhein, wohl im Breisgau und Oberelfaß, eine Fülle von Pferdefutter porgefunden.

1676, 20. und 22. Oftober: Der Hoffriegsrat beanständet die einige Wochen oder noch länger vorher stattgefundene starte Pferbeausfuhr von Friesland nach Frankreich. Ob Futternot als Beweggrund mitwirkte, wird nicht gejagt.

1676. November: Kür die kaiserlichen Truppen an der Saar und in der Pfalz ift Pferdefutter weit und breit nicht aufzutreiben.

1676, 5. Dezember, Schonen (Sübschien): Der Futtermangel ist beim schwedischen Seere größer als beim banischen. — Ohne Tag: Mangel an Pferdefutter in Combrai.

1919.

Awischen 11. November 1676 und 15. Mai 1677: Die Grafschaft Wertheim am Main siefert für das taiferliche Regiment des Souches mehr Seu und Strob als die Schuldigseit gewesen, Diar, Europaeum 36, 276.

1677, 4. Jänner: Halmstadt (Schweden): Futter für die Pferde ist nicht zu bekommen; in Stockholm At eher etwas zu haben, Feuguières, Lettres 4, 97.

1677, 8. Februar, Christianiastadt: Feuguieres muß seine Pferde wegen gänzlichen Mangels an Kutter durch acht bis zehn Tage mit Brot füttern: alles Futter ist für das Heer requiriert. In Malmö ist Futter leichter zu bekommen, aber es ift sehr teuer wie alles übrine, Lettres 4, 105.

1677, 20. Februar: Für die Truppen zu Freiburg in Breisgau wird Hafer bringend benötigt.

1677, 5. März, Hoffricasrat am Die Befehlshaber des Reichsheeres in Süddeutschland: Die Ansommlung einer großen Menge Hafers zu einem starken Reitereinfall (nach Frankreich) würde unerschwingliche Roften verurfachen.

1677, 11. März: Hoffriegsrat fordert von der böhmischen Hoffanzlei, sie möge für Schlesien folche Breife der Fourage festsetten, daß die in Schlosien liegende Soldateska fie um das dafür bestimmte Geld tatkächlich beziehen könnte.

1677, gegen 7. Mai: Im Holstein ist Heu und Stroh nur mit schärfften Awangsmaßregeln aufzutreiben, Diar. Europaeum 35, 123.

1677, 30. Juni, der Hoffriegsrat an Caprara: Antiport auf Capraras Schreiben vom 22. Mai und 12. Juni: Es sei vonnöten, für die Reiterei eine große Menge Hafer und Heu in die festen Orte zu bringen. — Es Minicht zu ersehen, wo Capvara shand.

1677, Juli, Erlan (Ungarn): Beschwerden ber Bauern von Erlau über nächtliche Diebstähle von Futter.

1677, 27. Juli: Raplirg schreibt an den Hoffriegsrat (erwähnt in dessen Antwort vom 19. August)

wegen Zusammenbringung von Heu und Stroh jenseits des Rheins für den kommenden Winter. Er hat Befehle zum Ankauf von Futber gegeben.

1677, Sommer, Drontheim, Norwegen: In der Umgebung gegen das Jemtland zu einiger Mikwachs an Kutter.

1677, Ende Juli: Die kaiserlichen Truppen bei Hümingen müssen bis Mondbestarb sautragieren, b. h. das Futter aus Entsernungen bis zu 60 km beschaffen. Diar, Europ. 36, 100.

1677, September, ohne Tag: Durch die Hochwässer (wann diese stattgefunden haben, wird nicht gefagt; im Juli?) des unteren Bo sind diese Wiesen und domit viel Kinderfutter verdorben. Diar, Europ. 36, 214. — Die Nachricht sollte wohl nur den Fleischmangel in Benedig erklären.

1677, um den 8. Oktober: Kaiserliche Keiter erbeuten bei Borby in Schonen (zwischen Malmö und Landskrona) von den Schweden zurückgelassene 400 Fuder Heu und bringen diese nach Landskrona. Diar. Europ. 36, 226.

1677, vor 19. Oktober: Mangel an Futter im französischen Heeve am Kochersberg wv. von Straßburg. Diar. Europ. 36, 377.

1677, Oftober: Die französischen Truppen süblich von Messina leiden Mangel an Futter. Diar. Europ. 36, 379.

1920.

1194: Roger von Hoveden erwähnt, daß in Kieberöfterreich als Strafe Gottes für die Gefangennahme König Richards zuerst eine Überschwemmung mit zahlreichen Todesopfern, dann Dürre eintrat. — Die Dürre um Korneuburg wird in den Annalen von Lambach und in den Annalen von Klosterneuburg erwähnt; mit ihr in Zusammenhang Hunger und zahlereiche Prozessionen der Bauernmädchen.

1678, nach 7. Juni: Hewernte im Ober-Glaß. 1678, 29. Juni: Grasschmitt Amsterdam. 1678, Chronik der westungarischen Wiederkäuser: Im Juli trat ein Hochwasser zu Szobotistie bei Miava (Kleine Karpathen) ein, welches den Unseren ihr meistes und bestes Heu hinwegschwemmte, so daß sie hernach Mangel litten und im Winter ihre Schase und einen Teil der Pferde nach auswärts zur überwinterung senden mußten. Gegen die Ernte zu war ein dürrer, heißer Sommer, mit starkem Viehsterben.

1678, Sommer: Mangel an Pferbefutter in ber

mittleren Ufraine. Diar, Europ. 39, 318.

1678: Sehr trockener Herbst, durch etsiche Monate. Quellen zur Geschichte von Kronstadt, 4, 199 (Siebenbürgen).

1678, 14. September: Calvarienberg bei Ahrweiser (Eifel): Biese Prozessionen fommen, um Regen zu erstehen.

1678, November: Mangel an Pferdefutter nordwärts von der Mündung der Memel in Oftpreußen.

ilber die Dürre der Jahresgrenze 1194—1436— 1678—1920 liegen noch folgende Nachrichten vor:

1486: Toscana burch fechs Monate kein Regen, etwa bis gegen Ende September. Corradi 'Ann, dell Epid.

1678: Dürrer Sommer im Stromgebiet bes

Riemen. Diar, Europ. 39, 398.

— September, Christianstadt, Südschweden: Das Wasser hat bei dieser trockenen Zeit sehr abgenommen. Diar, Europ. 38, 471.

— 24. September: Schwäbisch-Hall (Württemberg) klagt über langwährende Dürre. Diar. Europ. 40, 114.

— Oktober: In Venedig wird bekannt, daß im Hinterlande von Zante und Kephallonia wegen großer Dürre wenig gewachsen war. Diar. Europ. 39, 19.

— Ob es sich da um Albanien, Mazedonien, Thessalien oder irgend eine andere für die Getreideversorgung der Jonischen Inseln wichtige Landschaft dei dieser Nachricht handelt, müßte noch sestgestellt werden.

— 15. Oktober: Wassermangel im hanarischen Schloß Lichtenberg (in der Nähe von Straßburg).

Strefofd. Gragmann, Eruteausfichten.

— Oktober, Kurland, um Mitau: Ganz niederer Basserstand der Flüße. Diar, Europ. 39, 46.

Dezember: Umgewöhnlicher niedriger Wasserstande des Niemen bei Tilfit.

1921.

1195: Dürre um Brescia (Oberitalien) ohne Ansgabe ber Jahreszeit.

1679, Feber-März: Futternot in Schonen (füb-

liches Schweben). 1679, gegen Ende Mai: Futterknappheit in der Kurpfalz.

1922.

1196: Dürre um Lüttich, Heuschreckenschwärme um Leibnit (Steiermark).

1680, 22. März, Lindau: Pferdefutter auch gegen bares Geld nicht nach Berlangen zu bekommen.

1680, 12. September: Bittgottesdienst Florenz, weil es seit zwei Ronaten nicht geregnet hatte. Nachts vom 12. zum 18. September dort Eintritt von Regen.

Sülfenfrüchte.

1917.

1675, 4. bis 5. Mai: Spätfrost in Kronstadt. 1917: Balb nach dem 5. Mai die jungen Bohnen um Kronstadt durch Spätfrost vernichtet.

1675, September: In der Nähe der Darbanellen auf der kleinasiatischen Seite Bohnen reichlich vorhanden.

1918.

1676, Ende: In den kaiserlichen Militärmagazinen im Bereiche der Kaschauer Berwaltung sind sehr wenig Hülsenfrüchte vorhanden.

1919.

1677, 1. bis 22 März: In Szatmar-Nemet kommen an vier auseinanderfolgenden Wochenmärkten keine Hilsenfrüchte zu Markte.

Beber.

1914.

Der Ledermangel, durch den die Jahresgruppe von 1914 an auffällt, tritt bereits 1672 hervor. 1672, 1. Oktober: Ledermangel in Bien, erwähnt in der Mautordnung von diesem Tage.

1917.

1191, 15.. April bis Ende: Leder und Wachs werben aus Rußland durch Regensburger Kaufleute über Öfterreich nach Regensburg befördert. — In normalen Zeiten würden Landtransporte von Häuten auf so weite Entfernungen kaum gelohnt haben.

1433, 5. bis 6. Juni (27. bis 28. Mai): Die hussitischen Soldtruppen, die von Böhmen kommend, die Oder bei Glogau durchqueren, um nach Polen zu ziehen, sind schlecht mit Schuhwerk versehen. Sie requirieren überall Schuhe.

1675, 10. Oftober: Musterung der kaiserlichen Truppen in Kittsee bei Presburg. Schlechte Beschuhung, obwohl viel Geld für das Schuhwerk ausz gegeben worden war. Ledermangel.

1675, erste Hälfte: Schuhe der Soldaten in Oberungarn schadhaft. Handschrift 7698, Bl. 32, der Hofbibliothek Wien.

1676, 22. April: Im Herbste 1675 für die kaiserlichen Truppen in den Ostsegebieten in Bressau bestellte Schube sind noch nicht abgeliesert.

1918.

1676, 22. ober 12. Jänner: Die Feste Karlsburg an der unteren Weser ergibt sich den braunschweigischen Truppen. Die Besatzung litt Wangel an Schuhen und Strümpfen.

1676, 5. Jänner, gegen ben 19. März, um den 23. Mai: Berichiedene Mitteilungen über schlechte Ausrüftung der Truppen in Nordungarn, besonders oftwärfs von Kaschau, mit Ledersorten.

1676, 20. Mai: Die Solbateska in Ungarn ift zerriffen, weshalb ihr an Stiefeln und Schuben eine Bubuge zu leiften fei. Auslauf-Inder des Hoffriegsrates in Wien, Fol. 295 b.

1676, 23. August: Die Franzosen beziehen heimlich Bagen mit Kleibern und Schuhen aus Strafburg.

1919.

1677, 30. Mai: Die Danen erbeuten bei Reflinge bei Lund (Schonen) 6 Wagen ber Schweben mit Leberwaren (u. a. 107 Paar Schuhe, 196 Gewehr= riemen, 200 Batronentaschen), worüber sie viel Auf. hebens machen.

1677, 22. September: Nach ber Landung der Dänen auf Rügen (16. September) gehören gu ben erften Gegenständen, welche von den Schweben in Sicherheit gebracht werben, Sättel. — Am 22. September kommen brei Bootsladungen Sattel von Rügen in Stralfund an. Diar. Europ. 36, 225.

1677, Ende September ober Oftober, faiferliches Heer am Oberrhein: Biele von ber faisenlichen Armee gingen barfuß, bestwegen etliche 1000 Paar Schuhe für sie (in Strafburg?) verfertigt wurden. Diar. Europ. 36, 410.

Leinwand.

1918.

1676, nach Februar und por 26. April: Caraffa über sein in Ungarn stehenbes Regiment: Der zehnte Mann hat kein gutes hemb anzulegen.

1676: Auf vorübergehende Knappheit ber Leinwand in England beutet es, wenn zu Anfang März eine Bill über die Hebung des Arbaues von Flachs in England im Unterhause verhandelt wird. Unter anderem follten Staatszuichuffe für den Anbau bon Flachs gewährt werden. Der Antrag stieß auf Widerfbruch der Grundbefitzer und wurde abgelehnt.

1676, Neuhaus in Böhmen: Das Jesuitenkolleg bort hebt in seinem Jahresberichte es ausbrücklich bervor, daß die Wäsche des Kollegs ergänzt und zum

größeren Teile ausgebessert wurde.

Mit ber um 1676 bestehenden Leinwandknappheit steht die Tatsache, daß im Jahre 1678 die Leinen= industrie in Memmingen und Ulm mehr oder minder bereits erloschen war, in keinem Zusammenhange. In Denkschriften dieser beiden Städte über ihre Lage, Die im Sommer 1678 auf dem Regensburger Reichstage verhandelt wurden, Diar, Europ. 38, 192 und 497, wird erwähnt, daß das Leinengewerbe zu Memmingen überhaupt nicht mehr besteht, während zu Ulm ein sehr starter Riedergang des Gewerbes eingetreten war. Der Riebergang biefes Gewerbszweiges in ben erwähnten beiden Städten dürfte in eine viel frühere Reit fallen.

Ein ähnlicher Rückgang ber Erzeugung von Leinen- und Hanswaren, wie in den beiden erwähnten schwäbischen Reichsstädten, läßt sich auch in Italien

verfolgen.

Die Meffe von Sinigaglia ober Senigallia war im Jahre 1669 von 36 canapini (canapa, der Hanf) befucht; 1674 schmols thre Rahl auf 22, 1675 auf 8, 1676 auf 7 zusammen.

1918, Ende Jänner: Emvägungen in England. ob nicht ber Flachsbau in Irland wieder zu beleben mare.

Obit.

1917.

1675: Günstige Entwicklung bon aus Bamberg bezogenen Apfelbaumen im Garten der Jesuiten zu Eger.

1918.

1434: Starke Frostschäden bes Obstes in Franken, Böhmen usw. durch die Fröste zu Anfang Mai.

1434, Augsburg: Rein Obit, weber Apfel, noch

Birnen, auch tein Steinobit.

1676: Bon Frostschäden nichts erwähnt, was nicht ausschließt, daß fie boch stattgefunden haben.

1920.

1678: Wird eine gute Obsternte in Bürttemberg erwartet. — In Bestungarn gegen die Ernte zu Dürre, Obst dort wenig ober gar nicht geraten. — Die Dürre wird 1194 auch in Niederösterreich und Oberösterreich erwähnt.

Schafwolle.

1916.

1674: Der böhmische Landtag hebt, offendar wegen Mangels an Rohmaterial, den Einfuhrzoll auf ausländische Wolle über Beschwerde der Braunauer Tuchmacher auf.

1917.

1433, nach 9: Juni (81. Mai): Besonders um 3. August (25. Juli) außerordentliche Teuerung bes Tuckes in Augsburg, im 15. Jahrhundert der Hauptsit der süddeutschen Textilindustrie. "Man gab auch wohl 7 und 8 Pfund um ein Tuch."

1675, vor 28. August: Monturen bes kaiserlichen Heeres am Abein sind abgerissen, größere Neuanschaffungen dringend notwendig.

1675, 23. August: Die Franzosen beziehen heimlich Wagen mit Kleibern und Strümpfen aus Straßburg, also Mangel an Schafwolle bei den Franzosen.

1483, 29. (20.) Oktober: Die vier Glieber des Landes Flandern ersuchen die Hansa um Zustimmung zu einem von ihnen geplanten Berbote des englischen Tuckes, zum Zwecke, eine Preisermäßigung der Schafwolle herbeizusühren, da dieses Berbot ohne Mitwirfung der Hansa undurchführbar wäre. Also Mangel an Schaswolle im Lande Flandern. Die Engländer haben offenbar eine Minderproduktion an Schaswolle zu verzeichnen und das gesamte gewonnene Material wird zunächst im Lande selbst verarbeitet, statt daß, wie disher, der überschuß ausgeführt worden wäre.

1918.

1192, 16. (9.) Juli: Tuch (unbekannten Ursprunges) wird von Köln nach Wien exportiert.

1434, 13. (4.) Jänner: In Nowgorod besteht

bringender Bedarf nach flandrischem Tuch.

1434, 11. (2.) Februar: Unerhört hohe Preife für unkonfektioniertes Tuch in Augsburg; 1 "Farbel" Weißtuch 94 fl. (gegen 18 fl. im Johre 1462); 1 rohes Tuch 36 Groschen. — Wolle "von der Hand" in Augsburg 7½ Dukaten, "von Zibelli" 7 Dukaten; 1 Zentner "Chenill" 16 Dukaten (handelt es sich um den Farbstoff Cochenille?). — Diese Angaben müßten noch näher im Zusammenhange mit anderen Angaben über spätmittelalterliche Woll- und Tuchpreise geprüft werben. — Die Teuerung für Schafwolle, Baumwolle und Tuch in Augsburg 1434 erwähnten Deutsche Städtechroniken, 5. Bb., S. 155, 22. Bb., S. 484.

1434, 27. (18.) Februar: Notstand unter den

Schneibern im Krafau.

1494, 10. (1.) Juli: Ausführerschwerungen in England für Schäswolle und Schaffelle. Die beutsche Kausmannschaft in England wird von den Engländern u. a. hinsichtlich bieser beiden Artifel dem Stapelzwange in Calais unterworfen, worüber die beutsche Kausmannschaft in England beim Hochmeister in Breuken Beichwerde erhebt.

1676, 22. oder 13. Jänner: Feste Karlsburg an der unteren Weser: Die Besatung litt u. a. unter

Mangel an Strümpfen.

1676, etwa Februar: Die Schuljugend in Schüttenitz bei Leitmeritz ist schlecht gekleidet, die Kleider sind zerrissen. H. 12,285 der Wiener Hosbibliothek, Fol. 76 b.

1676, 26. März: Bei Bariberg (öftlich von Prekburg) rauben Räuber dem Kutscher des Grafen Meshazh ein neues Gewand und dem Sekretär des Grafen, der in der Kutsche fährt, zwei Anzüge.

Hoftammeratten, März-April 1676, Archiv bes

Reichsfinangministeriums in Wien,

1676: Auf dem Jahrmarkt zu Sinigaglia, Italien, erscheinen 1676 nur zwei Händler sür Socken, gegen vier im Jahre 1676; in den Jahren 1677 und 1678 erscheint nur ein Händler. Die Sockenerzeugung war ein altes Gewerbe der Stadt Jesi.

1676, 9. Juni: Neue Gesindeordnung für Schlessen, aus welcher ersichtlich ist, daß die "Schäfer" eine recht lohnende und einträgliche Stellung innehatten; sie wurden gegen 10 % don dem Ruken der Schafzucht aufgenommen; die näheren Bestimmungen hier zu verzeichnen, würde über den Zweck dieser Zusammenstellung hinausgehen.

1676: Das Jesuitenkolleg Olmüt büst durch eine Seuche 1500 Schafe ein; das Kolleg in Inaim will seine Schafhaltung, offendar, weil lohnend, bedeutend vernehren.

1676, 4. September (25. August): Der kurbrandenburgische Faktor Johann Wenkler in Berlin findet under den für das Cobbische Korps (kaiserliches Hilfskorps beim brandenburgischen Heere) bestimmten, in Grüneberg in Schlesien angesertigten 400 Stück Tuch sehr viel "geringe und schlottrige Tücker, die einem Hadem fast ähnlicher sehen, als einem Tuche".

Beschwerden über die Qualität des aus Schlesien an die kaiserlichen Truppen nach Ungarn gelierrten Tuches werden aus Kaschau gegen den 19. März 1676 erhoben. — Klagen über ungenügende Bekleidung der Truppen in Ungarn liegen vor vom 5. Jänner 1676 aus Kaschau (Uniformen und Binterstrümpfe benötigt), 26. Jänner, ebenda, vor 19. März aus derschiedenen Orten zwischen der Kima und Szatmar, 23. Mai aus Kaschau uss. Das Truckspitem, das die Offiziere auf Kosten der Mannschaft üben dursten, bot noch einen besonderen Anreiz zur Qualitätsverschlechterung.

1676, 6. Oftober: Die hessische Tuchmacherei ist auswärtiger Konkurrenz nicht mehr gepachsen. Sammlung hess. Landesverordnungen vom Jahre 1767. 1919.

Sowohl um 1434—1435 als auch 1676—1677 tritt im öfklichen Teile von Europa, etwa von der Witte Deutschlands nach Osten zu, eine große Knappheit an Schaswolltuch hervor, neben starter Nachstrage nach Tuch, das aus englischer Schaswolle gefertigt war,

In Göttingen biente 1435 Tuch von Leiden in Holland als Sommers, von Aachen oder England als Binterfleidung. UB. von Göttingen 2. S., 120 f.—Raufleute von Danzig erscheinen, wie übrigens auch früher, als Einkäufer für Tuch von Lynn, Rochester, Beverley in England. Hanserzesse II. Abt., 2. Bd., S. 76, par. 17, trop des hanseat. Handelsberbotes.

1677: Armenische Kaufleute versuchen in Belgien gekauftes Tuch über Benedig nach der Türkei auszuführen und werden von den Benezianern bei der Insel Brazza (an der dalmatinischen Küste) angehalten. Gratiani, hist. Venetarum lib. 16, S. 251; Quelle offendar eine in Wien nicht erhaltene venezianische Leibung.

1677: Der böhmische Landtag beschloß den Lausiter Städten eine Ermäßigung oder Besreizung von den Einfuhrzöllen für Wollentücher und Wolle zu gewähren.

1677, 22. März: Bon der Garnison in Raah sind 20 Mann ohne genügende "Montur".

1677, 20. Mai: Die Soldateska in Ungarn ist zerrissen, weshalb ihr an Tuch, Leinwand, Stiefel und Schuhen eine Zwbuße zu gewähren sei.

1677, 16. Mai: Die münsterischen Truppen haben sich in der Wetterau, wo sie in Quartier gelegen waren, durch Requirierung von Futtertuch sür Röcke und Hosen lästig gemacht.

1677, 18: Juni: Eine Kölner Verordnung wegen bes Tuchhandels.

1677, September: Dänische Schiffe bringen in ber Ostsee ein Schiff auf, das mit blauem Tuch zur Bekleidung der schwedischen Truppen beladen war. 1677, etwa Anfang November: Untergang eines von England nach der unteren Elbe bestimmten, mit englischem Tuch beladenen Schiffes. Diar. Europ. 36,

1677, 23. Dezember: Der Hoftriegsrat an die Hoftammer: Ermahnt lettere, nebst Tuch auch die Montierungssorten als Stiefel, Hut, Socken, Leinswand u. dyl. aufs schleunigste zusammenzubringen.

1920.

1436: Der 1433 begonnene Versuch, durch ein Verbot der Einfuhr englischen Tuches, welches die Hansaftädte verkündeten, mehr rohe Schafwolle aus England zur Ausfuhr frei zu bekommen, ist böllig mißglückt. Zahlreiche deutsche Reisende weilen zwecks Tucheinkaufes in England.

1486, vor 30. Mai: Als vor einiger Zeit der Großfürst von Mostau nach Nowgorod fam, unterließ die deutsche Kolonie in Nowgorod die gewohnte überreichung von einem Stüd Ppernschen Tuches. Offenbar war der deutschen Kolonie dieser Artikel damals zu teuer. Man zieht es vor, dem Großfürsten 200 Stück Silber zu geden.

1678, Februar: In Kurland, zwischen Mitau und Riga, betteln Banden schwedischer Deserteure um

Sanbichube. Es herrschte bamals Frost.

1678, 13. Februar: Eine Denkschrift der Reichsstadt Nördlingen an den Reichstag um Ermäßigung der Reichssteuer Nördlingens beklagt den Berfall der Tuchindustrie in Nördlingen. Diar. Europ. 87, 195.

1678, März: Die Rebellen in Norbungarn streisen bis in die Borstadt von Kaschau und drohen diese niederzubrennen, salls ihnen die Stadt Kaschau keine Bekleidung schickt. Diar. Europ. 37, 218.

1678, März: Das englische Unterhaus ist mit Gesehentwürfen über die Wollindustrie beschäftigt.

1678, 6. Mai, Kurbrandenburg: Berbot der Ausfuhr und des spekulativen Ankaufes der Schaftvolle. 1678, 9. Dezember, Prag, bähmischer Landtag: Neuerliche Begünstigung ber Einfuhr von Tuch aus den Nachbargebieten und ebenso von Wolle, durch Gewährung von Zollbefreiung.

1921.

1487, 24. (15.) März: Kaiser Sigmund erläßt eine Berordnung gegen die Berschlechterung des Görliver Tuckes.

1487/ 10.—16. (1.—7.) April: Beitere Berteuerung des Tuches in Augsburg. D. S. C. 22, 485.

1487, 19. (10.) Juni: Eine Zusammenkunst livländischer Städte zu Pernau spricht den Wunsch aus, daß das Pperner Tuch nicht in scharlachrot und anderen für den täglichen Gebrauch ungeeigneten Farben geliefert werde. — Man sucht also den Leuten ungangbar gewordene Luxusware anzuhängen.

1679, 6. September: Die Engländer sind in Smbrna eifrig bemüht, Schaswolle einzukaufen.

1922.

1680, 5. Juli: Übermäßiges Arbeitsangebot in ber württembergischen Tuchmacherei. — Klage der Calwer Zeugshandlungs-Companie darüber. — Die Zeugmacher in Württemberg sollen die Zahl der Lehrlinge nach Kräften vermindern und auch die eigenen Söhne nicht alle in die Lehre nehmen.

1680, 10. September: Bayern: Ausfuhrverbot

für Landwolle.

1680, 16. Oktober: Aurbrandenbutgisches Berbot der Spekulation mit Wolle.

1928.

1439, 1681: In die europäische Tuchfabrikation find im wesentlichen wieder normale Verhältnisse einsaekehrt.

1439: Unter dem nach Nowgorod gebrachten Ppernschen Tuche ist viel Partieware, die der russischen Kundschaft mit-Vorliebe angehängt wird.

1924.

1440, 3. März (23. Februar): Das in ven Städten von Lübeck bis Borpommern erzeugte Tuch wird immer kürzer.

Tabaf.

1918.

1676, erstes Quartal: Tabakmangel in den engslischen Kolonien von Nordamerika. Diae. Europ. 33, 474.

1676, vor 11. Juli: Französische Kaper nehmen aus einem englischen Schiffe, das von Marhland nach England unterwegs ist, Tadak. Dabei ist das politische Berhältnis zwischen England und Frankreich damals aut gewesen.

1919.

1677, Oftober: Zu La Rochelle (Frankreich) ist ein Schiff aus Amerika mit 4000 Rollen Tabak angekommen. (In Zeiten normaler Tabakbersorgung würde bieses Datum nicht für so wichtig angesehen worden sein, um in einer Halbjahrsschrift notiert zu werden.) Diar. Europ. 36, 376.

1920.

1678: Die Prager Kauf- und Handelsleute legen den Taboshandel aus eigener Initiative zurück. Hds. der Wiener Hofdibliothef 14.180, p. 1635.

1678, Juni, Rom: Die Pächter des Tabafregals

geraten in Schwierigkeiten.

1678, Anfang September: Ein Kaufmaun von Birginia, der über Barnstaple in London eintrifft und hauptsächlich Tabat importierte, berichtete, daß "das Gewächse daselbst sehr gut gewesen wäre". Diar. Europ.

Biehftand, Fleisch, Fett, Öl.

1917.

1675, 25. Mai: Fleischkauer aus ber Grafschaft Sttingen (bei Nördlingen, Süddeutschland) erwirken

in Wien eine Erlaubnis zum direkten Bieheinkauf in Ungarn, ohne Wiener Vermittlung (vgl. unter dem 22. Kebruar 1676).

1675, 14. August: In der Sitzung des Kates von Stockerau wird folgendes vorgebracht: Die bürgerlichen. Fleischhader beschweren sich, daß derzeit die Kälber sehr schwer zu bekommen. (Ratsprotofolle von Stockerau, Riederösterreich. Hds. der Hosbibliothek Wien.)

1675: Das Jesuitenkolleg von Ungarisch-Pradisch berichtet in den "Litterae annuae" an den Provinzial des Ordens für Österreich, daß alle Anstrengungen gemacht wurden, den Biehbestand zu ergänzen.

1675, 8. September: Viehmarkt in Kaab. Viehpreise gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. — Der kaiserliche Proviantoffizier Haas, der 152 Ochsen gekauft hat, erklärt sich bald darauf bereit, die Ochsen, salls die Hostammer die Bezahlung nicht umgehend leisten wolle, auf eigene Rochnung zu übernehmen und zu verwerten.

1483, 9. September (31. August): Der Beschluß der Ritterschaft in Segau, dann der Reichsstädte Konstanz, Schaffhausen, Radolfzell, Uberlingen, Buch-horn, Diessenhofen, If. f. G. d. Oberrhein 6, 395: § 23: Es werden Kommissionen zur Hebung der Schweinezucht bestellt. Die Mutterschweine sind zu vermehren, Strafen gegen die in der Schweinezucht fämmigen Bauern sind zu verhängen. Beschränkung des Schweinehandels befohlen. Schweinekauf auf Aredit bei harter Strafe verboten. § 25: Die Zahl der Stuten ist zu vermindern, die der Rübe zu permehren. Es werden Zwangsvorschriften zwecks Bermehrung der Rühe erlaffen. § 26: Es ist in den Rreisen und Gebieten der Ritterschaft und der Städte großer Gebrech und Mangel an rinderhaftigem Bieh eingetreten. Damit die Aufzucht des Viehes gefördert werbe, werden auf die Dauer von fünf Jahren ganz niedrige Preise für Kalbfleisch festgesett, damit die Kälber besto weniger verkauft und daher mehr Rindvieh groß gezogen werbe. — Aus den Beschlüssen ist

zu erfehen, daß damals um den Bodenfee arger Man-

gel an Fleisch und Fett herschte.

1483, Augsburg: Die Retger dort fordern die Genehmigung des Rates zu einer Preiserhöhung "bei solcher Teuerung des Futters und der Zehrung", da sie es don Ferne her (von Ungarn?) in die Stadt treiden müssen. Sie müßten sonst das Bolk ohne Fleisch lassen. D. St. Chr. 5, 168.

1675, 8. Oktober: Bahern und Schwaben becken bamals in gesteigertem Maße ihren Biehbedarf in Salzburg. Landesregierungsarchiv Salzburg, Amt

Berfen, XXXIX, 1.

1675, kurz vor November: Der Hottentottenhäuptling, der das Gebiet um Kapstadt beherrschie, hatte vor kurzem ein Aussuhrvervot für Lieh gegen die Kapstadt erlassen. Bis dahin hatten die Hottentotten gerne ihr Bieh an die Holländer in der Kapstadt verkauft, um dafür Tuch, und was sie an europäischen Artikeln brauchten, einzukaufen. Kunmehv hatte aber ihr Biehstand dermaßen abgenommen, daß ihr Häuptling sich genötigt sah, ein Berdot der Aussuhr dahin zu erlassen, um den Ruin seines Sammes zu vermeiden. Zur wirksamen Durchführung des Berbotes umgibt er die Hauptstadt mit einem Kordon.

1675, Rovember: Streifzug der Hottentotten gegen den Kral der Holländer auf dem Tigerberg bei

Kapstadt, um dort Bieh zu erbeuten.

1433, 19. (10.) Dezember: Der Graf von Zengg (froatisches Küstenland) bedarf vringendst Öl und wendet sich zu diesem Behuse an die im Kampse gegen den Kaiser Sigmund, der auch Landesherr von Kroatien war, stegreich gebliedenen Benezianer. Diese geben indes nur eine sehr vertlausulierte Zusage: man werde ihm jedes Jahr eine bestimmte Menge zusühren, quando erit expediens, "sobald es angezeigt sein wird". Monum, hist. Slav, meridion, 21, 63.

1483: Für Olmütz ein freier Wochenmarkt für Fleisch bewilligt, offenbar zur Abhilfe einer Fleischnot, ähnlich wie die freien Brotmärkte als Abhilfe gegen Brotnot gedacht waren.

1433: Infolge des heißen und trockenen Sommers tritt um Konstanz derartiger Mangel an Futter ein, daß die Biehbesitzer ihr Bieh verkausen müssen. Nur sehr reiche Leute können sich Futter beschaffen und ihr Bieh durchhalten. Konstanzer Chronik, hrg. von Mone, Quellensammkung I.

1433: Nürnberg zahlt auf den Betrieb seines Marstalles 2925 Pfund davauf.

1918.

1434, Nürnberg: Abermaliger Betriebsverlust Nürnberg beim Marstalle von 3400 Pfund; derselbe sinkt 1435 (entspricht 1919) auf 1200 Pfund, 1437 (entspricht 1921) ergibt sich wieder ein Überschuß. Die Betriebsverluste

1431 (gleich zu stellen mit 1915) waren 870:40 Pfund, 1423 (gleich zu stellen mit 1916) waren 1471:55 Pfund.

1434, 2. April (24. März): Pferdeausfuhr von Ungarn nach Italien unter Vermittlung von Kaufleuten von Kärnten und Steiermark.

1676, 7. Jänner: In Clavenza (Westspitze von Peloponnes) nehmen französische Schiffe Lebensmittel für Messina ein, darunter Rinder und Schafe.

1676, 16. Jänner: Ein Schiff mit gefalzenem Fleisch, Käse und Lichtern trifft von Cattaro in Benedig ein. Die Ursprungsorte Cattaro und Veloponnes beuten bei dem im allgemeinen geringen Viehbestande der Hinterländer dieser Gegenden auf Notverkäuse wegen Futtermangels hin.

1676, 23. Jänner: Salzburg erläßt ein Berbot ber Aussuhr von Bieh und Pferden. (Bgl. zum 8. Oktober 1675, unter 1917.)

1676, 11. Februar: Die dänischen Truppen beginnen in den schwerinschen Landen eigenmächtig Vieh zu requirieren und planmäßig wegzuschlachten.

1676, nicht lange vor 15. Februar: Die Franzosen haben nach Messina etwas Mehl und gesalzenes Fleisch gebracht. 1676, kurz vor 20. Februar: Die Franzosen haben ein Schiff mit Dl. das nach Neapel suhr, aufgebracht und nach Wessina gebracht.

1676, 22. Februar: Jene Fleischhauer aus ber Grafschaft Ottingen (bei Nördlingen, Sübbeutschland), die am 25. Mai 1675 eine ausnahmsweise Bewilligung zum unmittelbaren Fleischeinkauf in Ungarn erhalten haben, wollen von dieser offendar nochmals Gebrauch machen. Christoph Löwenstod, der Hansgraf in Wien, befürwortet dieses Gesuch bei der Hoffammer und meint, es sei des Niehs noch genug in Ungarn vorhanden. Hoffammeratten, Archiv des Keichsfinanzministeriums, Wien*).

1676, 29. Februar, Auspit, Mähren: Seit 18. März 1675 haben in Mähren wemigstens 500 Fleischhauer von dem Handwerk gänzlich ausgesett; dagegen Zunahme der Hausschlachtungen. Archiv des Keichsfinanzministeriums, Hoskammerakten, Böhmen, 1676, März, April.

1676, 19. März: In Lepanto (Gviedjenland) Lebensmittelnot; weber Fleisch, noch Fisch (Lepanto liegt am Weere) für Frembe zu haben.

1676 zu Oftern, Iglau. In den Häusern werden über 600 Kälber geschlachtet. Das Fleisch, welches bei den Fleischhauern liegt, wird dagegen nicht gekauft.

1676, etwa Witte April: Streifzüge ber Türken, um Bieh im kaiserlichen Teil von Ungarn zu erbeuten. Sonst pflegte das kürkische Ungarn, d. h. das ungarische Tiefland, ein Aussuhrkand für Bieh zu sein; Wien, Bahern und die angrenzenden Teile von Südbeutschland wurden in der Regel mit ungarischem Vieh versorgt.

1676, ohne Monat und Tag: Die Indianer westlich von Virginia vauben Schweine in den Pflanzungen der Weißen.

1434, 24.. (15.) April: Ölnot im österreichischungarischen Küstenland; die Grafen von Corbadia im kroatischen Küstenland wenden sich neuerlich nach Benedig mit der dringenden Bitte um vier "Butten" Bl.

1192: Slnot in der Gegend von Monte Cassino und San Germano (Station Cassino, in km 138 der Bahn Rom—Neapel).

1484: In Böhmen blühten bie Biehdiebstähle.

1676: In Böhmen durch kirchliche Dispensen in umfassenbem Maße der Genuß von Fleisch auch an disherigen Fasttagen aus "erheblichen Gründen" gestattet. — Desgleichen in der Diözese Regensburg und in der Diözese Olmüt.

1676, vor 30. April: Biehräubereien der Leute von Buccari in Unterfrain, in der Gegend von Laas.

1676, zwischen 25. (15.) Mai und 4. Juni (25. Mai): Im ostpreußischen Landtage Klagen über Mangel an Zugoteh.

1676, vor 30. Mai: Biehraub der Türken in der Gegend von Groß-Kanischa.

1676, 6. Juni: Fleischteuerung in Wien, Fleisch schwer zu beschaffen.

1434, 11. (2.) Juni: Der Graf von Dortmund befehdet die Reichsstadt Dortmund und raubt ihr Schweine, die ihm wieder abgenommen werden, und raubt ihr am 22. (13.) Juni 63 Kühe, die er weiter verkauft.

1676, in Wien vor 13. Juni geschäftlich erledigt: Die Pfalzgräfin bei Khein und die verwitwete Herzogin von Bürttemberg bitten in Bien um Erlaubnis zur zollfreien Ausfuhr von 180 ungarischen Ochsen. — Trot der Fleischnot in Bien empfiehlt die Hoftammer, dieses Spekulationsgeschäft zweier ausländischer abliger Frauen durch Gewährung der Zollfreiheit noch zu unterstützen.

^{*)} Ungarn war für fremde Einkäufer im allgemeinen gesperrt und der Bieheinkauf in Ungarn damals ausschließlich den Biener Fleischhauern dowbehalten. Es ist wohl anzunehmen, daß der Hansgraf durch Bestechung zur Befürwortung des Gesuches dieser süddeutschen Einkäuser bewogen worden war. über die Fleischnot in Wien selbst vgl. die Angabe unterm 6. Juni 1676.

1676, 29. Juni: Kaiserliche Domänen um Oppeln. Das Schafvieh ist ganz abgestanden, vom Rindvieh viel umgekommen.

1434: Die Stadt Augsburg übt wegen ber Fleischteuerung einen Druck auf die Fleischer aus, damit sie einen Teil des von ihnen gekauften Biehes und Fleisches in der Stadt lassen. Ratsprotokolle der Stadt Augsburg, der das Jahr 1434 mit umfassende Band, Bl. 221 d., sitiert in den Peutschen Städtechroniken 5. Bd.

1676, 28. August: Die Besatung eines fremden Schiffes verübt bei Stocholm Biehraub.

1676, 29. August, vor Stettin: Sowohl die Brandenburger als auch die Schweden leiden Mangel an Bieh.

1676, 9. September, Bayern: Rettenhandel und Breistreiberei mit Unschlitt verboten.

1676, kurz nach 29. Auglist: Ein bänischer Oberft raubt in der Nähe von Christianstadt (füdlich) Schweden) Hornvieh und Kleinvieh.

1676, 31. August: Die Rebellen nehmen den Jesuiten in Unghvar 80 Pferde ab, obwohl sonst das Eigentum der Jesuiten, die mit den Rebellen auf gutem Fuße standen, von diesen sorgfältig geschont wurde.

1676, November: Der Stadtrat in London wünscht eine Hemmung der Biehausfuhr von Irland, wohl zugunsten des Londoner Berbrauches.

1676, Ende November: Bieh- und Fleischmangel bei den Dänen und bei den Schweden um Marstrand (führeftlich Schweden).

1919.

1677, Jänner: Unschlittmangel bei den Bergwerten in Böhmen und Norbungarn.

1677, Jänner: Fleischmangel in Venedig. Der größere Teil der Fleischerläden geschlossen. Nur einige durch das Los bezeichnete Läden geöffnet, um den dringendsten Fleischbedarf zu decken. — Benedig deckte seinen Fleischbedarf in der Regel durch Liebzusuhren von Ungarn und den Alpenländern. Wahrscheinlich bestand damals in diesen Gegenden Ausstuhrerbot oder empfindlicher Mangel an Ware.

1677, 8. April, Werfen, im Salzburgischen: Die schwäbischen und bahrischen Biehhändler suchen ihren Bedarf jenseits der Tauern, d. h. in Kärnten oder Steiermark zu decken. — Der Fleischmangel Benedigs im Jänner ist unter diesen Unständen nicht etwa sür die Berhältnisse bloß im Italien, sondern auch für jene auf der anderen Seite der Abria, ferner in Ungarn und den Ostalven bennzeichnend.

1677, 8. Mai: Die Brandenburger "erbeuben"

60 Stück Vieh vor Greifswald.

1677, 10. Mai: Teverung des Is in Benedig; Ölbezüge für Benedig aus Griechenland und Apulien. Diar. Europ. 35, 205.

1677, 16. Mai: Die münsterischen Truppen, welche in der Wetterau im Winterquartier gelegen waren, haben sich durch Requisition von Schafen des Grafen von Hohensolms und durch Requirierung von Vieh für ihren Bedarf lästig gemacht.

1435: Magdeburg (Deutsche Städtechroniken 7, 381): Fisch überflüssig und wohlfeil, aber das

Fleisch war sehr teuer.

1435: Augsburg (Städtechroniken 5. Bb.): Der Stadtrat von Augsburg muß eine Preiserhöhung für die verschiedenen Vattungen von Kalbfleisch bewilligen.

1677, Juni: Die Ölimporte aus Apulien nach

Benedig dauern fort. Diar. Europ. 35, 277.

1677, Juli: In der Umgebung von Leopoldstadt an der Baag, "türkische" (d. h. wohl ungarische) Biehräubereien. — Bochselseitige Biehräubereien an der dalmatinisch-bosnischen Grenze in der Gegend des Morlakkenkanals, mit lokalen Fehden verbunden.

Diar Europ, 36, 21.

1435, 19. Juli: Eine päpstliche Urkunde, euwähnt in den Regesten der Bischöfe von Konstanz, ausgestellt zu Florenz, aus welcher zu ersehen ist, daß zur Zeit der Bestellung dieser Urkunde, also eiwa im Mai, in der Gegend von Lindau es an Fett sehlte.

1677, Ende Juli: Kaiserliche Truppen, welche zu Hüningen bei Basel stehen, treiben Rieh aus der Gegend von Belsort ab. Diar. Europ. 36, 100.

1677, September, ohne Tag: Biehmangel im

Benezionischen. Diar, Europ. 36, 213.

1677, 7. Oktober (a. S.): Die schonischen Bauern fommen zahlreich in das von den Dänen besetzte Landskrona, um dort Bieh zum Berkauf zu bringen.

1677, November: Ein Segelboot, das Öl von Apulien nach Benedig schaffen foll, wird von den Franzosen aufgebracht und nach Messina geschafft. Diar, Europ. 36, 429.

1677, Oktober: Dänische Schiffe bringen in der Ostsee ein für die schwedischen Truppen bestimmtes oder von Schweden kommendes Schiff mit gesalzenem Ochsen- und Schaffleisch auf.

1677, Ottober: Die ungarischen. Rebellen erbeuten Bieh in der Nähe von Kaschau. — In Messina nicht bloß Mangel an Brot, sondern auch an Fleisch. Diar. Europ. 36, 361. — Die Schweden suchen um Christianstadt (Sübschweden, in dänischen Händen) Vieh auszubringen. Diar. Europ. 36, 366.

1677, 4. Oktober: Der Rat von Martinique (die bekannte französische Kolonie im Indischen Dzean) ersläßt eine Berordnung gegen den Diehstahl von Geflügel, Schweinen und Schafen durch Regerissladen; ist der Schade unter 100 Kfund Zucker wert, so tritt Bestrafung durch den Herrn ein. Bei größerem Schaden oder bei Rückfall wird ein Ohr abgeschmitten.

— Bei Diehstahl von Pferden, Ochsen, Kühen wird

das Bein abgehauen. — Den Negern wird berboten, ohne Erlaubnisschein ihrer Herren mit Schweimen, Schafen und Geslügel zu handeln. — Es muß also damals auf Martinique eine fürchterliche Anappheit in diesen Dingen bestanden haben.

1435, 1. November (23. Oktober), Pirna: Die ganze Gemeinde leidet daselbst schweres Gebrechen an Brot und an Fleisch. (Bgl. die Pavallele zu dieser sächsischen Beschwerde im Jahre 1677 zu Messing. Okt.)

1435, 6. November (28. Oktober): Der Kat von Käln schreibt an den Herzog von Jülich-Berg wegen Kückgabe von Vieh, das Kölner Kaufleuten weggenommen worden ist.

1677, November, Messina: Auch die Reichsten bestommen in Wessina nicht östers als zweimal des Monades Fleisch zu genießen.

1920.

1678, 25. Jänner: Fleischmangel in Martinique, Weitindien, forwauernd.

1678, März, Juni, August, Schonen (sübliches Schweben): Berschiedene für den Viehmangel beider kämpfender Parteien, der Dänen und der Schweben, kennzeichnende Nachrichten. Diar. Europ. 37, 236, 38, 120 und im Abschnitte über den August dieser Zeitschrift, im 39. Bande. — Doch wird Lämmersteisch im Mai 1678 hier als billig bezeichnet. Ebenda 38. Bd., S. 35.

1678, Februar Rügen ist von Vieh gänzlich entblößt. Die Schweden von Stralfund wollen in Medlenburg Vieh aufbringen. Diar. Europ. 37, 143.

1678, Frühjahr: Mangel an Zugvieh zur Ackerbestellung in der Grafschaft Erbach (im Obenwalde, südöstlich von Darmstadt). Diar, Europ. 38, 87.

1678, Mai, Walachei: Biehrequisitionen für einen Feldzug des türkischen Reiches gegen Südrußland werden diesmal als besonders drückend empfunden. Diar, Europ. 38, 25.

1678, Mai, Schonen (Sübschweden): Butter zeitweise wieder billiger. Diar, Europ. 38, 35, 1194: Eine Dürre im Sommer in Niederösterreich wird von Roger von Hoveden als eine Strafe Gottes für die Gefangennahme des Richard Löwenherz zu Ende 1192 durch die Österreicher gedeutet.

1678, Westungarn: Dürre und Hitze gegen die Ernte. Starker Biehumfall.

1678, September, Italien: Geringe Ernte an Öl, vielfach Höchstpreise für Öl eingeführt. Diar. Europ. 38, 447.

1678, Dezember: In Benedig ist die Nachricht aus Kreta eingelaufen, es sei zwar viel Il da, aber sehr deuer, angeblich wegen starker Aussuhr nach Frankreich. Diar Europ. 39, 316.

1678, 19. September: Biehräubereien der "Tür ken" von Nouhäusel in dem bemachbarten kaiserlichen Teile Ungarns.

1678, 24. September, Schwäbisch-Hall, Württemberg: Die langwährende Dürre hat den teilweise wieder ausgeglichenen Viehmangel neuerlich berschärft. Diar, Europ. 40, 114, auch abermals Mangel an Fett zur Nahrung.

1678, November: In Benedig irifft die Nachricht ein von Streifzügen der Araber bis vor die Tore Jerufalems ein, wodei sie Bieh rauben. Diar, Europ. 39, 235. Für gewöhnlich pflegten die Araber Bieh nicht zu rauben, sondern selbstgezogenes Bieh nach den Küstenplätzen Spriems zu Markte zu bringen.

1921.

1437, 20. (11.) Mai: Bur Versorgung Flauberns bersuchen die Deutschen Fleisch, Butter, Talg und Häute aus der Gegend des späteren Gotenburg im südlichen Schweden herbeizuschaffen. Hanserezesse II. Abt., 2. Bd., Rr. 113.

1679, Februar und August: Die Kriegsereignisse lichten in Sübschweben den Biehbestand. Diar. Europ. 39. und 41. Bd.

1437: Fortbauernder Fleischmangel und Fleischteuerung in Augsburg.

1437: Flandern wird mit Seife von Kastilien und Lübed versorgt. Hanserezesse III. Abt., 7. Bb., Nr. 757.

1195: Dürre um Brescia in Italien.

1679, Juni: In Benedig treffen Nachrichten von Gewittern in Apulien ein, wodurch die Oliven für diefes Jahr schwer geschädigt worden seien. Diar. Europ. 41. 10.

1679, Sommer: Wien fehr heiß.

1679, Juli und September: Viehräubereten der Rebellen in der Gegend von Eperies und sonst im Komitate Saros und überhaupt in Nordungarn.

1679, Juli: Aus Krassilow (nördlich von Brosturow, Bodolien) trifft, anscheinend in Danzig, die Nachricht von Bieh- und Pferderaub der Zaporogischen Kosoben ein. — Diese Wosaten aus der Gegend des späteren Iestaterinoslaw legten also Strecken von mehr als 500 km zurück, um sich durch Gewalt in den Besitz des von ihnen benötigten Biehes zu setzen.

1679, Oltober, Danzig: Streitigkeiten zwischen dem Rate und den Kleischhauern. Diar, Europ. 41, 374.

1922.

1680, Februar: Im Neapolitanischen wurde in allen Kirche um Regen gebetet, weil seit langer Zeit große Trocenheit herrschte. Der Wassermangel war so groß, daß das Bieh auf den Feldern verschmachtete. Diar, Europ, 42, 144.

1680, 11. April: Kaisersches Patent für Wien: Die in verwichenen Jahren eine Zeitlang geherrschte Teuerung der notwendigen Lebensmittel — als Fleisch, Schmalz und allerhand anderer Vistualien — ist durch Gottes Segen gefallen und alles wiederum in einen so geringen Wert gekommen, daß derselbe zum Teil seit Menschengedenken nicht also gewesen.

1438, 22. (13.) April: Tenerung von Butter und Käse in Dortmund. Deutsche Städtechroniken 20, 61. — Fortbauernde Fleischteuerung in Augsburg. 1680, furz vor 18. August, Madrid: Außerordentliche Hitz, tvelche auch für das Bieh sehr empfindlich wurde. Diar. Europ. 43, 436.

1488, 8. Oktober (29. September): Ein Faß Butter in Zwolle 26 fl. — 20. (11.) November: Ein Fuß Butter in Deventer 13 fl., ein Faß Käfe 5½ fl. — War das "Faß" von Deventer die Hälfte von dem von Ivolle? Oder Preißfall? Städtechrowiten 20,—S. 62.

1438: Teuerung von holländischer Butter und vlämischem Käse in Köln. — Überall in Frankreich, England, Holland, Flandern das Fleisch beuer.

1680, 16. Oktober, Kurbrandenburg: Verbot der Spekulation mit Vich, Talg, "Schmeer", Butter und Käse.

1923.

1439: Fleisch, Butter, Käse in Köln teuer. 1439? Die Fleischer von Krakau importieren Bieh aus Rußland.

1439, 11. Mai: Ratsbeschluß Augsburg: Jeder "Gast" (fremde Unternehmer) darf hier zweimal wöchenklich schlachten, das Fleisch zerlegen und berstaufen.

1439, 18. August, Augsburg: Es wird ein offener, freier Fleischmarkt beschlossen. Auch ein Viehhändler von Nauders (in Tirol) wird von der Stadt eingeladen, sein Vieh nach Augsburg zu treiben.

1681, Sommer: Zu Albanh, nördlich von Newdork, wird am 14. (4.) August 1682 eine Beschwerde der Bertreter von Marhland verhandelt, daß die Indianer "diesen letzten Sommer" ihre Pferde, ihr Bieh und ihre Schweine getötet hätten. Documents relative to the Colonial history of the State of New-York, 3, 323.

1681, 21. September, Paderborn: Berbot der Schweineausfuhr.

Wachs, Kerzen, Sonig.

1917.

1191, zwischen 15. April und Ende: Wachs wird von Regensburger Kaufleuten aus Rußland durch Österreich nach Regensburg befördert. — Eine Beförderung von Bachs aus Kiew auf dem Landwege über Österreich nach dem Inneren Deutschlands würde in normalen Zeiten kaum gelohnt haben.

1918.

1676, einige Wochen nach dem 8. April, Fiume: Nach dem am 8. April erfolgten Tobe der zweiten Gemahlin Kaifer Leopolds wird ein feierlicher Trauergottesdienft gehalten. Mit ganz befonderem Danke hebt der Jesuitenorden hervor, daß der Magistrat von Fiume nach diesem Gottesdienste dem Kolleg dort die dabei in Berwendung gewesenen, nur teilweise abgebrannten Bachsterzen belassen hat. (Hds. 12.073, S. 114a, Wiener Hofbiliothek.)

1676, Wallfahrtsort Turzan bei Brünn: Durch die Spenden der in diesem Jahre besonders zahlreich nach Turzan pilgernden Bauern hat die Wallfahrtskirche so diel Wachs erhalten, daß der Bedarf selbst bei sehr reichlicher Beleuchtung der Kirche für mehr als ein Jahr gedeckt ist.

1676, S. Dezember: Die Jesuiten in Prag-Reustadt sehen es als ein besonderes Wunder an, daß am Feste Franz Xavers (3. Dezember) nicht bloß genügend, sondern reichlich Kerzen vorhanden waren.

1676, 5. Dezember: Im schwedischen Heerlager bei Lund sehlt es dermaßen an Kerzen, daß nicht einmal der französische Gesandte welche besitzt.

1919.

1677, zu Beginn: Die Wachsteuerung dauert in Wien noch an.

1920.

1678, 4. Mätz: Auf der Reise Lublin-Minst

gibt es überall viel Meth. Reise Tanners.

1678, November: In Danzig wird bekannt, daß in Nemirow, Podolien, im Herrichaftsgebiet des Chmielmiczenko, die Einfuhr und wahrscheinlich auch die Erzeugung von Meth verboten ist, was auf Honigmangel deutet: Diar. Europ. 39, 238.

Wein.

1916.

1190, 15. (8.) Oktober, Messina: Höchstpreise

für Bein. Scr. rer. Brit. 49, T. 2, S. 182.

1432, 26. (19.) Juli: Ungarische Einfuhr von Wein nach Niederösterreich über Marchegg, Hainburg, Bruck und Umgebung, d. h. über die üblichen Grenzzollstellen, verboten, was darauf hindeutet, daß man in Niederösterreich, möglichenveise voreilig, eine gute Weinernte erwartete. Stadtarchiv Wien, Rep. I.

1674: Die Weinlese in Nieberösterreich war der Menge gering, der Wein herb, wie das Bohum des Herrenstandes im niederösterreichischen Landtage vom

2. April 1675 bemerkt.

1674. Mantua: Beinausfuhr verboten.

1674: Das Jesuitenkolleg zu Iglau im mährischen Hochlande, an der böhmischen Grenze, das seine Weinberge wohl in Südmähren gehabt haben dürfte, beseichnet die Weinlese dieses Jahres als schlecht.

1917.

1675, 18. September, Stoderau, Rieberöfterreich:

Wein siemlich beuer.

1675: Etwa von Juli dis Oftober muß die Temperatur in Witteleuropa im Raume von dem füdlichen Rande der Oftsee dis zur Südspize Siziliens dei aller Identität sämtlicher übrigen Bitterungserscheinungen beträchtlich fühler gewesen sein als 1917, dei gleicher Heiterteit des Himmels, denn die Weinlese war selbst in Sizilien und in Niederösterreich sehr verspätet und

um Straßburg im Elsaß kam der Bein überhaupt nicht zur Reife. So erheblich diese Abweichung in der Temperatur auch ist, so übte sie doch an der Entwicklung der Beinpreise, die denen von 1917 vollkommen parallel geht, und auch an der Beinknappheit keine Abweichung.

1675: Die Chronif der Augustiner in Wien, Handschrift 12.473 der Wiener Hosbibliothet, Bl. 255 a, bemerkt, daß die Weinlese 1675 in Niederösterreich schlecht war. — 1917, Stift Klosterneuburg: Menge unzureichend und enttäuschend. Qualität gut.

1675: Der Ertrag ber Weinberge des Kl. St. Clara in Wien, Handschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, war nicht erheblich, 94 Eimer. Weitere 104 Eimer wurden als zugekauft bezeichnet, bei 1769 Eimern Vorrat im Keller.

1675, Tresdorf, Niederöfterreich: Weinkese be-

fonbers schlecht.

1675, Ungarisch-Fradisch: Dieses Jesuitenkolleg berücktet an den Provinzial, es habe auf den Weindau sehr große Kosten verwendet, aber fast nichts geerntet. Nichtsdestoweniger ist Ungarisch-Fradisch im Jahre 1676 in der Lage, befreundeten Kollegien mit Wein auszubelsen.

1675: Bei Augusta auf Sizilien Weinlese gegen

ben 21. September, also beträchtlich verspätet.

1675: Um Wien, Weinlese 4. November. Gegen Ende Oktober 1675 und 1917 gab es in Niederösterreich eine Anzahl schöner Tage, die 1675 recht warm, 1917 milde waren, so daß die Herbstwärme wenigstens einigermaßen einen Ausgleich dafür bot, daß der Sommer 1675 etwa von Juli ab zwar heiter wie der von 1917, aber ungleich fühler war.

1483, Sommer (ber als heiß bezeichnet wird):

Württemberg gute Weinlese.

1918.

1676: Weinlese von St. Clara in Wien 358 Eimer gegen 198 Eimer Kellerzuwachs im Borjahre. — Beiteres Steigen des Weinpreises in Württemberg. — Südmährische Weinberge: Klagen von Iglau; Znaim klagt über zu geringe Wenge. Bei den Augustinern in Wien wird dieses Jahr als Tischgetränk Wein nicht verabfolgt.

1434: Beinmißernte in Bürttemberg infolge ber Frühighrefröste.

1676, Februar, ohne Tag: In England Höchstpreise für Wein verordnet; die Preise werden auf gleicher Höhe wie im Borjahr belassen.

1484, 10. (1.) Juli: Die Hansa ist tief gekränkt darüber, daß ihren Angehörigen in England der Kleinhandel mit Wein nicht mehr gestattet ist, daß diese ihn vielmehr im Großen an Engländer verkausen müssen. Wahrscheinlich war im Kleinhandel damals besonders hoher Gewinn zu erzielen.

Über die Beinlese des Jahres 1676 liegen außerdem folgende Nachrichten vor:

Jesuitenkolleg Wien: Die demselben gehörigen Weinberge zumeist vom Hagel zerschlagen, nur die von Mauer (stw. v. Wien) liefern guten und reichlichen Ertrag. Ein Hagelwetter um Wien wird zum 25. Mai vermerkt; möglicherweise, daß dieses Hagelwetter das Ugurvalent für die aus 1434 überlieferten Maisröste darstellt.

Reichliche Weinlese 1676 um Strafburg im Chaf.

Die Weinlese war um Bien bereits am 12. September beendet. Am 29. September sendeten die Jesuiten von Passau Leute nach Niederösterreich, welche Wein einkausen sollten. Am 18. (8.) Oktober schreibt Herzogin Sophie in Osnabrück, sie habe ausgezeichnete Weintrauben aus der Rheinpfalz erhalten. Publistationen der Preußischen Staatsarchive 25. Bd., S. 276. — Da die 242jährige Periode gewissen Eemperaturschwankungen unterworfen ist, welche zwar für den Charakter der Jahreszeiten nicht entscheidend sind, doch aber den Zeitpunkt der Weinreise und Ernte beeinflussen, so kann aus der frühzeitigen Weinlese von 1676 in Niederösterreich nicht der Schluß gezogen wer-

den, daß die Weinlese von 1918 ebenso frühzeitig sein werde.

1192: Die Chronik von Anchin (in der Diözese Arras-Cambrai) bezeichnet die Weinernte als "mittelmäßig gut". Das nächstgelegene heutige Weingebiet ist das der Champagne, das 1676 nach den Temperaturvenhältnissen zu schließen, vielleicht keine quantitativ, wohl aber der Güte nach ganz hervorragende Lese gehabt haben muß.

1919.

1677: Beinlese Niederösterreichs gut und ziemlich viel. Auch in einer Zuschrift der kauserlichen Kommission an den niederösterreichischen Landtag vom
7. Fedruar 1678 erwähnt, wo auch bemerkt wird, daß
der Wein 1675 und 1676, wenigstens der in den Verkauf gekommene, teuer und schlecht war. Nunmehr sei er besser und billiger. Das war nicht nach dem
Geschmack der Binzer. Die Stadt Wien und die niederösterreichischen Städte und Märkte die damals im Landtage nur die Interessen der Winzer, nicht etwa der Verbraucher, vertvaten, wünschten im April 1678 zur Hebung des Weinpreises die Einschränkung der Einsuhr fremden Vieres und Weines. — Weinlese des Kl. St. Clara, Wien: 972½ Eimer.

1435: Reichliche Weinlese in Bahern. — Es gab damals noch Weinberge um Regensburg.

1920.

1194: Nach Reiner v. Lüttich sehr gute Weinlese, wohl in der Moselgegend.

1436: Starfer Weinerport von La Rochelle, Borbeaux und Lissabon durch preußische Schiffe.

1436: Wein in Mainz teuer.

1678: Weinausfuhr in Mantua verboten, dagegen in Niederösterreich und Westungarn gute Weinlese. — St. Clara, Wion, hat mindestens 767 Eimer Lese. — In der Ksalz litt der Wein durch Frostschäden (um 7. Juni). 1195: Ernte in Riederöfterreich und Steiermark offenbar schlecht, denn Salzburg bezog, obwohl es in diesen Gegenden ausgebehnte eigene Weinberge hatte, doch vor dem 5. März 1196 wälschen Wein über das Inntal. Urkundenbuch von Salzburg I, S. 719.

1679, 12. Mai, niederöfterreichischer Landtag: Es werden Besürchtungen wegen des Ausfalles der kommenden Weinlese laut. Die Weinlese des Kl. St. Clara war aber quantitatid zumindest eine ganz gute: 732 Gimer von den Weindergen dei Wien; gleichwohl hatie noch am 25. August 1679 der Berüchterstatter des niederösterveichischen Landtages gemeint, es sei vom Weinstock, des steten Regenwetters halber, nichts zu hoffen. Auch am 18. September 1679 hatte der niederösterreichische Landtag der Weinung Ausdruck gegeben, daß eine schlechte Weinsechjung zu erwarten sei. Nach der Weinung des Landtags vom 12. November 1679 war der Wein "gering und schlecht".

1487 wird erflärt, es sei viel Wein gewesen, aber die Tranden saulten; am 25. August 1679 hatte der niederösberreichische Landtag gesürchtet, daß infolge des steten Regenwetters die Tranden in Fäulnis übergehen würden. — Ein Befehl des Herzogs Albrecht V. vom 25. (16.) September 1437 betrifft Fälle der Berweigerung des Weinzehents durch Weinbergdesitzer in der Pfarre von Mautern; die Bezugsderechtigten waren der Bischof von Fassau und der Abt von Göttsteich

1679 fiel in Westungarn die Weinlese ziemlich gut

Württemberg und Franken 1437 angeblich wenig, aber guter Wein.

1922.

1438, 28. (14.) April: Kölns Weinexport seewärts über Kampen (nach dem Ausfuhrhafen ist als Bestimmungsort wohl Standinavien oder die Ostsee anzunehmen) burch den Kvieg zwischen Holland und der Hansa in Mitleibenschaft gezogen.

1680 viel Bein in Niederösterreich. St. Clara in Bien hat eine Lese von 937½ Eimer. — In Niederösterreich war der Bein schon am 11. April beträchtlich billiger geworden.

1196: In Franken angeblich böllige Mißernte des Weines.

IV.

Praktische Vorschläge.

Bas die praktische Ausnübbarkeit der 242jährigen Periode anbetrifft, so mödste ich ein rein personliches Beispiel vorbringen. Ich habe bekanntlich das Unglud gehabt, die Periode nicht schon vor dem Kriege, sondern erst während desselben aufgefunden zu haben. Immerhin hat diese Entdeckung, wenn sie mir auch bisher von nur wenigen geglaubt wurde, mir es ermöglicht, um die Bersorgungsschwierigkeiten bis etwa zu Anfang 1918 herumzukommen, ohne in ein blindes Hamstern zu versallen; ich war für den strengen Winter von 1917 wohl gerüftet und auch die Droffelungsmaßnahmen hinfichtlich des Kotllenverbrauches haben mich im Winter auf 1918 wenig erschreckt, weil ich die kurze Dauer der einzelnen Frostperioden des Winters kannbe. Wenn es ab und zu kalt war, so brauchte auch nicht sonderlich mit der Feuerung gespart zu werben, weil der Termin, wann die Kälte zu Ende sein werde, bekannt war. Die Fleisch- und Futterschwierigteiten habe ich erst seit Ende 1916 näher erforscht, b. h. zu einer Zeit, wo zu wirksamen Magnahmen der Borbeugung es auch für mich als Privatmann bereits au ipat mar.

Daß ich es mis an Bemühungen nicht habe fehlen lassen, wissenschaftliche Institute und die Behörden für die Sache zu interessieren, wird man mir von den verschiedensten Seiten gerne bestätigen. Daß es nicht in meiner Gewalt lag, die Behörden zu nötigen, sich für die Sache zu interessieren, wenn sie von derselben keine Notiz nehmen wollben, liegt auf der Hand. Man kann mir also keinen Borwurf daraus machen, wenn die

Sache zwar schon im Februar 1915 gefunden worden, aber doch bisher der Öffentlichkeit nicht zugute gekommen ist.

Eine solche wissenschaftliche und soziale Stellung besitze ich nicht, daß meinen Mitteilungen schon, wie es sonst wohl üblich ist, mit Kücksicht auf die Person des Aussprechenden Aufmerksamkeit zuteil wurde. Das Bermögen, auf eigene Kosten eine dickleibige Ezösffentlichung über den Gegenstand zu machen, besitze ich nicht. Engere Beziehungen zu irgendwelchen in Wien bekannteren Gelehrten habe ich nicht. Alle diese Tatsachen, die nicht von mir herbeigeführt worden sind, muß die Allgemeinheit büßen. So gut als die meteorologischen Institute meine Briese unbeachtet liegen ließen, so gut hätten sie ein wehrloses Buch unbenützt in die Bibliothek einreiben können.

Das Mekka in wissenschaftlichen Dingen, nach welchem der Österreicher blickt, ist Berlin. Der andere Pol, nach welchem der österreichische Leser seine wissenschaftliche Bewertung der Dinge richtet, ist die Rezension in einem reichsbeutschen Literaturblatt. Solange eine weue wissenschaftliche Leistung auf dieser Literaturbörse nicht eine Notiz hat, hat sie in Österreich überbaupt keinen Kurs.

Mon kann überzeugt sein, daß selbst nach den Mitteilungen über den Gegenstand, welche ich in diesen Blättern gemacht habe, man sich hierzulande nur schwer daran gewöhnen wird, diese Periode als eine unansechtbare, zweisellose Tatsache hinzunehmen, und ebenso, daß man mir keineswegs dafür dankbar sein wird, daß gerade ich sie aufgefunden habe. Auch möchte ich darauf aufmerksam machen, daß zwar Ersindungen einen Unheberrachtsschutz genießen, nicht aber Entbedungen und daß es einem durch äußere Umstände Begünstigten sehr wohl möglich sein könnte, mich der der ferneren Bearbeitung des Gegenstandes zur Seite zu schieben.

Eine solche ist unbedingt notwendig. Das, was ich hier über die wirtschaftliche Versorgung der nächsten

Strafoid-Gragmann, Ernteausfichten.

Jahre mitgeteilt habe, ist keineswegs die ultima Thuke, die äußerste Grenze des Erreichbaren. Das Material muß noch gewaltig vermehrt werden. Um eine Abschäumg der Getreideversorgung der Monarchie für 1918 aus sich heraus zu ermöglichen, wäre es notwendig, den Bestand über Siebenbürgen im kgl. ungarischen Landesarchive durchzuarbeiten. Um die Verhältnisse des Sübens der Monarchie näher zu ermitteln, müßten die Archive in Linz und Graz näher durchssorscht werden.

Das, was ich geboten habe, ermöglicht gleichwohl bereits heute eine Prognose bes Kommenden. Diese Prognose würde sich bei Ergänzung der Arbeiten in bem von mir angedeuteten Sinne am besten in fartographischer Form machen lassen, b. h. es wird einfach auf die Karte barauf geschrieben, wo für das laufende ober ein beliebiges Jahr, beffen Berhälbniffe man näher erforscht hat, eine gute oder schlechte Ernte für Winterweizen ober für Sommergetreibe zu erwarten ist. Ebenso können Karten, betreffend die Verforgung mit Futtermitteln angefertigt werben, auf die auch gleich Die Daten für die Fleisch- und Fettwersorgung mit eingetragen werben können. Ich habe erwogen, ob nicht gleich biefer Zusammenftellung eine solche Karte betgeschlossen werden könnte, allein ich habe diese Bublifation nicht ohne vorhergehende Ermächtigung weiter vermehren ober toftspieliger gestolten wollen.

Am besten und billigsten wird man bei der Berwertung dieser Möglichkeit, die wirtschaftliche Zukunft zu erforschen, arbeiten, wenn man keine Kosten für die energischeste und zwecknäßigste Art der Sammlung und Bearbeitung des Maderials scheut.

Wenn man Hunderttausende dafür opfert, auch alljährlich, so wird man das Gelb inumerhin noch besser anlegen, als in ersolglosen Statistiken, die Millionen verschlungen haben und nur die undefriedigende Vergangenheit, nicht aber die Kichtlinien für die Zufunst feststellen können. Für einen Bahndau, für einen

Brückenbau, für den Bau eines größeren Staatsgeböudes ist es üblich, bebeutende Summen für technische Borarbeiten auszugeben.

Man wird dies auch hier machen müssen. Es genügt nicht, das Prinzip allein zu kennen, sondern man muß auch an die praktische Ausnühung und Erforschung der Sache gehen. Man wird Leute befolden und für ihre Milhewaltung antschädigen müssen, welche in die einzelnen Archive reisen. Das an Ort und Stelle besindliche Archivepersonal ist meist durch seine dienstlichen Obliegenheiten gebunden. Es wird aber auch under diesem sich mancher willfährige und nitzliche Arbeiter sinden, wenn eine anständige Honorierung erfolgt, etwa jenen Sähen gemäß, die einem tüchtigen Rechtsantvalt für seine geistige Arbeit bewilligt werden.

Diese Materialien muffen in einem bestimmten Orte aufbewahrt, gefichtet und zunächst schon für die interne Bearbeitung verdielfältigt werben. Es muffen Registrierkartons angeschafft merden. Ich selbst habe das Material bei mir sortiert nach folgenden Materien: Getreibeernten (je ein Karton Osterreich-Ungarn, Deutsches Reich, Italien, Frankreich, Oftenropa; ein gemeinsamer Karton für Standinavien, Belgien und Holland, England, Spanien, Balkan und Karft und naher Drient, Ofrindien und Trapen, Amerika Nord- und Südafrika; ein Rarton für Dürreperioben; ein Karton für foinmerliche Niederschläge, Gewitter und Stürme; ein Karton für ben Binterverlauf; ein Karton für Beinbau und Berschiebenes; ein Karton Literatur; ein Karton archivalisches Material, das noch zu durchforschen ist, brei Kartons für Bier, Leber und Textilversorgung). Lon biesen siebzehn Kartons sind elf, nach Jahren seit 1675 geordnet; aber zu jedem Jahre bliefes Zeitraumes find auch die Blätter der entsprechenben früheren Berioden seit 1433, 1191, 949 uff. bazugelegt. Etwaige Störungen der Periode hätten, ba bie brei meteorologischen Kartons und die beiden über Deutschland und Österreich lückenloses Material besitzen, d. h. es ist für jedes Jahr seit 1192 Material da, undedingt aufgesunden werden müssen*).

Auf diesem Brinzip der Sortierung des ungeheuren Tatsachenmateriales wird weiter gearbeitet werden müssen. Das Material muß für die einzelnen Zweige der Landwirtschaft und der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Industrien gesichtet und gesondert werden. Man wird der Brauerei mit einem anderen Tatsachenmaterial dienen müssen als der Molserei. Die Leute müssen nicht mit einem Chaos von Nachrichten überschüttet werden, sondern müssen jene empfangen, die sie für ihre Zweise brauchen.

Für alle diese Zwecke wird nach und nach vielleicht eine Hilfskraft benötigt werden.

Als ungemein zweckmäßig erwies sich für die in den Jahren 1907—1915 erfolgte Sammlung des Materials, die zur Auffindung der Perioden führte, der Gebrauch borgedrucker, gleich zur Durchschrift eingerichteter Formulare, die es mir ermöglichten, zeitraubende Sortierungsarbeiten auf billige Hilfskräfte zu überwälzen.

Ein Teil bes Materials, namentlich jenes, das sich auf die Bitterung bezieht, wird alljährlich veröffentlicht werden müssen, in Form von handlichen Beröffentlichungen. Anders mag vielleicht nur den berufenen Interessenten in der Form vertrauklicher Benachrichtigung zugehen. Daneben wird die Anlage größerer wissenschaftlicher Bublikationen über die meteorologische Bergangenheit, besonders für jene Zeiträume und Gegenden, wo keine instrumentale Beobachtung angewendet wurde, sondern nur erzählende überlieferungen über Bitterungserscheinungen und Ernten vorliegen, notwendig sein. Bei diesem Teile werden Berufshistoriser nübliche Arbeit verrichten.

Der Titel ber Ginrichtung wäre:

K. c. Institut für geschichtliche Erforschung periodischer Erscheinungen der Landwirtschaft und der Bitterung.

Die Leitung besselben wäre ausschließlich Verusshistorisern anzubertrauen, welche sich burch archivalische, wicht etwa literarische Ersorschung ver Wixtichaftsgeschichte betätigt haben. Da die gedruckten Quellen über den hier behandelten Gegenstand nur sehr wenig, die Literatur aber überhaupt nichts bietet, so wären Personen, deren wissenschaftliche Stellung bloß auf der eingehenden Kenntwis der historischen Fachliteratur beruht, von jeder Mitwirkung an diesem Institute serne zu halten. Kein bibliographische Kenntnisse sind nämlich auf diesem Felde wertlos.

Als die nächste Aufgabe sehe ich die eingehendere Erforschung der Ernährungsberhältnisse von 1677—1680 an, um eine etwas genauere Information über die in den Jahren 1919—1922 zu erwartende Lage zu gewinnen.

Als die nächftfolgende Aufgabe ist eine chronologisch geordnete Sammlung des Materials über die Temperaturund Niederschlagsverhältnisse von 1681 bis zur Gegenwart anzusehen. Die verschiedenen Veröffentlichungen der einzelnen zersplitterten meteorologischen Anstalten Deutschlands, öfterreich-lungarns und ihrer Nachbarstaaten sind derart angelegt, daß es keinen Meteorologen Deutschlands und Österreichs gibt, der sich nasch einen Überblist über die Vitterungsverhältnisse in Mitteleuropa im Verlaufe auch nur des 19 Jahrhundertes verschaffen könnte.

Für die Orientierung der Landwirtschaft zwecks Investitionen für längere Dauer von 1923 ab sind die Waterialien über die Ernteverhältenisse ab 1681 zu sammeln, in der Weise, wie dies hier vornehmlich für 1676 geschehen ist und zunächt ihr, dann der Öffentlichseit zugänglich zu machen.

^{*)} Ich schätze mein Material auf etwa 30,000 Zettel. Die vorliegende Arbeit mag etwa einem Zwanzigstel bleser Menge entsprechen.

Weiter wird die Abhaltung von Borlesungen über die Quellen zur Geschichte des Klimas und der Ernteverhältnisse zunächst an der Universität, zwecks Ausbildung der jungen Historiker, ins Auge fassen zu sein.

Lucz gesagt, es wird also Geld benötigt:

a) für Besoldung der wissenschaftlichen und sonstigen Hilfsarbeiter:

b) für sachliche Erfordernisse: Arbeitsräume, Babier, Drucklachen, Kartons uff.;

c) für Reifekoften;

d) für Herausgabe wissenschaftlicher und praktischer Beröffentlichungen;

e) für eine Handbibliothek.

Die Leitung dieser Arbeit soll, da das Ergebnis in Bien gesunden wurde, in Bien bleiben, und zwar in Berbindung stehend mit den befreundeten wissenschaftlichen Instituten und Behörden. Auch die Meteorologische Zentralanstalt hoffe ich in kurzer Zeit unter den Freunden zu sehen.

Als Anfangserfordernis können mit Rücksicht auf bie Preisrevolution, die während des Krieges einge-

treten ist, nicht weniger als

100.000 Pronen

jährlich angesett werden; vor Ausbruch des Krieges hätte es ein Drittel der Summe auch getan.

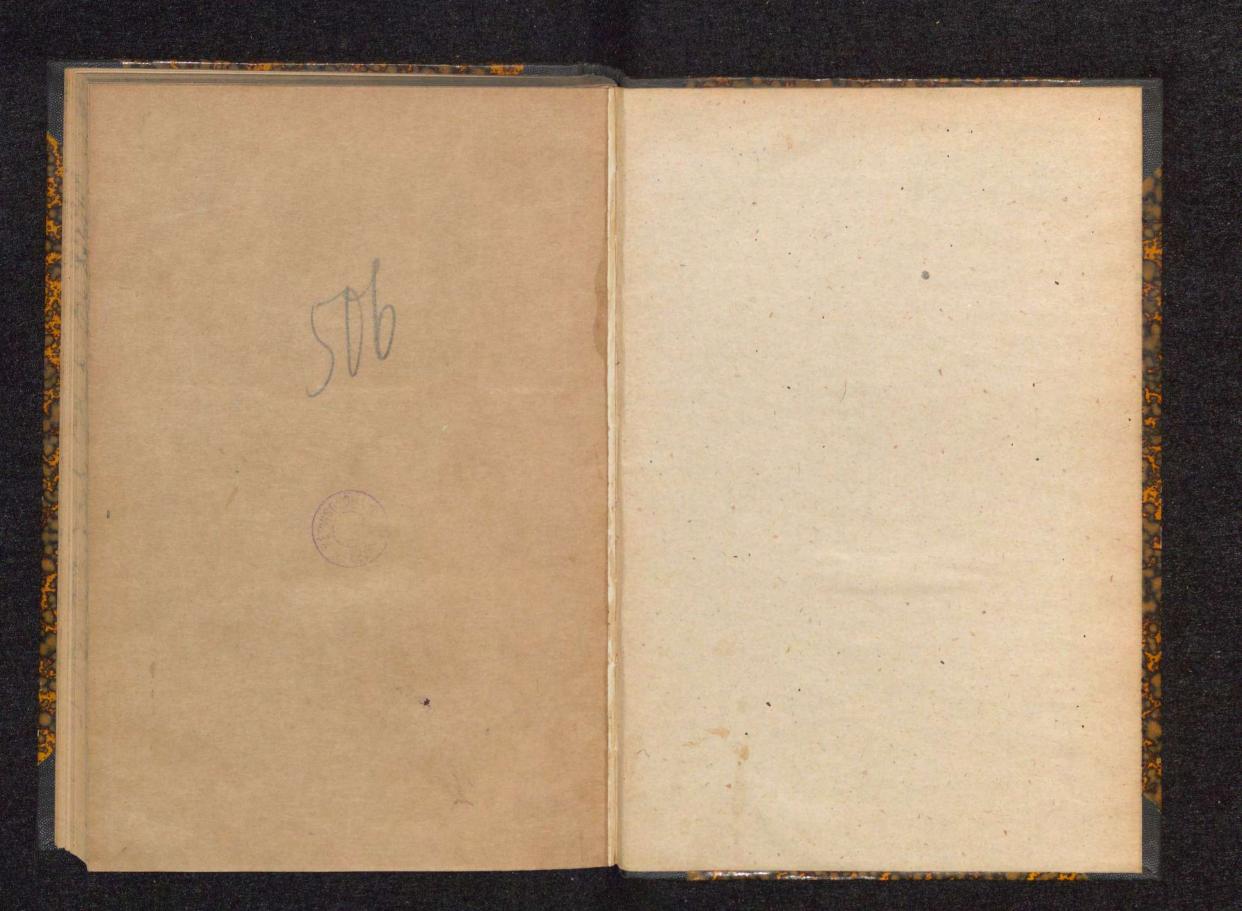
Im übrigen danke ich der k. k. österr. Landwirtschafts-Gesellichaft in Wien, insbesondere dem Hern Hräsidenten Bernhard Freiherr d. Ehrenfels und dem Herrn Regierungsrat Prosessor Häuster, dem Generalsekretär dieser Gesellschaft, für das der Sache entgegengebrachte freundliche Interesse. Bielleicht erwirdt sich die k. k. österr. Landwirtschafts-Gesellschaft, die auf eine ungefähr hundertjährige Geschichte zurücklicht, durch die weitere Förderung dieser Angelegenheit ein dauerndes Verdündete.

Inhaltsverzeichnis.

		60	140
T	Das Marab San DADIER winen Manie .	10000	
TT	Das Wefet ber 242 jährigen Beriobe Bitterungstalenber 1918 bis Anfang 1919	3-	
Lie	Appeice and a series of a series and the series of a s	6- 6	
	Abweichungen Bergleichende Taten über die Temperatur für 1918	7- :	177
	Bergleichenbe Daten über Rieberschlagsverhältniffe		
	für 1918	18-	14
	Anfang 1919	44-	
	Wellield Der Welhachtungen non 1917 mit han Waten		±U
	für 1191, 1433 und 1675 Vergleich bon Laten aus ben Jahren 1663 bis 1669	45 4	10
	Bergleich bon Daten aus ben Rahren 1663 bis 1660	70	T.J
	mit solchen von 1905 his 1911	49- 4	15
	mit solchen von 1905 bis 1911 Bergleich von Daten von 1640 mit 1882	55- 5	
	Ziericilebungen in den Daten: auch räumliche Rer-	00	,0
	ichlebungen nicht unwahrscheinlich	56- 6	37
	Warum bie mitteleuropäischen Meteorologen biefe		
	Perioden bisher nicht aufgefunden haben	57- 6	31
	Die 242fahrigen Berioden als ein Kilfsmittel her		
	lemolichen Strieglübrung gegen die Rentralmächte	61- 6	66
II,	Gtutetatender 1918 bis 1922	67 - 19	1
	Getreibe Albenlänber (1917—1929)	6714	18
	Albenländer (1917—1922)	67- 7	75
	Ungarn (1917—1921) Böhmen, Mähren und Oft. Schlesten (1916—1922)	75- 9	1
	Bohmen, Mahren und Oft. Schlesten (1916—1922)	91- 9	7
	Bolen, Aukland und Rumanien Deutsches Reich ohne Altbahern (1917—1925)	97-10)2
	Leutiches Meich ohne Altbahern (1917—1925)	102 - 12	12
	Danemart, Schweben, Rormegen (1917-1920, 1924)	12	13
	Niederlande, Belgien (1917—1922)	124 - 12	26
	England, Schottland, Irland (1917—1924)	126 - 12	8
	Frankreich (1917—1922)	12813	
	Stallen (1916—1922)	131 - 14	10
	Kroatten, Bosnien, Dalmatien, Balfan, Griechenland,	440 44	
	Kleinasien, Chpern, Sprien (1915—1921) Kordasrifa (1917—1919)	140-14	4
	Chanien und Manheart Mass sosas	14	4
	Riederländisch-Indien (1919) Südafrika (1917) Nordamerika (1916 – 1921) Reriko (1915—1917, 1922) Wefündien (1919—1920)	14	0
	Sünafrifa (1917)	14	0
	Norhamerifa (1916 - 1921)	146 14	0
	Merita (1915-1917 1929)	140-14	0
	Restingten (1919—1920)	14	0
	2000)	14	0

																Selte
	Andere la	nbwi	rtich	aftl	iche	B	roi	dut	te							. 149-191
	Bier	4 /		i												.149 - 151
	Gier		4 4											1		. 152
	2017												1	4		. 152 -154
	Futter .							4		-						. 154-162
	Hülfenfrüc							1			•					163 - 164
	Reinwand							•								. 164 - 165
	Obft															165-166
	Smafwoll															. 166-172
	Tabat .															. 172
	Biehftand.															. 173—184
	Wachs, K	erzen,	Do.	nig									•			185
												-			*	186-191
1	Brattifd	1e 25	oth	3) L G	ge					+	4	4			+	.192 - 198





NKE EKK KTK Kari Könyvtár Statisticalis 3000.

